

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Gesamtsprecher Nr. 2953.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Gesamtsprecher Nr. 967.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Bg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Frachten. — 2 Bg. 50 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Kioskschriften in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Lokalt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfallender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 59.

Wiesbaden, Dienstag, 5. Februar 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Ein Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten.

Ein Handelsvertrag Deutschlands mit den Vereinigten Staaten ist leider noch recht fraglich. Die deutsche Volkswirtschaft hat zwar ein bedeutendes Interesse daran, mit unserem großen Abnehmer jenseits des Atlantischen Ozeans in ein erträgliches handelspolitisches Verhältnis zu kommen, aber dieser selbst sperrt sich dagegen. Die in den Vereinigten Staaten den Ausschlag gebende republikanische Partei ist bekanntlich hochschutznörrisch. Man hoffte, durch die Wahlen zum Repräsentantenhaus im letzten Herbst ihren Einfluß wenigstens so weit zu verringern, daß eine handelsvertragsfreundlichere Politik leicht möglich gewesen wäre. Aber das ist nicht gelungen. Und doch ist es für beide große Völker notwendig, ihre Handelsbeziehungen nicht nach dem einseitigen Vorteil der Parteien, sondern nach großen Gesichtspunkten zu regeln. Welche wirtschaftlichen Interessen dabei in Frage kommen, geht schon daraus hervor, daß der Handel zwischen Deutschland und der Union sich auf etwa 1½ Milliarden Mark jährlich bezieht. Große deutsche Industriegebiete sind im wesentlichen von der Ausfuhr ihrer Waren nach den Vereinigten Staaten abhängig, während diese natürlich gleichfalls auf den Bezug gewisser Artikel aus Deutschland angewiesen sind und namentlich an uns einen sicheren Käufer für Rohstoffe besitzen. Man sollte meinen, daß bei einer Interessengemeinschaft von so bedeutendem Umfange eine vertragsmäßige Erleichterung der gegenseitigen geschäftlichen Beziehungen verhältnismäßig leicht zu erreichen sei. Das würde sicher auch der Fall sein, spielte die Parteipolitik dabei keine Rolle, bei uns die agrarische, drüben die hochschutznörrische.

Besonders in den letzten Monaten hat man sich auf beiden Seiten der Regierungen bemüht, besseren Verhältnissen wenigstens eine Grundlage zu schaffen. Trotz des gewaltigen gegenseitigen wirtschaftlichen Verkehrs werden wir nämlich vom nächsten 30. Juni ab ohne jeden Vertrag sein; der beiderseitige Handel kann also völlig nach Belieben behandelt oder mißhandelt werden. Die Lage ist folgende: Mit den Vereinigten Staaten hatte ursprünglich nur Preußen einen sogenannten Meistbegünstigungsvertrag am 1. Mai 1828 abgeschlossen. Durch Bundesratsbeschluss vom 20. Februar 1885 erhielt dieser Vertrag auch für das Deutsche Reich Gültigkeit. Eine weitere Konvention vom 10. Juli 1900 gewährte Deutschland auch die Zollvergünstigungen, die den französischen, italienischen und portugiesischen Waren zugestanden sind, mit Ausnahme der den portugiesischen Schaumweinen bewilligten Ermäßigung. Dieses Vertragsverhältnis war bereits zum 1. März 1906 gekündigt, wurde aber durch einen vom

Reichstag gebilligten neuen Vertrag vom 26. Februar 1906 bis zum 30. Juni 1907 verlängert. Mit dem Ende dieses Tages wird also der Handelsverkehr beider Staaten untereinander vogelfrei, wenn bis dahin nicht ein anderer Vertrag geschlossen ist.

Das letztere wird zwar eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Reichstages sein, aber in der Wahlbewegung ist das fast gar nicht berücksichtigt, obwohl ein großer Teil der deutschen Volkswirtschaft und das Wohl bedeutender Arbeitermassen davon abhängt, ob dieser Vertrag abermals nach agrarischen oder nach weniger einseitigen wirtschaftlichen Gesichtspunkten gestaltet wird. Geben auch hier, wie bei unseren anderen neuen Handelsverträgen, die agrarischen Wünsche den Ausschlag, so müssen wir uns auf einen starken Widerstand der Vereinigten Staaten gefaßt machen und die Schwierigkeiten, in ein günstiges Verhältnis zu ihnen zu kommen, werden fast unüberwindlich sein. Noch in den letzten Tagen hat man von deutscher offizieller Seite etwaige Optimisten mit der Nachricht ernüchert, daß alle Meldungen über schwebende Handelsvertragsverhandlungen gegenstandslos seien. Diese Nachricht ist zweifellos formell richtig, aber nur vorläufig, obwohl nach dem Ausfall der Repräsentantenwahlen auch Präsident Roosevelt über den, wenn auch langsamen Abbruch des Hochschutznörrismus der Vereinigten Staaten viel kühler denkt als vor den Wahlen. Man will jetzt auch in den dortigen Regierungskreisen Tarifermäßigungen nicht mehr wie früher als Kampfmittel gegen die Trusts ansehen, sondern will vielmehr, wie Roosevelt in einer Kundgebung an das Kongressmitglied J. C. Watson erklärte, unerschütterlich auf dem Standpunkt des Schutzzolls beharren und das Gedeihen der Industrie durch Tarifermäßigungen nicht leichtfertig auf das Spiel setzen.

Man braucht in der Politik derartige Erklärungen nicht als unabänderlich zu betrachten. Jedenfalls haben auch die Vereinigten Staaten das allergrößte Interesse daran, einen Zollkrieg mit Deutschland zu vermeiden und sich gegen verständige Ausgleichsvorschläge nicht ablehnend zu verhalten. Daß man drüben nicht unzugänglich für die Inbahnung besserer Verhältnisse ist, beweist die Tatsache der Entsendung von Tarifachverständigen nach Deutschland im vorigen Herbst. Es sind das die Herren Dr. North, seit 1903 Direktor des Zollschätzungsamtes, Stone, Zollachverständiger im Handelsamt, und Gerry, Vorstand der Zollabteilung im Schatzamt. Die Herren haben ihre Aufgabe, sich über die einschlägigen Verhältnisse bei uns zu unterrichten, vollendet. Sie bereiten jetzt ihre Berichte an die Regierung der Vereinigten Staaten vor und erst nachdem diese erstattet sind, wird man auf beiden Seiten in die eigentlichen Vertragsverhandlungen eintreten. Daß die Union, wie gesagt, nicht grundsätzlich gegen einen Ausgleich der beiderseitigen Interessen ist — es wäre das ja auch von ihrem Standpunkt aus ganz widersinnig — geht weiter aus einem dem Kongress jüngst

zugegangenen Regierungsentwurf hervor, durch den der Präsident ermächtigt werden soll, besondere Handelsabkommen abzuschließen, die gewisse anerkannt hohe Zollsätze als Gegenleistung für Zollkonzessionen anderer Länder herabsetzen. Wenn die Verhandlungen auch nicht zu einem förmlichen Handelsvertrage führen sollten, so ist doch hier ein Weg geöffnet, zu besseren gegenseitigen Beziehungen als früher zu gelangen. Sicher ist es möglich, wenigstens gewisse wichtige Administrativbestimmungen bei der Einfuhr, die unserem Handel ungemein lästig sind, zu beseitigen. Hierfür ist auch der Senat zu haben, dem gegenwärtig die sich gegen jene Belästigungen richtende „Payne-Bill“ vorliegt, der das Repräsentantenhaus bereits zugestimmt hat.

Allerdings dürfen wir uns darüber keinen Illusionen hingeben, daß wir nicht mit leeren Händen kommen dürfen. Auch in der Handelspolitik führt das System der zugeknöpften Taschen selten zum Ziel — bei den Amerikanern sicher nicht. Und wir können um so mehr eine offene Hand haben, da wir mit dem, was wir anbieten, nicht nur den Vereinigten Staaten entgegenkommen, sondern auch unserer Volkswirtschaft und Volksernährung. Wir müssen uns nur ein wenig von der einseitigen Agrarpolitik frei zu machen suchen. Es würde auf die Verhandlungen sicher nicht ohne günstigen Einfluß bleiben, wenn wir den Vereinigten Staaten Einfuhrerleichterungen für Speck, Schinken, Röstfleisch, Schmalz und ausgeschlachtetes Fleisch zugestehen wollen; das könnte geschehen ohne Seuchengefahr für die deutsche Viehhaltung. Ebenso besteht kein Grund, den Maiszoll gegen die Vereinigten Staaten hoch zu halten. Deutschland produziert keinen Mais, wohl aber braucht die deutsche Viehzucht etwa 1½ Millionen Tonnen — Tonne = 20 Zentner — jährlich. Trotzdem ist in unserm neuen Zolltarif die Tonne Mais von 16 M. Zoll auf 50 M. erhöht und nur durch den Handelsvertrag mit Serbien auf 30 M. ermäßigt. Eine starke Herabsetzung des Zolles auf dieses vorzügliche Futtermittel würde eine große Förderung der deutschen Viehzucht bedeuten und in unserer Hand mit den vorgeschlagenen Erleichterungen für die Einfuhr gewisser Fleischwaren wertvoll genug sein, um die zollpolitischen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten für uns günstig zu gestalten.

Im Lande des Hungers.

Nur selten gelangen zuverlässige Schilderungen über den Umfang der furchtbaren Hungersnot in Mittelrußland nach dem westlichen Europa. Durch den Mangel von leistungsfähigen Verkehrsmitteln ist dieses Gebiet von der Zivilisation so gut wie abgeschnitten; so vollzieht sich gegenwärtig im Gouvernement Kasan, in den Dörfern und Städten längs der Wolga eine furchtbare Tragödie, von der nur hier und da ein kurzer Schmerzensschrei den Westeuropäern vernehmlich

Feuilleton.

Berliner Theater-Brief.

Der neue Hauptmann.

Berlin, 3. Februar.

Auch im Leben der Dichter gibt es Pausen der schaffenden Phantasie, leichte Ernüchterungen nach dem schaffenden Kampf und Stunden leiser Träumerei, in denen die Gedanken wie bunte Lampen durch blaue Abenddämmerung flattern. Das ist nicht die Zeit, da die großen Werke aus einer Feiertagsstimmung der Natur heraus entstehen, sondern lustige leichte Gebilde werden geboren, die anmutigen Kinder neckischer Laune. Gestalten holdseliger Mädchen, die in einem alten sagenumwundenen Schlosse wohnen, hingetrieben im stillen Spiele von Liebeslust und -leid, von den blühenden Girlanden der garten Mädchenträume umwoben, umrankt von den wirren Arabesken männlicher Leidenschaft und männlichen Überwieses. Aus solch lustigen Träumen eines heiteren Sommerabends, da die Bollen um Sachsens uralte Königstädte einen rosigen Schleier woben, mögen die ersten Bilder sich geformt haben, nach denen Gerhart Hauptmann sein neuestes Werk, das Lustspiel „Die Jungfrauen vom Bischofsberg“ erdachte, das am Samstag im „Festung-Theater“ seine Erstausführung erlebte.

Erinnerungen an die zierlichen Gestalten unserer großen deutschen Mädel, für die Hauptmann in ihrer romanischen graziösen Schwerkraft, wie ihrem gotisch strengen Ernst eine gleich tiefe Sympathie hegt, flossen zusammen mit der gleitenden Anmut mancher Tanzpieler, wie sie Ludwig von Hofmann hinzubert. Auf ihrem Sagengrund stiegen in lebendiger Sinnlichkeit moderne Mädchenbilder auf, gewebt aus Schwer-

mut und Liebesglück, getragen vom Ton der alten Geige, im musikalischen Gleichschritt der Polonäse, und in diese gedämpfte altväterische Lebensmelodie folgte das derbe Lachen der lustigen Richten des ehrwürdigen Bischofs Trotha hinein, das vor manchem Jahrhundert in diesen Mauern geherrschte. Vier Schwestern, so gleich und doch so ungleich, alle umfassen von dem lebensfrohen Geist des alten Vaters und doch so verschieden in Temperament und Schicksal, vier bunte Reflexe, sich brechend aus einem einzigen Strahl, farbiger Abglanz einer heiteren kulturreichen Familie, das sind die Heldinnen, wie ja Schwestern überhaupt in Tragik und Lust so rätselhaft innig beieinander stehen als Blütenzweige von demselben Ast. D'Amunzio hat in den „Jungfrauen vom Bischofsberg“, ein jüngerer begabter Dichter Otto Sylae in den „Schwestern Sellwege“ solche Mädchenpaare in schöner Kunstwirkung zusammengefaßt. Und ein neckischer Koboldflang muß darein tönen, ein faulzig schnurriger Ton gelehrter Bedanterle und komischer Verwirrung, etwa wie in Gustav Freytags „Verlorener Handschrift“. In den alten Ruinen, aus denen neues Leben blüht, suchen vertrocknete Gelehrte nach rostigen Altertümern und werden nicht nur um den im Brunnen verborgenen, verrosteten Kunstschatz, sondern auch um den lebendigen, blühenden Mädchenschatz derb geprellt.

Wenn Shakespeare oder Goethe so lustig phantasierten und leichte Komödiengespinnste spannen, dann entstanden wunderbare gerundete Kunstwerke wie der „Sommerachtsstraum“ oder der „Satyros“. Läßt sich aber ein schwächeres, mehr feines als großes Talent wie Hauptmann von den sich kräuselnden Wogen eines leichten Lustvielfaches tragen, so wird er beständig der Gefahr ausgesetzt sein, in plötzliche Ebbe zu geraten, auf sandigen dürren Stellen aufzusitzen. Es gibt köstliche Nüchternheiten, Schattenspiele einer flüchtigen

Laune, denen die Kunst Ewigkeit leiht, aber sie müssen auf das reinste und schönste in einer köstlichen Form ausgeprägt sein, vogelleicht, hinschwebend, im raschen Tempo einer tanzenden Plauderei und Rederei vorüberfliegend.

Schwächen der Form, ein Abgleiten vom richtigen Ton, ein leises Schwanken im Geschmack rächen sich hier viel stärker als im ernsten Drama, zerreißen die Spinnweben der fröhlichen Stimmung und bringen das kleine Schiffchen bedenklich ins Wanken. Die nette Erfindung wurde über fünf Akte ausgedehnt, mit lehrhaften Bemerkungen, langweiligen Szenen, allzu handgreiflichen Späßen und Witten ausgestattet, die ermüden mußten. Hauptmann besitzt wohl Humor, den stillen Unterton behaglicher Heiterkeit, aber nicht eigentlich Sinn für Komik und Wit. Er hat da dem Publikum manche verfehlte Zugeständnisse gemacht. Die Sommerachtsstimmung des letzten Aktes mit der heißen Liebeszene, die dann in Lachen und Klängen endet, gelang ihm am besten, weil sie ganz in lrischen Duft, in süße Jugendenträumerei aufgelöst war.

Gut gelungen sind ihm auch die Charaktere der Mädchen, die hausfräulich heitere Sabine, der Elise Lehmann ihre ganze gütige Liebenswürdigkeit gab, die lustig leichte verliebte Adelheid, Aathe, die eigentliche Heldin, voll schwärmerischer Mädchenträume und Liebesmelancholien, die aus Trotz und Jungfrauenstolz den Geliebten zurückstößt, um den Bedanten zu erhören, von Grete Hoffmann ziemlich blah und sentimental gespielt, und endlich Lur (Ida Orloff), das Resthäfchen, das tanzelige Geigenfräulein, im Jugendübermut lachend über den pessimistischen späßhaften polnischen Bibliothekar, in dessen geistvollen Reden so tiefe Resignation nachzittert. Die schwierigste Gestalt des Werkes ist der Oberlehrer Rast, der geprellte Philister, der statt der romanischen Schätze eine Kiste mit Bürsten findet

wird. Der Korrespondent der Londoner „Tribune“ ist jedoch von einer Reise durch das Hungergebiet nach Petersburg zurückgekehrt und gibt nun eine ergreifende Schilderung der Elend, die er empfangen.

„Reisen Sie nach unseren östlichen Provinzen, Sie werden sehen, was wirklicher Hunger ist. Sie werden einige Seiten des russischen Lebens kennen lernen, die die Leute hier in der Hauptstadt nicht kennen und nicht verstehen können“ — mit diesen Worten entließ der Leiter der Semstwo-Organisation, Fürst Orbeliani, den englischen Publizisten, der sich anschickte, seine Fahrt anzutreten. Bis Kasan konnte der Reisende den Schienenstrang benutzen. Schon die Eisenbahnverhältnisse illustrieren die Zustände, die hinter Moskau herrschen. „Mein Zug“, so erzählt der Reisende, „hatte zehn Stunden Verspätung. Als ich mich darüber beschwerte, meinte man, daß ich noch von Glück reden könne; am vorigen Tage hatte der Zug eine Verspätung von 26 Stunden, und so etwas sei durchaus nicht ungewöhnlich. Aber nicht genug damit. Eine Brücke über die Wolga gibt es überhaupt nur in Sibirien für die transsibirische Eisenbahn. Auf anderen Routen werden die Passagiere irgendwo am Wolgaufer ausgelegt; dort müssen sie auf einen Schlitten warten, der sie über den zugefrorenen Fluß fährt. Der Gouverneur erzählte mir, daß diese Fahrt in gewissen Zeiten sehr gefährlich sei, und sie kostet so viel wie die ganze Reise von Moskau bis zum Wolgauf bei Kasan. Seit 1876 soll eine Brücke gebaut werden. Im Jahre 1903 hat man auch glücklich mit den Arbeiten begonnen. Optimisten hoffen, daß man innerhalb zwanzig Jahren mit dem Werke zu Ende kommen wird.“

Nach einem kurzen Aufenthalt in Kasan, einer schönen, nach dem Brande von 1898 fast völlig neubauten Stadt, begann die Schlittenreise nach den südlichen Landgebieten. „Ich folgte der Wolga bis Tetschik, siebenzig Meilen südlich Kasans. Diese kleine Stadt ist der Mittelpunkt eines der schlimmsten Hungerdistrikte. Auf einer Fahrt von 300 Meilen stieß ich überall auf hungernde Menschen. Kaum eine wohlhabendere Ortschaft zeigte bessere Verhältnisse. Wo ich auch hinfam, meine Ankunft war ein Signal zur Ansammlung der Bauern. Um meinen Schlitten drängten sie sich, hilfebedürftig, und sie wollten die Hoffnung nicht lassen, daß nun endlich ihnen Hilfe werden sollte. Ich, ich konnte ihnen ja nichts bringen als ein vages Versprechen. . . Im Tetschik-Distrikt haben die Bauern mehr als die Hälfte ihres Viehbestandes bereits geopfert, ihres Viehbestandes, von dem allein ihre Zukunft abhängt; ihre Samowars sind längst zum Händler gewandert, ihre Kleider, alles, nur um etwas Geld zu erlangen, mit dem sie Brot erwerben könnten. Die Not durch Mangel an Heizungsmaterial ringt grausam mit der Not an Nahrungsmitteln um den Vorrat. In jeder Ortschaft, die ich besuchte, hatte wenigstens ein Häufel der Familien seine eigenen Häuser geräumt, besser gesagt, seine Güten; sie sind in Viehställen zusammengezogen, leben dort an Ställen, die, soweit sie es nicht schon sind, in Kütze zu Ställen des Todes werden müssen. Dach und Holzwerk ihrer eigenen Häuser haben diese Verzweifelten heruntergerissen, um ein kümmerliches Feuer zu schüren, das sie vor dem Erfrieren bewahren soll. In den meisten Fällen konnte ich feststellen, daß diese Unglücklichen nur noch das Brot für einen, zwei oder höchstens drei Tage besaßen.“

Über die Zusammensetzung dieses selbstgemachten Brotes, über die Zutaten zu dem Mehl und alle mög-

lichen Mischungen, die dabei erfunden werden, wird man schon manches vernommen haben. Unter diesen Umständen kann das enorme Anwachsen der Sterblichkeit natürlich kaum Wunder nehmen. In Tiurma, Chemiako, Viaschi, Tutschurino, Bielobolofa, Atabardo, Barish, Burmah, überall beginnt der Storbuch die Leute dahinzuraffen. Dysenterie und Typhus sind alltägliche Erscheinungen geworden. Ich habe mich selbst überzeugen können, daß in Wirklichkeit die Hälfte der Bewohner an Augenkrankheiten leidet, die ihre Ursachen in der kläglichen Ernährung haben. Die furchtbaren Meldungen, daß verzweifelte Eltern ihre Kinder gegen Nahrung verkaufen, ist leider nur allzu wahr. Ich habe den Verkauf von 14 Mädchen unbestreitbar feststellen können; in Tetschik und sechs anderen kleineren Ortschaften haben diese entsetzlichen Handelsgeschäfte stattgefunden. Die erzielten Preise schwankten zwischen 60—120 Rubel pro Mädchen. In diesen Fällen besitze ich die Beweise und alle Einzelheiten; aber es versteht sich von selbst, daß die Fälle viel zahlreicher sind und streng geheim gehalten werden, damit die Behörden nicht eingreifen.

Die gouvernementale Hilfeleistung ist in den meisten Fällen geradezu lächerlich unangemessen. Ein Pud (36 Pfund) Getreide z. B. soll immer einen Monat ausreichen; in Wirklichkeit genügt das allenfalls für vierzehn Tage. Dabei ist die Qualität so mindwertig, so viele fremde Zutaten werden dem Getreide beigegeben, daß selbst die Bauern es manchmal nicht genießen können und den Versuch machen, diese „Nahrung“ weiter zu verkaufen. . . . C. K.

Politische Übersicht.

Aus der Fabrikinspektion.

Man schreibt uns aus Karlsruhe: Ein Vorgang, der wichtige grundsätzliche Fragen berührt, ist die Genausdrängung des Fräuleins Dr. Baum in Karlsruhe aus der Fabrikinspektion. Die Dame scheidet aus dem Berufe, weil sie unter dem Vorstande des Geh. Regierungsrats Dr. Bittmann nicht mehr gedeihlich arbeiten zu können glaubt. Dieser Herr selbst, der Nachfolger Wörriehoffers, hat durch Zeitungsartikel den Fall oder wenigstens seine Interna in die Öffentlichkeit gebracht, und dahin gehört er auch. Seine richtige Beurteilung wird dem Draufstehenden dadurch einigermaßen erschwert, daß sich zwei Gegensätze miteinander verbinden. Fräulein Dr. Baum gehört der sozialfortschrittlichen Richtung Wörriehoffers an, unter dem sie auch schon gearbeitet hat; Dr. Bittmann hat eine andere Auffassung. Ferner ist dieser Herr gegen die Gleichberechtigung der weiblichen mit den männlichen Beamten, und Fräulein Baum ist darin selbstverständlich anderer Meinung. Über den ersten Gegensatz ließe sich nun wohl viel sagen, aber kaum zu einem Ende kommen, denn keine der entgegenstehenden Meinungen ist gerecht und allein berechtigt. Dagegen versteht sich die Gleichberechtigung der weiblichen Beamten einfach von selbst, und es ist bedauerlich, daß ihre Nichtanerkennung durch eine zufällig an leitender Stelle befindliche Persönlichkeit den Erfolg hat, eine Beamtin hinauszubringen. Dr. Bittmann drückt seinen Standpunkt durch die Formel aus: „Nach außen muß die Behörde durch einen Mann vertreten werden.“ Wir bezweifeln zunächst die Wichtigkeit dieses Satzes. Tatsächlich ist er auch nicht durchzuführen.

des Urteils keineswegs geglättet. Emile Zola hat den Stoff zu seinem Schwanke einer Erzählung von Valzac entlehnt. Dort findet sich die glückliche Idee, daß ein zu den Waffen einberufener junger Chemiker einem Freunde sein hübsches hübsches Weibchen zur Bewachung anvertraut. Das Weibchen macht dem Tugendwächter heiß, aber er bleibt stark und weiß sich aller Fallstricke zu erwehren. Für Zola schien hier ein Schwanke vorborgen zu sein; er schälte den Kern der Geschichte heraus und drehte sie so um, daß der Freund schwach wird und der ihm anvertrauten jungen Frau gegenüber alle seine schönen Grundzüge verliert. Natürlich entwickelt sich die Situation so, daß das Brautpaar den Freund zum besten hält, dafür aber mit anderen alle möglichen dummen Streiche macht. Ein moderner französischer Schwankeidichter hätte aus dem Stoff alle möglichen komischen Wirkungen herausgeholt; aber Zola war nie ein spielerischer Amuseur, und für die Ausnutzung des momentanen launigen Einfalls fehlte ihm die technische Handfertigkeit und der schlagende Witz. So hat denn der Schwanke bloß einige lustige Ansätze, ist aber als Ganzes nichts weniger als kurzweilig. So konnten es die Premierenbesucher des Jarnoischen Lustspiel-Theaters ganz gut begreifen, daß weniger eine Intrigue bei der Parterreführung den Theaterstandal herbeiführte, als die Enttäuung, die jene Neugierigen beherrschte, als ihnen Zola überraschenderweise als Lustigmacher kommen wollte.

* Interessante Briefe von Friedrich Nietzsche sind in dem bereits einmal zitierten Auktions-Katalog der Firma C. G. Voerner in Leipzig, die eine wertvolle Autographen-Sammlung, am 19. und 20. Februar versteigert, angelegt. In einem an Dr. Fuchs in Danzig gerichteten Brief heißt es u. a.: „Vielleicht nahmen Sie meine Worte zu schwer, vielleicht verstanden Sie auch einiges anderes, als ich sagte; jeder hat seine Ausdrucks-, jeder seine Verständigungsweise — daher so viel Mißverständnisse. Jedenfalls habe ich mich nicht gut ausgedrückt. Jetzt scheint es mir sogar, daß ich einer gewissen trüben allgemeinen Verfinnung (der allzu häufigen Folge meines Krankseins) allzusehr nachgegeben habe und daß ich Ihnen irrendwie Unrecht getan haben muß. . . .“ Ein anderer Brief ist heiteren Inhalts und von 1888 aus Sils-Maria datiert: „Das schlechte Wetter macht alle Welt verdrießlich. Ist es ein Wunder, wenn selbst der Pfarrer hier sich das Fluchen angewöhnt? Keulich beim Herankommen aus der eingeschneiten Kirche, hat er seinen Hund durch-

Die Stichwahlen.

Der Bund der Landwirte und Herr Bartling.

In der „Nassauischen Warte“ wird behauptet: „Die Blättermeldung, der Bund der Landwirte werde sich in der Stichwahl der Stimmen enthalten und damit den Sozialdemokraten begünstigen, ist eine auf Irreführung der Wähler berechnete Unwahrheit. Der Bund der Landwirte stimmt selbstverständlich für Bartling.“

Wir sind in der Lage, diese Meldung für direkt unwahr zu erklären. Wir haben bereits vor einigen Tagen berichtet können, daß die leitenden Kreise des Bundes der Landwirte beschlossen haben, ihren Wählern keine Stichwahlparole zu geben. Ja, es war sogar außerdem gesagt, daß die Wähler auf dem Lande auch ohne dies wüßten, wie sie sich zu verhalten haben. Um jedem Zweifel zu begegnen, war noch hinzugefügt: „Nicht im Sinne der „Nassauischen Warte“.“ Das bedeutet doch nichts anderes als die Parole der Stimmenenthaltung für die Landleute. Es müssen zwischen Herrn Bartling und dem Bund der Landwirte offenbar Dinge passiert sein, die zu diesen überraschenden Beschlüssen gezwungen haben. Wir weisen also jeden Vorwurf, daß wir eine Irreführung der Leser beabsichtigt hätten, ganz entschieden zurück.

Folgen der konfessionellen Wahlhege. Nassau, 4. Februar. Der 3. nass. Wahlkreis, welcher 66 Proz. Katholiken beherbergt, ist, solange der Reichstag besteht, immer vom Zentrum vertreten worden. Die einzige, wenn auch schwache Möglichkeit, diesen Wahlkreis dem Zentrum zu entreißen, war einerseits vollständige Einigkeit aller rechtsstreuen Parteien und andererseits eine intensive Wahlagitator. Beide Voraussetzungen wurden erfüllt, die letztere sogar so sehr, daß z. B. im Amt Nassau fast überall mit nahezu 100 Prozent gewählt wurde, nur abwesende und schwer kranke Leute blieben fern. Trotz alledem blieb auch diesmal das Zentrum Sieger, eben durch die eigentümliche Zusammensetzung unseres Wahlkreises. Nun sollte man annehmen, daß nach dem Wahlkampf wieder Ruhe auf der ganzen Linie herrsche, aber weit gefehlt. In dem Amt Nassau, die Stimmung in den andern Ämtern kennen wir nicht, hat eine solche Verberberung Platz gegriffen wie nie zuvor und besonders bei der Landbevölkerung. Das Amt ist zu ¾ evangelisch und ¼ katholisch. Der Sieg des Zentrums ist nun manchem katholischen Wähler so in die Krone gefahren, daß der Mund von zweifelhaften Reden überfließt, die auf der Gegenseite gehört und auch vermerkt wurden. Nun sind aber diese Wähler auch Geschäftsleute und vorwiegend auf evangelische Abnehmer angewiesen. Die Folgen kann man sich denken und auch lesen. So brachte der hier erscheinende „Nassauische und Nassauer Anzeiger“ im Laufe der Woche zwei Annoncen, die Bände reden. Die erste sucht für hier einen selbständigen evangelischen Sattler, Offerten unter „Hendweiller 500“ an die Expedition (Hendweiller war der Kompromißkandidat), und die zweite einen selbständigen evangelischen Barbier, Offerten unter „Hendweiller 1000“ an die Expedition. Dazu sei bemerkt, daß die in Frage kommenden Gewerbe hier nur katholische Vertreter haben. Die Landleute von Wallmenach, Vogel und Umgebung, alles Bauernbündler, haben schon 3000 M. gesammelt, um einen selbständigen evangelischen Sattler in Vogel selbst zu machen. Die katholischen Kaufleute werden von Andersgläubigen gemieden. Hierzu trägt nun noch viel bei, daß vor einigen Jahren von katholischer Seite die Parole

und gekränkt die Hand Agathes für den echten Viehhaber frei gibt. Auch diese Figur wird menschlich erklärt, nicht karikiert, und sie fand in Albert Wassermann eine vollendete Verkörperung. Das war der ehrliche idealistische Schulmann von ehedem, gelehrt und eitel, schöngest und herrschsüchtig, stets dogmatisierend, stets gekränkt, von einer leisen pedantischen Eleganz, mit schnellen edigen Bewegungen. Auch Hauptmanns neuestes Werk bietet so der Feinheiten und Schönheiten genug; aber die Richter, die in dem durchsichtigen Gewebe aufglänzen, sind zu unruhig, als daß sie einen vollen Schimmer verbreiten könnten. Das Berliner Publikum, das starke Effekte und sichere Schläger braucht und einem Dichtergeiste auf seinen verschlungenen Wegen nicht folgen mag, brachte dem zarten Werkchen nur Sohn, Grobheit und Nichtachtung entgegen. Dr. P. L.

Aus Kunst und Leben.

* Zola als Schwankeidichter. Aus Wien wird uns geschrieben: Die letzten Novitäten waren nichts weniger als bedeutungsvoll, eine literarische Kuriosität erhebt aber immerhin Anspruch auf Beachtung. Wer könnte an dem Umstand vorbeigehen, daß ein Schwanke, wirklich und wahrhaftig ein Schwanke, von Emile Zola zum erstenmal in einer deutschen Aufführung sich präsentiert? Man hält einen Augenblick still, weil es ja doch etwas Sonderbares ist, den Namen des großen Realisten in Verbindung mit einem heiteren Werke zu finden. Das Stück ist 28 Jahre alt, und als es am 6. Mai 1878 im Palais Royal zum erstenmal aufgeführt wurde, gab es einen gewaltigen Theaterstandal. Es wurde geächelt, gepfiffen, gehöhnt und geschimpft. Man sprach davon, daß eine Intrigue vorliege und Emile Zola sich für ein und schrieb einen geharnischten Aufsatz gegen die Publikum- und Kritiker. Er verteidigte den Schwanke „Die Rosenknope“ mit der gewissen Bitterkeit, die ein Autor immer empfindet, wenn man die Person nicht von der Sache trennt. „Man hat mich die 22. Auflage der Rougon-Macquart entgelten lassen“, rief er aus, „und außerdem alle meine scharfen Theaterkritiken über die Stücke der anderen!“ Zola tröstete sich damit, daß die Nachwelt schon manchen literarischen Richter sprachlos gemacht hat. Die Premierenbesucher des Lustspieltheaters waren nun die Nachwelt; aber wenn sie sich auch höflicher als die Mitwelt gebärdeten, ist die Revision

geprügelt mit den Worten: der verfluchte Kötter hat mir die ganze Predigt verkauft!“ Am interessantesten aber ist ein dritter Brief, in dem eine reizende Anekdote von Wagner erzählt wird: „Und siehe da! ein alter Musikant stellt sich mir vor, ein Kapellmeister vom Dresdener Hoftheater, der ihm seit 1847 zugehört. Ich rüttelte den alten schneeweißen Mann auf — und ein ganzes Stück Menschengeschichte mit den wunderbarsten Details kam zum Vorschein. Würden Sie es glauben, daß Wagner als Hofkapellmeister allen Ernstes im „Dresdener Anzeiger“ dem Könige proponierte, den Titel König abzugeben und sich „erblichen Präsidenten des Hauses Wettin“ zu nennen? Desgleichen, daß er ihn aufgefordert hat, das Geld abzusuchen und den Tauschhandel wieder herzustellen? Die Strafe für solche Exzentriktäten war milde und sogar sein: man nahm Wagner die klassische Oper und ließ ihn Schund dirigieren. Leider machte Bülow, damals ein ganz junger Bursch, der von der Hoftheaterintendantur ein Freibillet hatte, einen Strich durch die Rechnung. Mit einem sehr freimütigen Gebrauch von seinem Bilette pfiff er auf eine Person eine Oper, die Wagner nicht dirigierte, bei erster Gelegenheit aus — und brachte sie zum Fall. . . .“

Kurze Mitteilungen.

Die Operette eines Mönchs. Aus Genf wird berichtet: Der Abbe J. Grob, ein Mönch des St. Bernhard-Klosters, hat eine Operette geschrieben, die in den nächsten Tagen in Genf ihre Uraufführung erleben wird. Sie hat den Titel: „Le Bon Vieux Valais“; alle Gesänge und Musikstücke des fünfaktigen Werkes hat der Mönch geschrieben, der auch die Kostüme entworfen hat, die von den Darstellern getragen werden. Die Operette schildert das Leben der alten Einwohner des Kantons Valais.

Erdmagnetische Forschung in Ägypten. Im Observatorium von Helwan bei Kairo ist eine neue Warte für magnetische Beobachtung errichtet und mit selbsttätigen Apparaten ausgerüstet worden. Diese Instrumente verzeichnen die Schwankungen der magnetischen Deklination, Horizontal- und Vertikalintensität. Nach einer Meldung der „Nature“ werden die Vorbereitungen im Laufe des Februars erledigt sein und dann die regelmäßigen Beobachtungen beginnen können.

Alfred Freihof, Redakteur des „Staatsanzeigers“ für Württemberg, ein hervorragender Kunstkritiker, ist, 51 Jahre alt, gestern in Stuttgart gestorben.

ausgegeben wurde: „Katholiken, laßt nur bei Katholiken“, eine Aufforderung, die auf den größten Widerstand der katholischen Kaufleute stieß; denn wären damals die Konsequenzen gezogen worden, dann hätten die Katholiken zumachen können. Dies alles geschieht heute in einem Winkel, wo früher nur Duldsamkeit herrschte, wo sich an der Ehre des Bischofs mehr Protestanten als Katholiken beteiligten, wo aber auch der frühere katholische Geistliche Herr Dr. Renz allseitig Wohlthaten übte, ohne Rücksicht auf die Konfession der zu Unterstützenden. Diese schönen Zeiten sind vorbei und heute tobt der wirtschaftliche Kampf in konfessioneller Färbung; die Schuld daran ist aber einzig und allein den Zentrumsleuten beizumessen.

△ Schierstein, 3. Februar. Die Sozialdemokraten hielten heute nachmittag hier in einer Lagerhalle am Hafen eine Wählerversammlung ab, in welcher der Kandidat Schumann über die bevorstehende Reichstags-Stichwahl sprach und für seine Kandidatur namentlich Wähler anderer Parteien zu gewinnen suchte. Die Versammlung war von mehreren hundert Personen besucht.

hd. Krosen, 3. Februar. Der Vorstand des national-liberalen Wahlvereins zu Cassel erläßt eine öffentliche Erklärung, worin er wörtlich betont, daß der Beschluß des Waldeckischen Parteivorstandes, für den Antisemiten v. Nisthofen gegen den Liberalen Potthoff abzustimmen, in den Casseler Parteikreisen die tiefste Empörung hervorgerufen habe, deshalb werde im Interesse des Gesamtliberalismus allen Parteigenossen Waldecks dringend angeraten, in der Stichwahl nur Potthoff zu wählen.

Berlin, 4. Februar. Im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, Wahlkreis Malchin-Barren, wurde bei der Stichwahl am 2. Februar Freiherr v. Malsan (kons.) mit 12 046 Stimmen gewählt. Lorenz (Soz.) erhielt 5530 Stimmen. Bisheriger Vertreter war Freiherr v. Malsan.

Wahlbetrügereien. Bei der Reichstagswahl in Bremerhaven wurden zahlreiche Seelente festgenommen, welche für angenußte Kameraden Stimmzettel abgaben. Es sind infolgedessen zahlreiche Strafverfahren wegen Wahlbetrügereien eingeleitet.

Deutsches Reich.

*** Ums Wahlrecht.** Die „Münch. Allgem. Ztg.“ ist von dem früheren Unterstaatssekretär Graf Berchem ermächtigt, die Auserkennung der „Münchener Post“, Graf Berchem sei die Persönlichkeit, die zu der Abänderung des Wahlrechts eine Einigung zwischen dem Zentrum und den Liberalen habe herbeiführen wollen, als grobe Unwahrheit zu bezeichnen. Die Unterzeichnung des bekannten Aufrufs genüge für jeden denkenden Menschen zur Widerlegung dieser Nachricht.

*** Der letzte Wille der Königin Marie von Hannover.** Die welfischen Organe veröffentlichen — mit „höchster Genehmigung“ — den „letzten Willen“ der Königin Marie. Es heißt darin über Hannover: „Ein Lebenswohl und meinen treuen Segen meinem geliebten schönen Hannoverland, welches sich so herrlich bewährte und an seinem angekommenen Herrscherhause in allen Ansehungen und Gefahren festhielt, und welches unsere geheiligte Sache meinem im Herrn selig entschlafenen König und heilgeliebten Gemahl aufrecht zu erhalten half, ihm, der so heldenmütig bei allen schweren Schicksalschlägen und harten Prüfungen, die der Allmächtige in seinem unerforschlichen Willen ihm auferlegte, ein heiliges Vorbild frommer christlicher Führung für uns alle, im Leben wie im Sterben, gewesen. Meinen heißen Dank tiefgerührten Herzens dem Volke, welches mir so treu und fest zur Seite stand, als ich schußlos in unserer heilgeliebten Heimat mit meinen Töchtern zurückließ, da mein teurer König und mein geliebter Sohn daselbst verlassen mußten. Der Herr wolle all unsern so treu bewährten Landeskindern vergelten, daß sie im Unglück immer standhafter trotz der bittersten Verfolgung mutig das Banner unseres heiligen Rechtes hochgehalten. Gottes gnadenreicher Segen ruhe auf solchem Lande, welches mit unerschütterlicher Zuversicht zu ihm hinausblickt und auf den Allliebenden seine Hoffnung setzt! Dem wird geholfen werden!!! — — — An diese meine Abschiedsworte reihe ich nun meinen letzten Willen und weiß, daß ich die Ausführung desselben in sichere, treue Hände lege, wenn ich sie meinem vielgeliebten Sohn Ernst August, Herzog von Cumberland und zu Braunschweig-Lüneburg, übertrage.“ Feierlicher können die Ansprüche des Hauses Cumberland auf Hannover nicht aufrecht erhalten werden, und es ist ebenso bemerkenswert, daß die Veröffentlichung dieses Schriftstückes mit Genehmigung des Herzogs von Cumberland erfolgte.

*** Ein Religionsprotest.** Bei der Breslauer Strafkammer findet demnach ein Religionsprotest gegen den Freireligiösen Tschirn, den Vorsitzenden des Bundes der freireligiösen Gemeinden Deutschlands, wegen eines Aufrufs zum Austritt aus der Landeskirche statt. Das Landgericht hatte die Anklageerhebung abgelehnt, das Oberlandesgericht sie jedoch hierauf angeordnet. Wegen desselben Aufrufs hatte die Strafkammer in Schweidnitz Tschirn freigesprochen. Über die Revision dagegen verhandelt am 19. d. M. das Reichsgericht.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Unter starker Beteiligung fand in Brinn der deutsche fortschrittliche Parteitag statt. Der Vorsitzende Bürgermeister Wieser betonte in seiner Begrüßungsansprache, die nächste Wahlparole müsse sein: eine einzige große deutsche Partei im neuen Parlament. Abgeordneter Groß trat ebenfalls dafür ein und erklärte, die drei Vertreter der deutschfreihheitlichen Parteien, die dem gegenwärtigen Kabinett angehören, könnten nur dann Einfluß haben, wenn sie von den deutsch-

freihheitlichen Parteien unterstützt würden. Die bürgerlichen Parteien mühten gegen die Sozialdemokraten geschlossen vorzugehen wie in Deutschland. Schließlich wurde nahezu einstimmig ein Wahlausruf angenommen, in dem der Zusammenschluß der deutschfreihheitlichen Parteien zu einer einheitlich geleiteten Phalanx als erstes Erfordernis bezeichnet wird. Der Wahlausruf betont weiter, die Partei werde auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung für eine gesunde Mittelstandspolitik eintreten, die wirtschaftliche Trennung von Ungarn einem ungünstigen Ausgleich vorziehen und als oberstes Gebot das Wohl des deutschen Volkes in Österreich betrachten.

Frankreich.

Kriegsminister Picquart hielt in Angers bei einem Festmahle eine Rede über die Gesellschaften zur Vorbereitung für den Militärdienst, in der er sagte, die Armee sei nicht mehr wie früher ein Berufsstand, sondern die Armee sei die Nation selbst, indem sie alle ihre Kräfte, alle ihre Hilfsmittel nutzbar mache für die Verteidigung des Landes und seiner Unabhängigkeit. Es sei ungerechtfertigt, ihr Prinzip und ihre Notwendigkeit anzugreifen; denn ohne sie könnten den Kindern die Fortschritte in der Freiheit als Erbe nicht hinterlassen werden. Es heiße also Frankreich einen Dienst erweisen, wenn man seine Söhne auf die Ableistung des Militärdienstes vorbereite.

England.

Wie es heißt, hat die englische Regierung bereits die Hoffnung aufgegeben, daß die Abrüstungsfrage dem Programm der nächsten Haager Konferenz einverleibt werde.

Au maßgebender Stelle wird mit Entschiedenheit die Blättermeldung dementiert, wonach König Eduard mit seiner Reise nach Frankreich gegen die Politik des deutschen Kaisers Einspruch erheben wolle, von dem behauptet wird, daß er vor einiger Zeit versucht habe, in die französische Kirchenpolitik sich einzumischen, indem er den Papst veranlaßt habe, Widerstand zu leisten gegen die antikirchliche Politik Frankreichs.

Wie offiziös mitgeteilt wird, glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß die Bemühungen des Friedensapostels Stead, welche dahin gehen, die Zustimmung anderer Nationen für seine Abrüstungspläne zu gewinnen, ergebnislos bleiben würden.

Japan.

Einem Privatbrief aus dem südlichen Sachalin entnehmen wir das Folgende: Seit das südliche Sachalin in die Hände der Japaner gelangte, ist es kaum wiederzuerkennen. Die Wüste hat sich in ein kulturelles Land verwandelt. Es erscheint jetzt dort sogar eine Zeitung. Die Zahl der Japaner auf dem südlichen Sachalin ist schon auf 15 000 gestiegen. In Korsakow, dem Hauptort, gibt es über 600 Häuser, eine Schule mit einer Abteilung für höhere Kurse und ein Post- und Telegraphenbureau. Von Korsakow bis Wladimirowa führt eine Eisenbahn; eine an der Linie von Wladimirowa bis Nauka ist im Bau begriffen. Im Jahre 1907 erzielte die Japaner von der Verpachtung des Fischgrundes 800 000 Yen, während die Verwaltung des südlichen Sachalins nur 435 280 Yen Kosten verursacht.

Marokko.

In amtlichen Berner Kreisen erwartet man die Antwort des Sultans von Marokko, betr. die Ernennung des Schweizer Obersten Müller zum Generalinspekteur der marokkanischen Polizei, nicht vor Mitte oder Ende dieser Woche.

Zur Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. Februar.

Über Mythos und Sage oder Wahrheit und Dichtung in unserer Religion

sprach am Mittwochabend Herr Pfarrer Lieber in der sehr gut besuchten Monatsversammlung der freien evangelischen Vereinigung. Wie in Goethes herrlicher Beschreibung seiner eigenen Jugendjahre nicht nur die buchstäbliche Wahrheit von Wert ist, sondern durch die Dichtung ergänzt wird in dem Sinne, daß das Gedichtete vielfach ein reineres und tieferes Bild des Wesens Goethes bietet als das zufällig tatsächliche Geschehene, und so der Träger einer höheren Wahrheit ist, so enthalten auch die religiösen Mythen bei allen Völkern innere Wahrheit. Die poetische Darstellung ist überall die primitive Form des geistigen Lebens; wie der Geschichte die Sagen vorhergehen, wie die Poesie die Anfänge der Literatur sind, so bewegen sich alle Religionsanfänge in Mythen und auch in unserer Religion finden sich solche Mythen; im Alten und Neuen Testament enthält die Bibel eine ganze Reihe zweifellos mythischer Darstellungen. Kann man das anerkennen, ohne der Bibel auf der einen Seite ihre Autorität, auf der anderen ihren Wert zu nehmen? Für die Anhänger der alten Inspirationslehre der Bibel mußte jeder Zweifel an der buchstäblichen Wahrheit irgendwelcher Bibelstellen gewissermaßen eine Gotteslästerung, eine Auflösung ihrer Autorität sein, und für die, die in der Bibel eine rein historische Quellschrift suchen, muß die Erkenntnis, daß vieles darin nicht buchstäblich wahr ist, das Zutreten zu dem Wert der Überlieferung sehr beeinträchtigen. Steht man sich aber der Bibel gegenüber auf dem Standpunkt, daß ihre Mythen Träger innerer Wahrheiten sind, und sucht man dieselben aus den Verhältnissen der Menschen, die sie schrieben, heraus zu verstehen, dann lösen sich diese beiden Schwierigkeiten von selbst.

Typisch für alle Religionsbildung ist, daß die Menschen bei allem, was ihnen auffallend, erhaben oder furchtbar erschien, beim Suchen nach der Ursache sich von ihrem Leben aus ein Bild des inneren Wesens machten, und so in den einzelnen Dingen der Natur: der Sonne, dem Donner, dem Fels, dem Wasser, wie sie ihnen selbstständig entgegenzutreten, selbständige Wesen sahen, die sie, nur wenn sie sie bejezt dachten, auf ihre Art in ihrem

Wirken sich verständlich machen konnten, und so entstanden die Mythen, die Göttergeschichten, deren innere Wahrheiten uns heute in ganz anderem als dem buchstäblichen Sinne aufgehen. Es sind die ersten Formen, wie der Mensch nach Wahrheit suchte in bezug auf alles, was außer ihm war.

Daß bei diesem Suchen nach Wahrheit auch heute die Wissenschaft, die sich so gerne als rein verstandesmäßig betrachtet, die dichterische Phantasie nicht entbehren kann, beweisen die Theorien der Physik und Chemie, die unsere Naturerkenntnis ungemein gefördert haben, aber doch auf fähnen, phantastischen und sicher in manchen Punkten fehlerhaften Hypothesen beruhen. Charakteristisch für die Mythen der Völker in frühen Kulturstadien ist auch die Verdichtung solcher Vorgänge, die sich in der Natur periodisch immer wiederholen, zu einer als einmal geschehenen Begebenheit. Täglich geht die Sonne unter an dem scheinbar in Flammen gesetzten Himmel, nur einmal stirbt Herakles auf dem von ihm selbst erbauten Scheiterhaufen den Flammentod. Alljährlich scheidet sich in den Tälern des Euphrat und Tigris aus der Überflutung des Winters beim Nahen des Frühlings das feste Erdreich und steigt das Licht am Himmel strahlend empor, im Mythos aller Völker, deren Kultur von dort aus beeinflusst ist, scheidet sich bei der einmaligen Schöpfung aus dem Chaos das feste Land unten und der Himmel oben.

Daß auch die Bibel an vielen Stellen von dem Kulturmittelpunkte Babylon beeinflusst ist, tut ihr keinerlei Abbruch, wenn man, wie heute fast ausnahmslos geschieht, ihre Inspiration nicht mehr annimmt, und nur etwa die Juden in der Anerkennung dieser Tatsache eine Beeinträchtigung ihrer Stellung als auserwähltes Volk Gottes zu erblicken haben. Betrachtet man aber z. B. vom Standpunkte der Verdichtung zu einem einmaligen Geschehnis die naive Erzählung vom Sündenfall, so wird uns trotz der nicht buchstäblich wahren, redenden Schlange und des Baumes der Erkenntnis die innere Wahrheit der sich immer wiederholenden Geschichte klar, da wir sie alle aus eigener Erfahrung sehr wohl als wirklich kennen. Ebenso sind die höheren Wahrheiten des Buches Hiob und Jona, jenes als Darstellung, wie sich der Begriff der Gerechtigkeit Gottes mit dem unzeitigen traurigen Schicksal auch der Frommen vereinigen läßt, dieses als Ausdruck dafür, daß Gott auch der Gott der Heidenwelt ist, unabhängig davon, ob Hiob gelebt oder davon, daß die Geschichte von dem dreitägigen Aufenthalt des Jona im Walfischbauch unmöglich tatsächlich wahr ist.

Aber an diesen Beispielen erkennen wir, daß die Mythen, wie sie sich in der Religion der jüdischen Propheten finden, viel höher stehen als die der alten Naturvölker, was sich schon aus dem rein durchgeführten Monothismus gegenüber der Vielheit der Götter bei den anderen Völkern ergibt. Sehr schön tritt das zutage beim Vergleich der Geschichte der Schöpfung und des Verlustes des Paradieses in den babylonischen und den jüdischen Mythen. In den ersteren ist die Welt hervorgegangen aus einem großen Wasser, das aufgefahst ist als eine weibliche Gottheit, Tiamath, die beim Kampfe der Götter untereinander durch den Vichtgott besiegt wird, der ihr durch einen gewaltigen Reden den Rachen aufreißt, und aus dem einen oben besetzten Stuhl den Himmel, und dem anderen unteren die Erde macht, und das Paradies geht den Menschen verloren durch den Reiz der Götter. Außerlich klingt die jüdische Schöpfungsgeschichte an die babylonische vielfach an und doch steht sie auf der so viel höheren Stufe der Auffassung der Schöpfung als einheitlichen Willensaktes des einen Gottes, und ebenso ist der Verlust des Paradieses durch die Schuld der Menschen ein Gedanke, der auf wesentlich höherer Stufe steht.

Zur Erkenntnis dieses Fortschrittes kann uns aber diese religionsgeschichtliche Betrachtung nur führen, wenn wir die biblischen Erzählungen als Mythen betrachten. Ganz Analoges ergibt sich auch im Neuen Testament, bei dem der Redner keineswegs alles, was als mythisch anzusehen ist, aufklärte, sondern vielmehr an einzelnen Stellen, namentlich aus den Briefen des Paulus zeigte, wie sehr die ganze Denk- und Anschauungsweise des Apostels Paulus, beeinflusst und durchdrungen von dem alten Weltbild, von dem Glauben an Dämonen und Geister, von den Bildern der Mythen der damaligen herrschenden anderen Religionen, bei denen er aber dann nachwies, daß, wenn man einmal dies als gegeben annimmt und sich nicht an dem löst, was uns fremd und als mit dem heidnischen Weltbild übereinstimmend erscheint, sondern einmal fragt, wie wirkte das, was der Apostel sagte, damals auf seine Zeitgenossen, man dann erst erkennt, eine wie gewaltige neue Wahrheit auch in der uns mythisch erscheinenden Form sich findet.

Der Vortrag fand großen Beifall, dem der Vorsitzende Prof. W. Fresenius, speziell Ausdruck verleihend, indem er dem Redner für seine warm empfundenen und inhaltreichen Ausführungen dankte. In der Tat war der Vortrag geeignet, vielen die Arbeit der modernen Theologie in einem ganz neuen Lichte zu zeigen, erkennen zu lassen, daß ihre Arbeit keineswegs eine rein negative ist, wie ihr so häufig vorgeworfen wird, sondern, daß gerade dann, wenn das uns Fremde und von uns nicht als tatsächlich mehr Anerkenndbare aus dem Wege geräumt ist, uns der Zutritt zu der auch in den religiösen Mythen sich findenden höheren Wahrheit erst frei wird, und daß sie so nicht niederreißt, sondern wahrhaftig aufbaut.

Der Schilten

spielt in diesem Winter eine große Rolle, dank des mehrfachen in reichen Mengen niedergegangenen und nicht gleich wieder von der Sonne weggeschmolzenen Schnees. In der Stadt ist ja freilich nicht sehr viel von dem angenehmen und künftigen Winterport zu sehen; hier und da schillern auf einem Platz oder in einer abgelegenen Straße ein paar Kinder mit großer Freude und noch

größerer Harmlosigkeit; das ist alles. Wer aber an einem Sonntag, wie es z. B. der gestrige war, hinausgeht in das waldige Bergland — man entschuldige die kleine Übertreibung — rechts und links der Platterstraße, in der Richtung der Platte oder der Eisernen Hand, dem werden Hunderte größerer und kleinerer Schlitten begegnen; jubelnde Kinder und fröhliche Große laufen zu Tal; waghalsige Knaben und Familienväter — die letzteren häufig mit der ganzen Familie auf einem Schlitten — Mädchen mit fliegenden Bspen und junge Damen in Knappen, fleischfarbenen pelzverbrämten Winterkostümen. Ein lustiges Wettrennen, das der Fußgänger mit Freude und doch auch mit geheimem Neid an sich vorbeischießen läßt. Eine Schlittenfahrt, etwa vom Chauffeehaus nach dem Kloster oder von der Platte nach der Stadt zurück, ist ein Vergnügen, das so leicht nicht überboten werden kann. Aber auch dieses Vergnügen hat seine Schattenseite, und zwar eine recht große.

Die Schattenseite des Schlittenfahrens ist diese: die Sache ist nicht ungefährlich. Zwar, die Gefahr ist eine stetige Begleiterin jeglichen Naturportes, und man könnte sagen, sie müsse auch bei der schönen Schlitterei als unwillkommene Zugabe mit in den Kauf genommen werden. Ganz richtig, aber die Gefahr läßt sich auf ein Minimum beschränken, wenn man erstens die steilsten Abhänge vermeidet, zweitens für größere Touren einen Schlitten mit Bremsvorrichtung benutzt und drittens keinen Spaziergänger zwischen die Beine fährt. Das letztere ist nämlich in doppelter Hinsicht gefährlich: der Fußgänger kann Schaden leiden und der unvorsichtige Schlittenfahrer wird Schaden leiden, wenn er gefaßt wird.

Vorgestern nachmittag fauete ein Familienvater mit einigen seiner Angehörigen auf einem sogenannten Renner die Platterstraße herab. Vermutlich kam er von der Platte und er fuhr — nicht übertrieben — wie ein geblühter Blitz über die belebte obere Platterstraße, Entsetzen in die Scharen der Spaziergänger bringend. Sonst heißen derartige Renner eine Huppe oder dergleichen, mit welcher sie etwaige ihren Weg kreuzende Passanten auf die Gefahr aufmerksam machen; die Huppe fehlte in diesem Falle, und gegenüber der Jungferns Bildhauerei wurde denn auch eine Dame mit einem Kind über den Haufen gerannt, und einige Meter fortgeschleppt. Beide waren von dem Sturz betäubt, erholten sich aber glücklicherweise bald. Wenn der Vorfall auch keine schlimmeren Folgen hatte — er dürfte mit einem Strafzettel für den Schlittenfahrer seine Erledigung finden —, so zeigt der Fall doch, daß auch beim Schlittenfahren Vorsicht dringend geboten ist. Es sollten keine Wege, auf denen stärkerer Verkehr herrscht, mit Schlitten befahren werden, die nicht mit einer Huppe oder dergleichen und einer gut funktionierenden Bremse versehen sind, die augenblickliches Stillhalten ermöglicht.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Handelsrichter Herrn Kaufmann E. D. Jung, Mitglied der Handelskammer Wiesbaden, wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— **Das Ergebnis der Stichwahl** wird heute abend bald nach 7 Uhr am Tagblatt-Haus Langgasse 27 in gleicher Weise wie bei der Hauptwahl bekannt gegeben. Auch Sonder-Ausgaben unseres Blattes werden veranstaltet werden.

— **Die Unregelmäßigkeiten bei der Reichstagswahl** — in manchen Wahllokalen hatten sich schon Stimmzettel vorgefunden, ehe sie benutzt waren — sind auch in verschiedenen anderen Wahlkreisen vorgekommen. Thüringer Blätter erklären den Vorgang folgendermaßen: Bei der Wahl von 1903 seien die Wahllokalen derjenigen, die nicht wählen konnten, weil sie nicht in den Wählerlisten verzeichnet waren, und deren Kuverte nicht in die Urne gelegt werden durften, unter die unbenutzten Briefumschläge geraten, ohne daß sie zuvor von den mit den neuen jetzt wieder in Gebrauch gekommen.

o. **Leichenparade.** Der vor wenigen Tagen hier verstorbene Korvettenkapitän Otto W e m m i n g e r wurde gestern nachmittag auf dem neuen Friedhof mit militärischen Ehren beigesetzt. Die Leichenparade stellten zwei Kompagnien des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 mit der Regimentsmusik und den Spielleuten unter dem Kommando des Herrn Majors v. Stockhausen. Zu der Leichenfeier in der Halle des alten Friedhofes hatten sich mit den nächsten Angehörigen des Verstorbenen als Vertreter des Kommandanten S. M. S. „Württemberg“ (dessen erster Offizier Korvettenkapitän Memminger zuletzt war), Kapitän a. S. Sommerwerdt, Oberleutnant a. S. Bräuer, ferner Kapitän a. S. Rinderling und die Korvettenkapitaine Sans, Fischer und Täger eingefunden. Herr Divisionspfarrer F r a n k e hielt die Leichenrede, worauf der mit den Abzeichen der Würde des Verstorbenen und dessen Ehrenzeichen geschmückte Sarg durch vier Unteroffiziere und fünf Füsilier der 80er nach dem Leichenwagen getragen wurde. Die vor dem Friedhofe stehenden Truppen präsentierten bei dem Herannahen des Sarges und setzten sich dann vor den Leichenwagen. Unter dumpfem Trommelschlag und Trauerweisen der Musik ging es dann nach dem neuen Friedhofe. Am Grab wurden prachtvolle Kränze niedergelegt, welche das Offizierskorps der Marinekation der Offiziere, Kommandant und Offiziersmesse S. M. S. „Württemberg“, die Dekoffiziere, sowie die Unteroffiziere und Mannschaften der „Württemberg“ und die Offiziersmesse S. M. S. „Kaiser Friedrich III.“ hierhergeleitet hatten. Den Kranz der Unteroffiziere und Mannschaften der „Württemberg“ trug ein Matrose in dem Trauerkondukt. Die Trauerfeier schloß mit einem Gebet des Geistlichen und den üblichen drei Gewehrsalven der Füsilier.

— **Zum 8 Uhr-Laden-schlus** schreibt uns ein Laden-inhaber: Vor einigen Tagen wurde im „Tagblatt“ darüber geklagt, daß die Einführung des 8 Uhr-Laden-schlusses anscheinend in Vergessenheit geraten sei. Es ist nicht zu verstehen, daß die königliche Regierung sich dem Wunsch der hiesigen Geschäftsleute, die sich fast einmütig für Einführung des 8 Uhr-Laden-schlusses erklärt haben, so hinderlich in den Weg stellt. Leider hat sich die hiesige

Handelskammer, teilweise auf Betreiben der Zigarrenhändler hin, in einer Eingabe an die Regierung gegen den 8 Uhr-Laden-schlus erklärt, weshalb wohl der Herr Regierungs-Präsident — da der Protest von einer behördlichen Institution ausgeht — vorläufig eine abwartende Stellung eingenommen hat. Ein solcher Beschluß der Handelskammer ist im Interesse der beteiligten Geschäftsleute tief beklagenswert und wird sowohl von dem Verein selbstständiger Kaufleute als von den meisten inhabern der Detailgeschäfte als nicht stichhaltig empfunden. Der Detailistenstand ist ja leider in der Handelskammer sehr schlecht vertreten; seine Wünsche scheinen nicht in der wünschenswerten Weise berücksichtigt zu werden; aber es wäre doch sehr wünschenswert, daß die Fabrikanten und Großkaufleute, deren Interessen die Handelskammer in erster Linie vertritt, auch für die kleineren Geschäftsbetriebe ein Mitgefühl zeigten. Unter den Geschäftsleuten, die vorwiegend der Konkurrenz wegen bisher gezwungen sind, ihre Ladenschlüsse bis 9 Uhr abends offen zu halten, gibt es sehr viele, denen die lange Geschäftszeit ungemein drückend ist und die nichts sehnlicher wünschen, als recht bald von diesem Druck befreit zu werden. Wer da meint, daß durch Einführung des 8 Uhr-Laden-schlusses der Geschäftsumsatz zurückgeht, ist ganz irriger Ansicht. Unsere ganze soziale Lage erfordert gebieterisch sowohl für den Geschäftsinhaber als auch für den Angestellten die Verkürzung der Arbeitszeit. Wie gern möchte man sich abends noch einige Zeit der Familie widmen, oder nach des Tages Mühen frische Luft genießen, oder sich geistiger Anregung hingeben und zur Weiterbildung einige von den vielen Vorträgen, deren sich Wiesbaden im Winter erfreut, anhören. Wenn man aber erst 1/10 Uhr aus dem Geschäft kommt, muß man meistens auf diese Genüsse verzichten. Es wäre noch manches Wichtige für Einführung des 8 Uhr-Laden-schlusses anzuführen, dagegen aber nichts von irgend welchem Belang. Also weg mit allen kleinen Bedenken; die Kaufmannschaft in Wiesbaden wünscht in ihrer überwiegenden Mehrheit die Einführung des 8 Uhr-Laden-schlusses und der Herr Regierungs-Präsident wird nochmals dringend gebeten, denselben so bald als möglich zu sanktionieren. Die beteiligten Geschäftsinhaber und deren Personal würden ihm herzlichsten Dank für diese segensreiche und zeitgemäße Einrichtung zollen. (Wir müssen hierzu bemerken, daß die Zigarrenhändler selbstverständlich ein berechtigtes Interesse an der Offenhaltung der Läden über 8 Uhr hinaus haben. Ihren Interessen ließen sich aber vielleicht durch eine Ausnahmsbestimmung im weitesten Maße Rechnung tragen. D. Red.)

o. **Arbeitsnachweis.** Bei den Vermittelungsstellen des Vereins für Arbeitsnachweis im Rathaus standen im Januar d. J. in der Abteilung für männliche Personen 471 Arbeitsgesuche 332 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 207 befehrt wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 395 Arbeitsgesuche vor; 805 Stellen waren angemeldet und 315 wurden befehrt. Insgesamt waren im Januar d. J. 806 (im Jan. 1906 835) Arbeitsgesuche und 1137 (921) Angebote angemeldet, befehrt wurden 522 (473) Stellen.

— **Die Einführung durchsichtiger Briefumschläge** ist bei der Reichspost angeregt worden. Kaufmännische Kreise haben wiederholt darum ersucht, derartige Kuverte zuzulassen. Solche Umschläge brauchen nicht mit einer Adresse versehen zu werden, wenn die Briefe so hineingesteckt werden, daß die innere Anschrift durch den Umschlag hindurch sichtbar ist. Zur Begründung ihres Gesuches führen die Interessenten an, daß bei mehreren hundert Briefen, wie sie eine ganze Anzahl Firmen, Institute und Behörden täglich abzusenden haben, das Ersparen der Adressenaufschreibungen eine erhebliche Arbeitsleistung sei. Hierzu komme noch, daß dadurch die Gefahr einer falschen Adressierung vermieden würde, die schon mancherlei Unzutunlichkeiten für das kaufmännische Leben im Gefolge hatte. Frankreich kenne bereits solche Kuverte, und sie sollen sich dort durchaus bewährt haben. Unsere Reichspost hat sich jedoch bisher noch nicht dazu entschließen können, Stellung zu der Sache zu nehmen, die Frage soll aber weiter geprüft werden.

— **Arzneibeschreibungen auf dem Lande.** Um die Arzneiverordnung des platten Landes zu erleichtern, hatte das Reichspostamt die Oberpostdirektionen vor mehreren Jahren ermächtigt, bei wirklichem Bedürfnis auf Antrag besondere Maßnahmen je nach den örtlichen Verhältnissen zu treffen. In den einzelnen Bezirken sind nun die verschiedensten Einrichtungen getroffen worden, Rezepte werden teils von den Landbestellern, Beförderern der Postenposten, Führern der Privat-Personenfuhrwerke usw. sowie bei oder nach der Rückkehr vom Besichtigung usw. in der Apotheke abgegeben oder den Apothekern mitgegeben, teils auf Benachrichtigung mittels Fernsprecher durch einen Boten der Apotheke von der Post abgeholt. Sendungen mit Arznei werden abgeholt oder auch den Landbestellern mitgegeben, den Bahnposten ausgehändigt, von den Landbriefträgern befördert, auf dem Bodplatz des Wagens mitgenommen oder auch ohne Paketadresse befördert.

— **Die Glätte der Straßen,** die gegenwärtig allerlei Unfälle hervorruft, brachte gestern nachmittag in der Kirchgasse, in der Nähe der Frorathischen Eisenhandlung, einen schweren Unfall mit einem ins Rutschen. Das Fuhrwerk drückte dabei einen Laternenpfahl um.

— **Die Feuerwache** wurde gestern nachmittag um 3 Uhr durch Feuermelder nach der Dorfstraße 11 alarmiert, woselbst ein Kellerbrand ausgebrochen war. Die Bewohner des Hauses hatten sofort tätig eingegriffen, so daß die Wache nur noch eine halbe Stunde mit den Aufräumarbeiten beschäftigt war.

— **Zeitungskatalog.** Die alljährliche Neujahrs-gabe der Haasenstein u. Vogler-Altengestaltung in Gestalt ihres großen Zeitungskataloges dürfte diesmal seitens ihrer zahlreichen Geschäftsfreunde besonders freudig aufgenommen werden. Seine handliche allbewährte Form, seine elegante, praktische Ausstattung wurde beibehalten, und durch seinen gediegenen, mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis behandelten Inhalt ist der Katalog ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden bedeutenderen Inserenten geworden. Der Katalog enthält alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt

und bildet mit seinem übrigen reichhaltigen Inhalt ein Nachschlagewerk ersten Ranges. Eine besonders wertvolle Ergänzung zu diesem für jeden Inserenten unentbehrlichen Hilfsbuch ist die Zeitungsliste. Dieselbe enthält alle Orte, in denen politische Zeitungen erscheinen, und bei jedem Orte sind die Titel der betreffenden Zeitungen mit Abdruck verglichen. Es genügt, einen einzigen Blick auf diese Karte zu werfen, um sich sofort über die Verteilung der Inserationsorgane im Deutschen Reich zu orientieren und mit Leichtigkeit festzustellen, wo die in Betracht kommenden Organe erscheinen. Die durch die Abänderung des Buchdrucker-tarifs hervorgerufenen Erhöhungen der Inserationsgebühren bei verschiedenen Zeitungen sind in einem besonderen Nachtrag am Schluß des reaktionellen Teils berücksichtigt worden. Trotz dieser Änderung ist der Katalog auch für das Jahr 1907 pünktlich zur gewohnten Zeit erschienen, was natürlich nur mit bedeutenden Opfern an Geld und Arbeit geschehen konnte.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Literarische Gesellschaft Wiesbaden.** Mittwoch, den 6. d. M., wird Johannes Buschmann über „Maurice Maeterlinck“ sprechen, ein Thema, das des allgemeinen Interesses wert erscheint. Wir empfehlen unsern Lesern den Besuch des Vortrages anzuempfehlen.

* **Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.** Am Mittwoch, den 6. Februar, abends 8 Uhr, wird im Hotel „Grüner Wald“ Herr Oberlehrer Dr. B. H. aus Limburg einen Vortrag halten über „Die Limburger Chronik und ihr Wert für die Kulturgeschichte“. Die Limburger Chronik ist bekanntlich eine der interessantesten deutschen Städtechroniken, so daß der Vortrag auch für weitere Kreise, auch wenn sie der Nassauischen Lokalgeschichte kein besonderes Interesse entgegenbringen, von großer Anziehungskraft sein wird. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

* **Das Kaiser-Panorama** führt uns in dieser Woche in Serie 1 nach Jamaika, einer Insel der Großen Antillen, südlich von Cuba, dieselbe erweist dadurch unser großes Interesse, daß sie uns insbesondere mit der kürzlich durch ein furchtbares Erdbeben schwer heimgeführten Hauptstadt Kingston vor der Katastrophe bekannt macht. In Serie 2 unternehmen wir eine hochinteressante Wanderung durch die kleinste, aber wertvollste der Großen Sunda-Inseln in Niederländisch-Indien, von Java. Der Besuch des Instituts kann nicht genug empfohlen werden.

* **Koblenzer Stadttheater.** (Spielplan.) Dienstag, den 5. Februar: „Die Geisha“. Mittwoch, den 6.: „Im weißen Rößl“. Donnerstag, den 7.: „Rigoletto“. Freitag, den 8.: „Der Wildschütz“. Samstag, den 9.: „Carmen“. Sonntag, den 10., nachmittags 4 Uhr: „Die bösen Buben“. Abends 7 Uhr: „Die lustige Witwe“. Montag, den 11.: „Die bösen Buben“. Dienstag, den 12.: „Die bösen Buben“.

Vereins-Nachrichten.

* **Der „Wiesbadener Musiker-Verein“.** 39. Lokalverein des Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes, hält am kommenden Freitag, abends 9 1/2 Uhr, im Restaurant „Barrburg“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher über die wichtigsten Punkte zur Vorbereitung einer für dieses Jahr projektierten Konzert-Aufführung für wohltätige Zwecke verhandelt werden soll.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Personen.)

* Am 2. d. M. feierten die Beamten und Bediensteten der Wiesbadener Straßenbahnen den Geburtstag des Kaisers. Die Darbietungen des Vereins waren nur durchaus gute. Fräulein Lina Müller sprach einen Prolog. Der 1. Vorlesende, Herr Nafel, hielt eine Ansprache, die in ein lebhaft erwidertes Kaiserhoch ausklang. Auf der Bühne war von Herrn Breunig ein lebendes Bild arrangiert, welches die Huldigung der Straßenbahnen an den Kaiser darstellte. Die Chöre der von Herrn Nafel dirigierten Gesangsabteilung wurden sehr beifällig aufgenommen; ebenso die Couplets des Herrn Bergschwinger, sowie das von der kleinen Johanna Nafel vorgetragene Gedicht. In dem folgenden Schwank „Eine fidele Instruktionsstunde“ wirkten die Herren Breunig, Lauffer, Böhm, Himmler, Kocher, Schwenke, Benzell und Thomas mit. Erfolg: tosender Beifall. Das selbe lag sich auch von dem Schwank „Er muß taub sein“, in welchem Herr Marie Müller und die Herren Böhm, Ebert, Bergschwinger, Trinder 4er und Nafel mitwirkten. Nach dem Konzert wurde gefest; die Tanzpausen wurden mit einer Verlosung ausgefüllt. Das Fest war schön, es sprach für treue Kameradschaft unter den Beamten der Straßenbahn.

rs. **Diebich.** 4. Februar. Auch im Jahre 1906 war die Säuglingssterblichkeit sehr hoch; neben 24 Totgeburt wurden 90 Todesfälle bei Kindern unter einem Jahre angemeldet, gegenüber 738 Geburten eine erschreckend hohe Ziffer. Dabei haben sich die Verhältnisse gegen die Vorjahre ganz wesentlich gebessert, denn noch im Jahre 1904 starben 112 Säuglinge und es wurden 15 Totgeburten angemeldet. Ob die Sanierungsmaßnahme für Arbeiterinnen diese kleine Besserung erzielt hat, sei dahingestellt, aber jedenfalls tragen die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen die Mehrheit unserer Bevölkerung lebt, neben den häufig recht unvernünftigen Grundrissen in der Behandlung der Säuglinge Schuld an deren hohen Sterblichkeit.

— **Sonnenberg.** 4. Februar. Am gestrigen Sonntag hielt die hiesige Turngemeinde ihre diesjährige Carnevals-festliche Damenfeier mit Tanz im „Kaiserhof“ (Besitzer Aug. Köhler) ab. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Präzis 8 Uhr 11 Min. zog das närrische Komitee unter den Klängen des Marchalla-Marsches ein. Präses Nafel eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache und ließ die Anwesenden herzlich willkommen heißen. Das Protokoll von der letztjährigen Sitzung rief stürmische Beifall hervor. Viele interessante Neuigkeiten bot die „Dorfwache“, bei welcher besonders die Bürgermeistereiwahl einer Kritik unterzogen wurde. Am wechselten humoristische Vorträge, vorgetragen von Herrn Karl Schiller und gemeinschaftliche Lieder in bunter Reihenfolge miteinander ab. Turnerische Vorführungen fanden reichen Beifall. Nach Schluß der Sitzung hielt ein flottes Tanzspiel die Anwesenden bis zum frühen Morgen zusammen. Am kommenden Sonntag hält der Verein seinen diesjährigen Preis-Maschinenball im „Kaiserhof“ ab, bei welchem wertvolle Herren- und Damenpreise zur Verteilung kommen.

!! **Aus dem Rheingau.** 4. Februar. Im letzten Drittel des Monats Januar haben die Weinbergsarbeiten bei der ungünstigen Witterung ruhen müssen. Etwa um die Mitte des letzten Monats wurde mit dem Rebenantritt begonnen. Bis zum Eintritt der letzten Winterperiode war schon ziemlich viel geschnitten. Mit dem Stand der Weinberge ist man nicht besonders zufrieden. Die Reben sind vielfach in ihren unteren Teilen taub. Die Augen, wie das Rebstock selbst haben empfindlich gelitten, so daß die Ernte-reicher meist nur aus Ästen oder Reifen geschnitten werden können. Der ungünstige Stand der Reben rührt allein von der Peronospora her, welche die Entwicklung und die Aus-reife des Holzes beeinträchtigt. Ist das Rebstock gefährdet, so kann das Holz, ohne Schaden zu nehmen, schon einen hohen Kältegrad aushalten. Es leidet aber schon Schaden bei 10 Grad Kälte, wenn es nicht gehörig ausgereift ist. Die Wurzeln des Rebstocks haben anscheinend nicht gelitten. Gegen den Heu- und Sauerwurms soll wieder allgemein vorgegangen werden. Herr Landrat Wagner aus Rüdesheim hat die gewöhnlichen Bekämpfungsmittel bereits in Erinnerung gebracht, doch sollen auch mit artemisi-kaligen Vergiftungsmitteln, wie sie im vergangenen Jahre in Rüdesheim angewendet wurden, weitere Versuche gemacht

führungen verursachten. Im Borarlberg mußte der Lokalfahrer ganz eingestellt werden, nachdem mehrere Lüge im Schnee stecken geblieben waren. Die Passagiere mußten aus meterhohem Schnee herausgeschaukelt werden. Einzelne Dörfer sind ganz eingeschneit. Die hochgelegenen Orte sind von allem Verkehr abgeschnitten.

Wie das „Giornale d'Italia“ in Catania berichtet, herrschen dort empfindliche Kälte und starke Schneestürme, welche die ganze Gegend verwüsten. Zwei Greise wurden ertrunken aufgefunden.

Die Katastrophe auf der Grube Neden.

Während infolge der Beerdigung am Freitag in Neden keine Förderung stattfand, wurde Samstag trotz des kalten Frostes wegen Kohlenmangels angefahren. Ein ununterbrochener Tag- und Nachtdienst ist von einem Bergarbeiter, acht Hesseoren und Inspektoren, eingerichtet. — Bis jetzt sind 150 Tote geborgen. In den Gruben befinden sich noch vier Verschüttete.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

König Eduard infognito in Paris.

Paris, 4. Februar. König Eduard von England, welcher mit seiner Gemahlin seit vorgestern Abend im strengsten Infognito in Paris weilte, empfing heute vormittag den deutschen Botschafter Fürst Radolin in durchaus privater Form. Der König freilichte alte Beziehungen des Fürsten zu der englischen Königsfamilie auf; er unterhielt sich mit ihm ¼ Stunden in herzlichster Weise.

Der König von Württemberg und die Majestätsbeleidigungen.

Stuttgart, 4. Februar. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, hat der König, unter Wiederholung einer früheren Ermächtigung, aus neuerlichen Anlässen dem Justizministerium seine Billigung und Genehmigung gegeben, daß von der Befugnis des Ministers zur Niederschlagung des Verfallsrechts bei Majestätsbeleidigungen tunclich weitgehender Gebrauch gemacht werden soll, wenn die Straftat mehr dem Charakter einer nicht überlegten Angelegenheit als den eines aus schlimmer Absicht hervorgegangenen Angriffs an sich trägt.

Stuttgart, 4. Februar. Der König von Württemberg verleiht anlässlich des Geburtstages des Kaisers mehrere Auszeichnungen, und zwar u. a. das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone an General der Infanterie und vortragenden General-Adjutanten, den Chef des Militär-Kabinetts Graf v. Salsen-Häsel, und die Krone zum Großkreuz des Friedrichs-Ordens an den Kriegsminister v. Ciem.

hd. Posen, 4. Februar. Den beiden Regimentern in Gnesen wurde durch Garnisonsbefehl der Versuch des dortigen Hotels de l'Europe, das kürzlich in den Besitz einer polnischen Genossenschaft überging, verboten.

hd. Paris, 4. Februar. 60 Arbeiter sind aus Larbes nach Boreges abgegangen, um zu versuchen, die Personen, welche durch eine Lawine verschüttet wurden, auszugraben. Die Rettungsarbeiten werden mit großer Anstrengung fortgesetzt.

hd. London, 4. Februar. Die englischen Blätter besprechen die Reise des Königspaares nach Paris und drücken die Ansicht aus, daß die Kommentare, welche die ausländische Presse über diese Reise machen, lächerlich sind. Die Reise, so behaupten die Blätter, sei einzig und allein auf den Wunsch zurückzuführen, den die Königin Alexandra schon seit langer Zeit gehabt hat, nämlich den, Paris zu sehen.

hd. London, 4. Februar. Wie „Daily Chronicle“ aus New York meldet, haben die Amerikaner angesichts der japanischen Krise die Entdeckung gemacht, daß ihre westliche Küste dem japanischen Feinde gegenüber der notwendigen Verteidigungsmittel entbehrt. General Funston, der Oberbefehlshaber von Kalifornien, hat der Regierung in Washington erklärt, daß die Japaner im Falle eines Krieges San Francisco ohne große Anstrengung einnehmen könnten. San Francisco sei ohne Forts und sonstige Verteidigungsmittel. Die Japaner könnten nördlich sowie südlich der Stadt landen und die Stadt angreifen. Es sei dringend notwendig, diese Mängel sofort zu beheben, sonst sei Kalifornien in großer Gefahr.

hd. New York, 4. Februar. Die Witwe des verstorbenen Millionärs Sage hat begonnen, die von ihrem Gatten hinterlassenen Legate zu wohltätigen Zwecken zu verteilen. Fünf Millionen Dollar sind gestiftet zur Gründung einer Schule für Mechaniker und Elektrotechniker, 1½ Millionen für den Verein christlicher junger Leute usw. Die Witwe kündigt noch weitere Schenkungen an.

hd. Berlin, 4. Februar. Der frühere Präsident des Reichsverfassungsamts, Wirkl. Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Voebker, ist heute früh gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Genossenschaftswesen.

u. Langenshawbach, 3. Februar. Der Vorstand des Vorschau- und Kreditvereins beschloß, bei der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung für das Jahr 1906 eine Dividende von 6 Proz. in Vorschlag zu bringen.

Börse.

Effekten-Notizkalender 1907. Dieses von der Bankfirma Emil Sedgwick & Co., Hamburg, Nr. 29, herausgegebene Büchlein ist bei der genannten Firma gratis abzufordern. Ein Vergleich des Inhalts mit demjenigen früherer Ausgaben zeigt eine wesentliche Vermehrung, dabei ist die Anordnung des Inhalts eine durchaus übersichtliche.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Was Rücksicht auf die Aufmerksamkeit der Leser für die Einsendungen, nicht vorübergehenden Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erlauben.

• Nachdem die erste Gabe der Wahlen vorbei ist, steht Purlage, Kurhaus-Neubau, Steuer, Steuerzahler und Tischschub wieder an der Tagesordnung. Gewiß sind sämtliche Artikel wichtig genug, um in der Öffentlichkeit erörtert zu werden. Als langjähriger Kurgast habe ich vor kurzem meinen ersten Rundgang unternommen; dabei hat mich der Kurhaus-Neubau ganz besonders interessiert. Es war mir absolut unmöglich, das ganze Objekt mit den Kosten — in den Tageszeitungen wurde von fünf Millionen gesprochen — in Erfahrung zu bringen. Auch hieraus ist zu sehen, wie nötig es wäre, außer dem Thier (ich) schauverein auch einen Steuerzahlerklubverein ins Leben zu rufen. Im Interesse der Steuerzahler muß ich aus Erfahrung bemerken, daß in den letzten Jahren sich viele Gäste hier aufhalten, welche ganz gut auch ihr Scherlein beitragen könnten. Es sind diejenigen, welche den ganzen Winter hier leben, im Frühjahr sich polizeilich verabschieden, um dann im nächsten Frühjahr sich zu wundern, daß sie noch keine Steueranforderung erhalten haben, sie hätten ja gerne bezahlt, aber darnach suchen könnten sie doch nicht. Gerade diejenigen Gäste können sich am meisten entrichten, wenn hier eine Straße gebaut wird und sie einen kleinen Umweg machen müssen, wenn dort ein Laternenpfahl umgelegt wird, wenn der frisch gefahrene Sand in den Anlagen ein wenig grob ist, kurzum über alles zu kritisieren haben. Hier wäre eine Kurtagewohnung wohl am Platze. Dem Wegzug solcher Gäste brauchte man gewiß nicht nachzugeben. Thermalwassersteuer, wie sie vorgeschlagen wurde, wäre Unsin.

• Eine folgenschwere Kollision. Der Führer des Fuhrwerks, das in der Mainzerstraße vor der Gasfabrik mit einem elektrischen Motorwagen zusammenstieß, ein durchaus nüchtern und zuverlässiger Mann, namens Saarhaus, war nicht faul, daß der Vorfall sich ereignete, wie er bedauerlicherweise geschehen ist. Der Mann hat zwei Verwundungen im Werte von 3000 M. erlitten und es ist ein Wunder, daß er mit dem Leben davon gekommen ist. Es ist unverständlich, daß die städtische Verwaltung die gebotene Vorsicht gänzlich außer acht läßt und nicht dafür sorgt, daß die Elektrische nicht an dem Tor der Kotschstraße und Abfuhrstelle im wilden Tempo vorbeifährt. Hier hat der Wagführer die Fährten vor Säulen und den Stadtfußel vor Regreßpflichten zu schützen. Der Schreiber dieser Zeilen konnte wiederholt und auch an demselben Tag, an dem das Unglück passierte, feststellen, daß die Elektrische gerade auf der in Frage kommenden Straße übermäßig schnell fuhr. Als ich am Nachmittag des genannten Tages wieder mit der „Elektrischen“ an der Gasfabrik vorbeifuhr, fragte ich den diensttuenden Schaffner, ob er keine Dienstamtsweisung habe, an dem Tore der Gasfabrik, wo die Kotschstraße verkehrt, das Höchsttempo zu vermindern, da unter diesen Umständen unausgeglichene Unfälle vorzukommen müßten. Die laconische Antwort des Beamten war: „Ach was, das geht nicht anders! Seit morgen haben wir erst zwei Gänge kaputt gefahren, darum können wir uns nicht bekümmern.“ Dieser Wagenführer soll derselbe sein, welcher unlängst in der Kotschstraße einen älteren Mann toteschlugen hat. Kommentar überflüssig. Zum Schluß muß die Frage aufgeworfen werden, wer den Fuhrmann entschädigt. So ein Mann quält sich Tag und Nacht, um sein Brot für sich, Frau und 9 Kinder ehrlich zu verdienen, nun aber wird er in dieser nicht scharf genug zu beurteilenden Weise unerwartet schwer materiell geschädigt.

• Überkreuzt man, von der Schornsteinstraße kommend, die Poststraße entlang den Blickerplatz bis zur Moosstraße, so freut sich der Passant über die meistens und besonders zur jetzigen Jahreszeit ungewöhnlich sauber gehaltenen Trottoire, die von Reinlichkeitsmann und Ordnungsliebe der betreffenden Hausbesitzer gepflegt werden; von der Moosstraße-Ecke an ändert sich leider das Bild, denn der Bürgersteig zeigt hier nicht mehr die Bittsamkeit der sauberen Hand. Noch bedeutend schlimmerer Eindruck erhält man aber, sobald man den Wismar-Ring überschritten hat und in die Bleichstraße eintritt. Das Trottoir hier ist von Schmutz, Schnee- und Eisrindungen, die von einer Lage schwarzen Urtrats überzogen sind und nicht entfernt werden. Vollständig holperig ist hier der Weg und abgesehen von der Glätte bei Frostwetter, wird man förmlich gezwungen, die Fahrbahn zu benutzen, will man nicht sein Schuhwerk befudeln oder gar stolpern. In erster Linie läge wohl den Herren Hausbesitzern die Pflicht ob, den Bürgersteig vollständig und für an Sauberkeit Gewohnte passierbar zu halten, aber auch die Ladenbesitzer müßten schon in ihrem eigenen Interesse meiner Ansicht nach darauf achten, daß ihre Lokale unbedindert durch Schmutz und Unebenheiten erreicht werden könnten. Inwiefern übergroße Nachsicht derjenigen Organe, die für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen und die Säumigen zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten haben, hier mitspricht, will ich dahingestellt sein lassen. Ich möchte nur noch hinzufügen, daß ich früher selbst an Grundstücken beteiligt war und daher nicht etwa wie der Blinde von der Farbe spreche. Vielleicht dienen diese Zeilen etwas dazu bei, solche der sonst so schönen Stadt Wiesbaden unwürdigen Zustände zu beseitigen.

Handelsteil.

Deutsche Reichsbank. Der neueste Ausweis, der am Samstagabend bekannt wurde, zeigte wieder eine Anspannung, durch die das Institut abwärts in die Notensteuer kam, und zwar in Höhe von 22,39 Millionen Mark. Dies bedeutet gegen die vorhergegangene Woche eine Verschlechterung des Status um 91,41 Millionen Mark. Im vorigen Jahr betrug die steuerfreie Notenreserve 134,51 Millionen Mark und vor 2 Jahren 288,18 Millionen Mark. Ferner hat sich der Wechselbestand und haben sich die Lombarddarlehen vermehrt. Erhöhungswert ist noch, daß sich der Bestand der Bank an Schatzscheinen um weitere 25,74 Millionen Mark vermindert hat gegen 17 Millionen Mark vor einem und 43,61 Millionen Mark vor 2 Jahren. An Barmitteln hat die Bank in den ersten Wochen dieses Jahres beständig Zuflüsse erfahren. In der letzten Woche hat es aber ein Abströmen von 24,22 Millionen Mark gegeben. Es wird jedoch angenommen, daß sich der Abfluß nach dem Inland wendet.

Politik und Börse. An der Samstagbörse hat sich seit längerer Zeit wieder einmal die große Politik bemerkbar gemacht. Die Depeschen über einen ernstlichen Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Japan legten der Börse eine ausgesprochene Reserviertheit auf. Es ist ja die Haager Konferenz wieder im Anzug und dazu gehört als wirksame Staffage ein kleineres oder größeres Konflikt. Die Sache ist im übrigen viel zu stark aufgebauscht. An einen Ernstfall bei diesem Zwist ist wenig zu glauben. Vor allem hat Japan zum Kriegführen kein Geld, während andererseits Amerika Verteidigungsmittel zur See einem japanischen Angriff nicht gewachsen sind. Einstweilen haben die amerikanischen Werte, die sich erst am Freitag wieder etwas erholt hatten, die Kosten des Falls zu tragen. Canada verloren 3 Proz., Pennsylvania 2½ Proz., Baltimore ca. 1½ Proz. Die japanischen Staatsfonds haben an den deutschen Börsen nahezu 1 Proz. eingebüßt.

Handel und Verkehr. Die Handelskammer zu Berlin beschloß in ihrer jüngsten Sitzung die Errichtung einer Metallbörse in Berlin beim Handelsministerium zu befürworten. Andererseits findet aber auch am nächsten Donnerstag auf Veranlassung der Handelskammer in Hamburg dort eine Vorbesprechung der Interessenten über die Frage der Schaffung eines

Metallmarktes in Hamburg statt. Die großen Firmen sollen der Sache nur wenig geneigt sein. — Die seit längerer Zeit verfallenen Bestrebungen, einen Zusammenschluß der Rauchwarenhändler zum Zwecke der Wahrung der Branche-Interessen herbeizuführen, sind nun insofern der Verwirklichung nahegerückt, als ein Komitee mit den vorbereitenden Schritten zur Gründung des Vereins beauftragt worden ist. — Gegen die Schiffsabgaben wird am 16. d. M. in Mannheim eine öffentliche Versammlung abgehalten werden. Die Mannheimer Handelskammer hat die Sache in die Hand genommen. Referenten sind: Professor Dr. Laband-Strasbourg, der über „Die rechtliche Zulässigkeit von Schiffsabgaben, insbesondere auf dem Rhein“ sprechen will und Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein in Heidelberg, der „Die Abgabefreiheit des Rheines und die wirtschaftliche Entwicklung und Zukunft Südwestdeutschlands“ behandelt.

Gewerkschaft Gießener Braunstein-Bergwerke vormals Fermier in Gießen. Der Grubenvorstand beschloß, zum 31. Dezember 1906 eine Ausbeute von 100 M. für den Kux zu verteilen. Hierzu teilt die Verwaltung noch mit, daß sich die Gewerkschaft durch günstige Abschlüsse, die im letzten Vierteljahr 1906 erzielt wurden, eines besseren Ergebnisses für das abgelaufene Geschäftsjahr zu erfreuen hat, als es nach dem ersten Vierteljahr erwartet war.

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft kann ihren Aktionären wieder mit einem nach jeder Richtung hin sehr guten Abschluß dienen. Er weist einen Reingewinn von 1843 340 M. (einschließlich 280 229 M. Vortrag von 1904/05) aus gegen 1293 410 M. inkl. 114 912 M. Vortrag im Vorjahr, nachdem die Abschreibungen mit 747 713 M. (543 647 M.), die Handlungskosten mit 585 853 M. (538 249 M.) gekürzt und dem Delkreder-Konto 20 000 M. zugeführt worden sind. Der auf den 11. März einzuberufenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 25 Proz. (20 Proz.) auf die alten bzw. 12½ Proz. auf die jungen Aktien und die Zuweisung von 50 000 M. an den Pensionsfonds wie im Vorjahr, sowie eine Rücklage von 25 000 M. auf Begründung eines Fonds für Wohlfahrtseinrichtungen vorgeschlagen. Nach Abzug der Tantieme verblieben noch 261 959 M., die auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Preiserhöhung in der Elektrizitäts-Industrie. Die Fabrikanten von Elektromotoren haben eine abermalige Preiserhöhung von rund 10 Proz. eintreten lassen. Damit sind die Verkaufspreise innerhalb eines Jahres um 25 Proz. gestiegen. Begründet wird die erneute Preissteigerung mit den unverhältnismäßig anwachsenden Preisen für einzelne Materialien, namentlich für Kupfer und Messing.

Kleine Finanzchronik. Die Sangerhäuser Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Hornung u. Rabe schätzt die Dividende für das am 30. September 1906 beendete Betriebsjahr wieder auf 10 Proz. — Die Vorwohler Portland-Zementfabrik wird aus einer Kommanditgesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. — Das böhmische Brauhaus in Berlin beantragt wieder 10 Proz. Dividende. — Die Hamburger Finanzdeputation schreibt den Betrieb der in Bau befindlichen elektrischen Stadt- und Vorortbahnen aus. Angebote sind bis zum 1. August einzureichen. — Die Hamburger Hypothekenbank hat die Genehmigung zur Ausgabe von 40 Millionen Mark 4proz. bis 1916 unkündbarer Hypothekendarlehen erhalten. — Die Terrangesellschaft Groß-Lichterfelde gehört zu denen, die ihren Aktionären schöne Dividenden zahlen können. In diesem Jahr beträgt diese 28 Proz. gegen 11 Proz. im Vorjahr. Die Dividendenschätzung Ende des Vorjahres lautete auf 25 Proz.

Geschäftliches.

La Caoba, feinste 12-Pfg.-Zigarre. J. C. Roth, Wilhelmstr. 54, 151 Hotel Cecilie.

Als

Wird

Kinder-Frühstück

Kasseler Hafer-Kakao

tausendfach ärztlich empfohlen. Er kräftigt, wirkt nachhaltig sättigend und lässt während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

2 der besten

von allen Ärzten glänzend empfohlenen Nähr- und Kräftigungsmittel für Blutarmer, Bleichsichtige, Kranke und Rekonvaleszenten sind

Perdynamin

Perdynamin-Kakao

Verkauf durch die Apotheken in Flaschen und Dosen à 2,50 M. F 126
Fabrikant: H. BARKOWSKI, Berlin O. 27.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Tagblatt-Zernspreher für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 52.
Druckerei-Zernspreher für die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2266.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: W. Schulte; für die Druckerei: J. Kallert; für den Verlag: L. Schellenberg; für die Anzeigen und Retouren: D. Bornau; für die Druckerei: L. Schellenberg. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Bei Gelegenheit unseres diesjährigen

Winter-Ausverkaufs

empfehlen wir nachstehende enorm billige Posten:

Unterhosen , schwere Vigogne	Mk. 1.50	Weisse Oberhemden , vorzügl. Sitz . . .	Mk. 2.75
Unterjacken , schwere Vigogne	" 1.50	Herrenkragen mit kl. Fehlern, 1/2 Dtzd. .	" 1.25
Macco-Hemden , vorzügl. Qual.	" 1.75	Serviteurs , weiss, glatt und mit Falten .	" 0.75
Macco-Hosen , garant. haltbar	" 1.50	Serviteurs , coul., nur neue Farben . .	" 0.50
Touristen-Hemden , neueste Einsätze . .	" 2.50	Taschentücher , weiss u. farbig, per Dtzd. .	" 3.50
Netzjacken , haltbare Qual.	" 0.65	Herren-Westen , hell und dunkel	" 2.75
Herrensocken , schwere Merino-Qual. . .	" 0.65	Herren-Hüte , weich u. steif	Mk. 1.90—2.10
Herrensocken , echt Flor, eleg. Ringdessins .	" 0.85	Haar-Hüte , weich und steif	Mk. 3.75
Herrensocken , Ia Kammgarn	" 1.10	Reisemützen , elegante, aparte Dessins .	" 0.45
Futterhandschuhe , Ia Ia, jetzt nur . . .	" 2.75	Hosenträger , Gummi, sehr solid	" 0.85

Damenstrümpfe, eleg. Dessins, Ia Flor 85 Pf., Ia Kammgarn Mk. 1.75.

Lange durchbrochene Handschuhe, mit und ohne Finger, per Paar 85 Pf.

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28.

K108

Walhalla-Theater.

Freitag, den 8. Februar 1907:

III. grosse Münchner Maskenredoute
mit Preisverteilung.

Entree 1 Mk. Kein Kostümzwang. Entree 1 Mk.

Josef Piel, Dentist, Rheinstr. 97, Bart.,
empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse, speziell
ohne Gummipolster, Plombieren schadhafter Zähne u.
Reparaturen und Uändern alter Gebisse schnellstens.
Zahnziehen 1 Mk. Bei Zahnfleischentzündung 2 Mk.

Wodgeschäfft und Speisehaus Martini, Oranienstrasse 2,
empfiehlt Mittagstisch à 80 Pf., 1 Mk. u. höher in und ausser dem Hause.
Auf Wunsch pünktlich ins Haus gebracht.



Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Boiler
Zu beziehen
durch alle Spe-
zialhandlungen
für Heizungs-
anlagen

Vaillant's patent Gas-Boiler

P51

Restaurant Baum,

Inh. L. Schickinger, Faulbrunnenstr. 13,
empfiehlt einen vorzüglichen bürgerlichen
Mittagstisch zu 70 Pf. u. 1 Mk.
(im Abonnement billiger).
Neuheiten täglich am Hause
angebracht.
Bisard. Bisard.

Kepfel per Pfund 12 Pf.
zu verkaufen Marktstr. 26.

Brennholz.

Angindeholz v. Str. 2.40 Mk., Möbchen
im Karren, sa. 4 Str., 5.00 Mk., Möbchen
v. Str. 1.40 Mk., Schwarzen v. Karren
3.50 Mk., frei Haus. H. Carstens,
Gäckerstr. 12/14.

Ein Posten

Gummi-Schuhe

enorm billig, so lange Vorrat reicht,
nur Marktstr. 22, 1,
kein Laden. 6322
Kannmaschine, wen. geb., billig zu
verkaufen Marktstr. 9. Rh. Bart.

Ausverkauf in Schweizer Stickereien.

Wegen Umzug nach Rheinstrasse 35 habe ich sämtliche Artikel um **10—30 %** herabgesetzt.

Das grosse Lager enthält:

Stickereien

auf Madapolam,
" Batist,
" Musseline,
" Leinen,
" Zephir.

Abgepasst gestickte Damen- und Kinder-Kleider und Blusen.
Brüsseler Spitzenkoller, auch Kragen und Manschetten.

Stoffe

weisse, getupfte und andere Mülle,
Seidenmull, weiss und farbig,
Zephir in verschiedenen Farben,
Madapolam, feine und kräftige.

Taschentücher, glatte einfache bis zu den feinsten gestickten und Spitzentüchern.

Hemdenpassen, feine gestickte Madeira.

Beste und Bestpartien besonders zurückgesetzt.

Ich empfehle diese günstige Gelegenheit bestens.

W. Kussmanl aus St. Gallen, Rheinstrasse 37.

Rauhe und aufgesprungene Haut

behandelt man erfolgreich mit meiner neuen angenehm und erfrischend duftenden **Orchideen-Crème**. **Orchideen-Crème** besteht aus den feinsten Ingredienzien und ist besser als Goldcrem, Glycerin, Lanolin, Vaseline etc. Diese Präparate machen die Haut glänzend und fettig. **Orchideen-Crème** dagegen dringt vollständig ein in die Haut, macht sie ausserordentlich zart und geschmeidig und ist trotzdem nicht sichtbar, so daß **Orchideen-Crème** zu jeder Tageszeit gebraucht werden kann. K163

Tube Mk. 1.25, 3 Tuben Mk. 3.25.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Wiesbaden: Frankfurt a. M.:

Wilhelmstr. 30.

Kaiserstr. 1.

Fernsprecher 3007.

Illustrierter Katalog kostenlos. — Versand gegen Nachnahme.

Kaiser-Panorama.



Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.
Ausgestellt vom 3. bis 9. Februar 1907:
Serie I: Die Insel **Jamaica** mit der durch das Erdbeben zerstörten Hauptstadt **Kingston**.
Serie II: Neu!! Dritte Wanderung auf der interessanten Insel **Java**. Neu!!

Brennholz,
Kohlen und Bricketts
liefert in Fuhren und Säcken
frei ins Haus 118

W. Gail Wwe.,
Partefabrik u. Bauhölzerei,
Wiesbaden, Bahnhofstr. 4,
Telephon No. 84.

Großer Schuhverkauf
Gut. Nur Neugasse 22, 1. Dinstag.

Möbel

Leistungsfähigstes

Einrichtungshaus

56

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Nach 5-jähriger Tätigkeit in Diez a. d. Lahn habe ich mich hier als **prakt. Arzt** niedergelassen.

Dr. med. Heinr. Müller-Cuntz,
Friedrichstrasse 34, I. Etage.

Sprechstunden 8½—9½, 2½—4.

Billiger als in Warenhäusern

*Prüfen Sie garantiert reines Lanolin
bei jedem Großhändler u. Apotheker*



Aring — Lanolin — Aring



Ein solches Geld gibt's doppelt große Nutzen!

Kaufhaus

Ch. Hemmer,

Langgasse 34,
Haltestelle der Strassenbahn.

Mein diesjähriger grosser

Inventur-Räumungs-Verkauf

dauert bis Samstag, den 9. Februar.

Rest-Posten und trübgewordene Artikel

in

Damen-Wäsche,	Gardinen,	Herren-Wäsche,	Taschentüchern,	Unterzeugen,	Unterröcken,
Schürzen,	Rouleaux,	Krawatten,	Schleifen,	Strümpfen,	Korsetts

bedeutend unterm Wert.

Mehrere Tausend
Meter

Stickerei-Reste,

darunter feine Schweizer Stickereien und beste Madapolam-Stickereien, kommen während dieser Zeit zu

ganz enorm billigen Preisen
zum Verkauf.

10% Extra-Rabatt auf alle neue Waren, die nicht im Preise besonders herabgesetzt sind.

Reichstags-Wähler!

Habt auf das Wahlrecht Acht!

Achtung auf nationalliberale Täuschung!

Den Verdacht, daß bei Bartlings Wahl das gleiche, allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht gefährdet sei, sucht Bartling durch Ausflüchte zu entkräften.

In der nationalliberalen Versammlung vom Freitag erklärte Bartling laut Bericht des „Rheinischen Kuriers“, des Bartling-Organs:

„Wir haben das allgemeine, direkte Wahlrecht und wir wollen es auch behalten.“

Also für das gleiche und geheime Wahlrecht ist Bartling nicht zu haben!

Hier liegt der Hase im Pfeffer!

Das gleiche und geheime Wahlrecht ist die Hauptsache!

Das gleiche und geheime Wahlrecht ist der Reaktion ein Greuel!

Darum wählt keinen Wahlrechtsfeind! — Wählt nicht Bartling!



Wählt Lehmann!



Pfungstädter Bier.



Exportbrauerei **Justus Hildebrand, G. m. b. H., Pfungstadt,**

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen,

empfiehlt ihre diversen Biere, als:

Lagerbier (hell u. dunkel), **Märzenbier** (hell Export), **Kaiserbräu** (dunkel Export),

Bock-Ale (ein helles Spezialbier von ganz hervorragender Qualität und ff. Hopfenaroma).

Die sämtlichen Biere sind absolut rein, d. h. aus nur bestem Gerstenmalz und hochfeinstem Hopfen, ohne Zusatz jeglicher Surrogate und Konservierungsmittel hergestellt und daher von ärztlichen Autoritäten und Nahrungsmittel-Chemikern als ein sehr wohlbekömmliches, nahrhaftes Getränk für Gesunde und Kranke bestens empfohlen.

Auch die vielen hohen Auszeichnungen auf Fach- und Weltausstellungen, u. A. „der Ehrenbecher für das absolut beste Bier“, sind ein Beweis für die ausserordentliche Güte des Pfungstädter Bieres.

In Wiesbaden kommt „Pfungstädter Bock-Ale“ zum Ausschank:

Restaurant **Falstaff**, Moritzstrasse 16, Hotel-Restaurant **Zum Haupt-Bahnhof**, Ecke Goethe- und Nikolasstrasse, **Café Habsburg**, Mauritiusstrasse 1, **Kellers Stehbierhalle**, Kirchgasse 13, u. a. m.

Der Depotvertrieb für Wiesbaden hat die Firma **Moos & Schmidt**, Kirchgasse 40, Telephon 298, übernommen.

Unter höf. Bezugnahme auf vorstehendes Inserat der Exportbrauerei **Justus Hildebrand, G. m. b. H.**, in Pfungstadt halten wir uns den verehrl. Inhabern von Hotels und Restaurants bestens empfohlen.

Gleichzeitig machen wir die erg. Mitteilung, dass wir auch sämtliche Biere der Pfungstädter Brauerei in **Original-Flaschenfüllung** führen und werden gütige Bestellungen prompt frei Haus geliefert.

Hochachtungsvoll

Telephon 298. **Moos & Schmidt**, Kirchgasse 40.

Nationalliberale Partei.

Unser **Haupt-Wahlbureau** befindet sich am 5. Februar von morgens 9 Uhr ab in der **Walhalla**. Dasselbst werden auch abends die Wahlergebnisse verkündet. Zutritt in die Walhalla haben nur die Anhänger der Kandidatur Bartling.

Die Geschäftsstelle der nationalliberalen Partei.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Eine Empfangsdame, in Stenographie und Schreibmaschine bewandert, in ein größeres Möbel-Geschäft Süddeutschlands per sofort oder 1. April gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter A. 1074 an D. Krenz, Mainz, (No. 1074) P 33 Jungfer oder feineres Dienstmädchen auf gleich oder später für herrschaftl. Haushalt gesucht. Meldungen vorm. und 5-7 Uhr Emserstraße 9.

Brandf. Jung. angeb. Verkauf. gef. Rina Altheimer, Weberstraße 7.

Angehende Verkäuferin per sofort gesucht. Schweinemetzgerei Klenf, Moritzstraße 10.

Schuhbranche. Tüchtige Verkäuferin gesucht. Off. unter A. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufsfrau f. Messerei sof. gef. Klenf, Bahnhofstraße 22.

Koch- und Putzfrauen. Tüchtige Putzfrauen für Tailen sofort gesucht. Kantenstraße 1, 2. St.

Tüchtige Putzfraueninnen sofort gesucht. Bertha Schmalz, Philibertsstraße 12, 1.

Putz- und Wäscheputzerinnen. Tüchtige Wäscheputzerinnen für Schweinemetzgerei gesucht. Kirchstraße 5.

Mädchen u. Lehrmädchen z. Kleiderm. gesucht. Vertikalstraße 2, Part.

Angehende Wäscheputzerin für dauernd gef. Schulberg 8, Part. I.

Mädchen. Zweite Arbeiterin u. Lehrmädchen. Tüchtige Arbeiterin u. Lehrmädchen. Tüchtige Arbeiterin u. Lehrmädchen. Tüchtige Arbeiterin u. Lehrmädchen.

Lehrmädchen aus guter Familie gegen Vergütung gesucht. Conrad Pulvis, Moritzstraße.

Volontärin f. Damenschneiderei gesucht. Kantenstraße 43, 8.

Lehrmädchen für Damen-Schneiderei sofort oder später gesucht. Niedermaistrasse 4, 6th. Part.

Für f. Dam.-Schneiderei Lehrmädchen. An der Kantenstraße 5, Part.

Junge Mädchen Können das Kleidermachen u. Zuschneiden g. Vergüt. erl. Taunusstraße 36, 1.

Mädchen. Lehrmädchen gesucht. A. Jürgens, Friedrichstraße 14.

Bessere Stelle für sofort gesucht, von 8 bis 1 und 3 bis 8 Uhr, die sich auch mit Kindern zu beschäftigen versteht. Auftragen Moritzstraße 21, 1 rechts.

Arbeitsnachweis für Frauen. Auftrags. Tel. 574. Abt. I A: Köch. (f. Privat), Allein-, Haus-, Kinder-, Küchenmädchen. B: Wäsche-, Putz-, Monatsfr., Näh-, Bügel-, Kammermädchen. C: Hotelverf. C: Zentralstelle für Stellenvermittlung unter Zustimmung d. beiden ärztl. Vereine. 10

Gef. z. 15. Febr. eine perf. Köchin u. ein gew. Hausmädchen. Zu meld. 5-7 Uhr Herrngartenstr. 18, P. 6325

Suche bei reeller Vermittlung Köchin nach London, 2 Leute, 50 Mk., freie Meise, Köchin nach Köln, zwei Damen, 50 Mk., perfekte Köchinnen für hier, Mainz, Frankfurt, 25 Alleinmädchen, 22-30 Mk., Kinderfräul., Kammermädchen, Küchenhausfr., Zimmermädchen, Putzfräul., 30 Küchenm., 25-35 Mk., Servierfr. usw. Stets offene Stellen. Gebühre unter polizeilicher Taxe. Bernhard Karl, Stellenvermittler, 7 Schulgasse 7, Telefon 2085.

Für eine Fremdenpension z. 1. März eine perfekte Köchin gesucht. Nur m. guten Zeugnissen. Verschiedene wollen sich melden. Pension Winter, Sonnenbergstraße 14.

Gefucht tücht. jüngere Köchin, solv. Alleinmädchen, Hotel u. Pensionen-Küchenmädchen, Kinder-Köchen, Haus- u. Küchenmädchen, f. gl. u. spät. Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 30, 1.

Suche mehrere Herrschaften u. Pensionen-Köch., Stütze, best. Haus- u. Alleinmädchen für H. Fam., welche kochen u. u. Küchenmädchen bei hohem Lohn. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

Saub. fleißiges Alleinmädchen, welches die einf. Küche versteht, gef. Taunusstraße 88, 1.

Gefucht besseres fleißiges Alleinmädchen bei gutem Lohn in H. Familie. Kaiser-Friedrich-Ring 53, 3. Et.

Gefucht ein tüchtiges Alleinmädchen, welches kochen kann, Friedrichstraße 4, 1.

Sauberes Mädchen gesucht. Sedanstraße 14, Partierre.

Tüchtiges Mädchen, welches gut kochen kann, von kinderl. Herrschaft geg. hoh. L. gef. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Gef. z. 1. März in herrschaftl. S. fleißiges Hausmädchen mit gut. Z., perfekt im Bügeln und Nähen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen, welches etwas kochen l., per sofort gesucht. Moritzstraße 43, 2.

Tüchtiges sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Stephan, Kapellenstraße 23.

Dienstmädchen gesucht. Kantenstr. 1.

Tücht. Mädchen a. gleich gesucht. Schwalbacherstraße 47, 1.

Junges fleißiges Dienstmädchen gesucht. Sedanplatz 1, 2 links.

Alleinmädchen gesucht z. 15. Febr., das gut bürgerlich kochen kann. Nikolastraße 29, 3 rechts.

Tücht. Mädchen zum 15. Febr. od. früh. gef. Adelheidstr. 6, 2. 6339

Alleinmädchen m. Reugn., das kochen kann, gesucht. Adelheidstraße 84, 3.

Stellen-Nachw. sucht jung. Köch., selbst. Allein-, Haus- u. Küchenmädchen, für gleich u. 15. Februar. Frau Marie Mittelstadt, Stellenvermittlerin, Delaspeestraße 1.

Zu zwei Damen gesucht f. 15. Febr. od. 1. März aus. tücht. Alleinmädchen, d. koch. l. u. Hausarb. versteht. Adolfsallee 18, 2. 6306

Mädchenmädchen für gute Stellen und bei hohem Lohn sofort gesucht. Vermittlung unentgeltlich. Karl Grünberg, Stellenvermittler, Goldgasse 17.

Jung. Mädchen für Hausarb. gef. Querfeldstraße 7, Hochpart. links.

Tüchtiges jüngeres Mädchen, welches selbständig gut kochen kann und Hausarbeit versteht, für sofort oder später gesucht von Frau Wengel, Fischerstraße 2, 1.

Gefucht zum 15. Februar jung. will. Mädchen in H. Haushalt (2 Damen). Oranienstraße 54, 2. 1.

Tücht. Alleinmädchen, das womögl. koch. l. für H. Herrschaftshaus (2 Pers.) gesucht. Leberberg 11a.

Ein fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Zum Württemberg Hof, Michaelsb. 3.

Anfängliches fleißiges Mädchen, das selbständig gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, gesucht. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Adelheidstraße 12, 1.

Ein fleißiges braves Mädchen, das feinfühlig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Dohmerstraße 19.

Ein braves in. Mädchen gefucht. Saalstraße 22, Laden.

Tücht. Alleinmädchen z. 15. Febr. gef. Rheinbahnstraße 4, 2. 6391

Älteres erfahrenes Mädchen, das bürgerlich kochen kann und Liebe zu Kindern hat, für einen H. Haushalt zum 15. Februar gesucht. Langgasse 6, Sigmundstraße.

Braves fleißiges Mädchen mit guten Zeugnissen für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Unter Lohn. Langstraße 33, Krotal.

Mädchen, das selbständig kochen kann u. Hausarbeit gründlich versteht, sofort gesucht. Adelheidstraße 13, 2. Etage.

Per sofort ein Mädchen bei kinderlosen Eheleuten verlangt. Oranienstraße 24, 1.

Alleinmädchen sof. gesucht in kleinen besseren Haushalt. Herrmannstraße 16, 2.

Sauberes tücht. Küchenmädchen bei hohem Lohn sofort gesucht. Kallhoff, Moritzstraße 16.

Jüngeres sauberes Mädchen sofort gesucht. Wülfersstr. 13, Laden.

Ein Alleinmädchen, w. Küche u. Hausarbeit verst., w. z. 15. Febr. gesucht. Goethestraße 5, 3.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort gesucht. Rheinstraße 22, 1.

Fleißiges solides Alleinmädchen suchen zwei Damen mit Sohn für 15. Febr. Kaiser-Friedr.-Ring 53, 2 r.

Saub. fleißiges Alleinmädchen, w. die einfache Küche versteht, gesucht zu einzelner Dame zum 15. Febr. od. auch gleich. Wiedrichstraße 15.

Junges sauberes Mädchen in H. Haushalt z. 15. Febr. gesucht. Rettelbachstraße 8, Part.

Ein reines Hausmädchen gef. Dohmerstraße 74, 1.

Ein fleißiges Hausmädchen, welches alle Hausarbeit versteht, in kleine Fam. von 2 Pers. z. 15. März od. 1. April gesucht. Küchenm. vorh. Näh. vormittags Emserstraße 7.

Fleiß. Mädchen mit gut. Reugn. in kleinen Haushalt gesucht. Bismarck-Ring 34, 1 r.

Tüchtiges Alleinmädchen, w. selbständig kochen kann, zu zwei Damen zum 15. Febr. bei h. Z. gef. Gute Reugn. v. Bittoriastraße 27.

Ein fleißiges braves Mädchen für Küche u. Hausarbeit (Baderin) z. 15. Febr. gesucht. Moritzstraße 8, 1.

Ein fleißiges Alleinmädchen bis Ostern zur Ausbildung gesucht. Schmitzer, Kaiser-Friedr.-Ring 46, 2.

Tüchtiges Hausmädchen, welches alle Hausarb. v. z. 15. Febr. gesucht. Oranienstraße 15, Part.

Ordentliches fleißiges Mädchen vom Lande gesucht. Emserstraße 4, Vorderb. Partierre.

Tücht. Alleinmädchen, das koch. kann, zum 15. Februar gesucht. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Weisbergstraße 2, 1.

Tücht. Alleinmädchen v. 15. Februar gesucht. Näh. Karlstraße 15, 1.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht. Guter Lohn, freundliche Behandlung. Kapellenstraße 43.

Ein ordentliches Mädchen, das in Küche u. Hausarbeit bewand. in einen ruhigen Haushalt gegen hoh. Lohn per sofort zu engagieren gef. Näh. Friedrichstraße 46, 2.

Ordentl. Mädchen aus 15. Februar gegen hohen Lohn gesucht. Bleichstraße 16, Baderin Birges.

Junges braves Mädchen, b. 16 Jahre, gesucht. Paulbrunnstraße 10, 1 r.

Gefucht. Mädchen, im Haush. u. Koch. selbständig, als Alleinmädchen gesucht. Bleichstraße 10, 1.

Fleißiges reines Alleinmädchen, das auch Liebe zu 2 Kindern hat, gesucht. Adolfsallee 35, Partierre.

Braves Mädchen zum 1. März gesucht. Mauritsstraße 7, 1 rechts.

Tüchtiges braves Alleinmädchen gesucht. Moritzstraße 27, 2.

Tüchtiges Mädchen, welches alle Hausarbeiten verst., sof. gesucht. Seerobenstraße 4, 1 rechts.

Ordentl. Alleinmädchen, f. H. Haushalt gesucht. Schulberg 3.

Mädchen, das im Feinfühlig geübt, gesucht. Bittoriastraße 12.

Ein fleißiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Webergasse 34, 2.

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht. Bleichstraße 14, bei Bernhardt.

Braves Mädchen gesucht. Moritzstraße 9, 1.

Ein Mädchen, welches einfach bürgerlich kochen l., sofort gesucht. Taunusstraße 17, 3.

Alleinmädchen, welches bürgerlich kochen kann, zum 15. Februar gesucht. Karlstraße 16, 2.

Besseres Mädchen, das schneiden oder nähen kann, für Kinder gesucht. Vorst. 10-1 u. 3-7 Uhr. Schlichterstraße 10, 2. 6392

Hausmädchen gesucht. Zu melden nachm. zwischen 6 und 7 Uhr. Spiegelgasse 1, 2 St. r.

Sam 1. März zuverlässiges Mädchen für die Wäsche gesucht, welches gut nähen u. perfekt bügeln kann. Spiegelgasse 4.

Tüchtiges Mädchen für Hausarb. gef. Krotstraße 23, 6th. 1 St.

Braves Mädchen aus drei erwachsenen Personen gesucht. Schumacherstraße 28, 2 links.

Gefucht zum 15. d. M. für ruhigen Haushalt fleißig. Alleinmädchen mit guten Zeugnissen aus herrschaftlichen Häusern. Balluferstraße 6, Frau von Brühl.

Gefucht zum 15. Februar ein junges Mädchen für leicht. Hausarbeit vormittags. Partierre 46.

Zuverläss. Mädchen, das feinf. kochen kann und jede Hausarbeit versteht, gesucht. Wiedrichstraße 7, 1.

Ein fleißiges Mädchen sofort gesucht. Krotstraße 24.

Tüchtiges Mädchen per 15. Februar gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 43, 3 links.

Gefucht für 15. Februar in kleinen Haushalt ein zuverlässiges Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Rheinstraße 50.

Gefucht ein fleißiges Hausmädchen zum 15. Februar. Friedrichstr. 4, 1.

Anfängl. Alleinmädchen, v. 15. Februar gesucht. Adelheidstraße 77, 3 rechts.

Gefucht besseres zuverlässiges Mädchen, das selbständig kochen kann u. etwas Hausarbeit mit übernimmt. Moritzplatz 7, 8 St.

Einfaches älteres Hausmädchen auf gleich gesucht. Moritzstraße 22, 1.

Tücht. Mädchen auf gl. od. 15. Febr. gesucht. Dohmerstraße 71, 1 l.

Junges fleißiges Mädchen für Hausarbeit zum 15. Februar gesucht. Webergasse 13.

Hausmädchen, gew. u. sauber, m. a. z. 15. Febr. gef. S. Lohn. Meld. 11 u. 5-8 Uhr. Leisingstr. 9.

Mädchen sofort gesucht. Leberberg 10.

Sauberes Kindermädchen zum 15. Februar oder früher gesucht. Denlingerstr. 4, 1. Et.

Gefucht z. 15. Febr. od. 1. März ein älteres feineres Alleinmädchen mit guten Zeugnissen, welches selbständig kochen kann, für kleinen Haushalt (einz. Dame). Vorst. von 9-11 und abends nach 8 Uhr. Bogenherstraße 4, 2.

Zwei ordentliche Mädchen, davon eins für Kinderkammer, zum 15. d. M. gesucht. Augenheilkunst, Kapellenstraße 42. F 201

Braves fleißiges Mädchen gef. Eintritt 15. Febr., ev. 1. März. Adolfsallee, Schillerstraße 15.

Nettes Hausmädchen mit guten Zeugn. gesucht, w. feinf. nähen und bügeln kann. Näheres Wilhelmstraße 10a, 1. St. 6407

Som 15. Februar bis 15. März suche ich ein zuverlässiges Mädchen oder auch unabhängige Frau, welche etwas kochen kann und Hausarbeit gründlich verst. Nikolastraße 20, 1 rechts.

Zum täglichen Friseur eine Friseurin gesucht zu zwei Damen. Erforderliche Referenzen erforderlich. Näheres zu erl. im Tagbl.-Verl. 14

Tüchtige Bägerin gesucht. Sedanstraße 9, 6th. Part.

Angeh. Bügel- u. 1 Lehrmädchen gesucht. J. Dauer, Adelberg.

Mädchen kann das Bügeln erlernen. Krotstraße 23, 6th. 1.

Wäschefrau für nachmittags gesucht. Sedanstraße 9, 6th. Part.

Tüchtige Wäschefrau auf dauernd gef. Krotstraße 23, 6. 1. Wäschefrau für 2 Tage in d. Woche. Gefucht. Friedrichstraße 15, Wädherei.

Gefucht sofort alleinigt. Frau zur Beaufsichtigung von Bureau-Räumen gegen freie Wohnung. Seit. Dienstmädchen vorhanden. Meldung tagl. 11-12 Uhr. Wilhelmstr. 52, 1.

Monatsmädchen, in häusl. Arbeiten erfahren, aus hies. anst. Familie für H. best. Haushalt. tagl. 11-12 Uhr. Karlstraße 17, 2 St. r.

Besseres Monatsmädchen vorm. sof. gef. Herderstraße 3, Part.

Eine Monatsfrau wird für sofort gesucht. Kantenstraße 8, 1 Treppe links.

Saubere Frau oder Mädchen von 8-11 Uhr morgens gegen guten Lohn per sofort gesucht. Karlstraße 25, 1. Etage.

Eine propere Monatsfrau gesucht. Rheinstraße 31, 3.

Punktl. Monatsmädchen, v. 7-7 1/2 Uhr gesucht. Karlstraße 18, Part.

Monatsfrau oder Mädchen sofort gef. Kantenstraße 13, 1 links.

Eine Monatsfrau gesucht. Michelsberg 11, 1.

Monatsfrau v. 8-11 u. 2-3 gl. Adelheidstr. 76, B.

Ein fleißiges Monatsmädchen sofort gesucht. Seerobenstraße 4, 3. 1.

Saubere eheliche Monatsfrau gesucht. Kapellenstraße 41, 2.

Ehrl. saub. Monatsmädchen, gefucht. Sohn 22 M. Kantenstr. 58. 6409

Anst. Monatsfrau od. Mädchen gefucht. Kantenstraße 47, 2 r.

Monatsmädchen oder Frau tagsüber sof. gef. Krotstraße 46, St.

Junges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, zu H. Familie gef. Kantenstraße 20, 2 r.

Sauberes anst. Mädchen, 15-16 J., f. l. Hausarb. zu einem A. tagsüber gef. Kantenstr. 27, B. 1.

Junges ordentl. Kaufmädchen gefucht. Schmidt, Langgasse 54.

Ein fleißiges Kaufmädchen aus guter Familie sucht Konfektion. Wiegand, Taunusstraße 13.

Jüngeres Kaufmädchen sofort gefucht. Rina Altheimer, Webergasse 7.

Kaufmädchen gefucht. S. S. Kanten Radf., Wilhelmstraße 54.

Perfekte Zigarett-Arbeiterinnen für dauernde Beschäft. Tücht. sofort J. Wittenberg, Bahnhofstraße 20.

Männliche Personen. 3 bis 20 Mk. tagl. können Verl. jeden Standes verdienen. Nebenberuf d. Schreibarbeit. Täglichkeit, Vertr. usw. Näh. Erwerbs-Berichte in Frankfurt a. M. S. (F. a. 1200) F 96

Bauschneider, der befähigt ist, die örtl. Ausführung eines groß. Hotelumbaus zu übern., zu sofort. Eintritt gesucht. Angebote nebst Zeugnissen, Gehaltsanpr. usw. u. E. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger junger Kaufmann als Kassierer für ein hiesiges Geschäft gesucht. Offerten unter A. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Floster Stenograph oder Stenographin, versteht im Maschinenschreiben, ausl. f. e. Tages- od. Abendstunden gef. Off. m. Anpr. unt. A. 2. 796 postl. Taunusstraße.

Lehrling für mein Baugeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Architekt Rudolf Friedrichs, Rheinstraße 60.

Lehrling für ein bess. Kolonialw. u. Delit. Geschäft zu Ostern gesucht. Offert. unter A. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling mit gut. Schulbildung sucht zu Ostern Drogerie A. Grab. Langgasse.

Suche zu Ostern f. m. Bureau einen braven Jungen aus achtbarer Familie. Deutschmann und Notar Justiz. Dr. Bernas, Adelheidstr. 23.

Wagnerlehrling f. bess. Wagenbau gefucht. A. Schmidt, Kantenstr. 7.

Instalrat. u. Spenglerlehrl. zu Ost. gefucht. Müdel, Blatterstraße 8.

Ein Lehrling gegen Vergütung gefucht bei F. C. Lito, Tapezierer, Kapellenstraße 9.

Braver Junge kann die Baderlei erlernen. Webergasse 41.

Zu einem älteren Herrn ein gebildeter lediger Diener gesucht, welcher auch in der Krankenpflege etwas bewandert ist. Nur solche mit prima Zeugnissen wollen schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter A. N., Rheinhotel, Wiesbaden, einreichen.

Für eine Fremdenpension wird zum 15. Febr. ein Diener gegen f. wohnen kann u. über gute Zeugnisse verfügt. Pension Winter, Sonnenbergstraße 14.

Herrschäftsbdiener mit guten Zeugn. gef. Vierstädterstraße 14. Vorst. 10-11 u. 4-5.

Ein junger kräftiger Mann zur Pflege und Bedienung eines alt. leidenden Herrn gef. Einsetzung der Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter H. 327 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Nummer-Autiker sofort gefucht. Adelheidstraße 9.

Solider Hausdiener gefucht. Rheinstraße 56, Partierre.

Ein junger Hausbursche gefucht. Moritzstraße 1, Baderin.

Saub. Hausbursche, w. Rad fahren l., gefucht. Kantenstraße 23.

Suche einen tücht. sol. Burschen für mein Kolonialw. u. Delikatessen-gesch. per sof. od. später. C. W. Leher Radf., Peter Effert, Bahnhofstraße 8.

Netter braver Junge, Alter 14-16 Jahre, a. Kommissionär gefucht. Karl-Hotel.

Braver Junge als Ausläufer gef. Kantenstr. 15.

Starker Schulkunde. Näh. Bismarck-Ring 17, 1 r., abends 6-8 u. Stadtführer Kutscher gefucht. Kantenstr. 19.

Kutscher für Geselbstwagen gefucht. Adolfsallee 6.

Ein Jahrbursche oder Hausbursche gefucht. Kantenstr. 22.

Saub. Tagelöhner sofort gefucht. Paulbureau Kantenstr. 3.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Ein gebild. Fräulein gelesenen Alters, in der engl. u. franz. Sprache bew., f. St. als Empfangsd., od. Post. in Sanatorium, Penz., am liebsten zu einem Arzt in Privat. Off. unter A. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein, perf. franz., engl., sucht tagsüber. Stell. als Gesellschaft. zu Dame od. Kindern. Off. u. A. 326 an d. Tagbl.-Verlag.

Geb. Fräulein gelesenen Alters, mit Sprachkenntnissen, f. Stell. als Gesellschaft. zu einem eing. Herrn, Dame od. gr. Kind, ev. Ausländern. Off. u. D. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein gelesenen Alters, aus guter Familie, bew. und zuverlässig in jeder Beziehung, sucht Vertrauensposten, wie Empfangsfr., u. gl. od. sp. Off. u. A. 326 Tagbl.-Verl.

einger., preisw. zu vm. Näh. 8. 8.
 Galkarthenstraße 8, Stb., find (schöne
 3-3-Bohnungen, auch eine 1-3-
 Wohn. nebst Zubehör ver 1. April
 zu vermieten. Näh. daselbst.
 Gellmundstraße 6 Wohnung, 3 Zim-
 mit Balkon und Küche (Vorberch
 1. Stod), bis 1. April zu vermiet.
 Näheres Partierre. 185
 Gellmundstraße 7, Mittelbau, 3-3-
 Wohn. mit Verfüße auf 1. April
 zu verm. Näh. Bbb. 1. 185
 Gellmundstraße 43 find per 1. April
 3-3-Bohnungen mit allem Pom-
 fort a M. 650 zu vermieten. Näh.
 bei Gehbch, daselbst. 3876
 Gellmundstraße 56, Stb., 3-Zim., 2-
 b. 1. April zu vm. Näh. das. 2. r. 49
 Gerderstraße 7 (schöne 3-3-23, Stb.
 3. St., per 1. April a. sof. zu verm.
 Näh. Vorberch. 1. St., bei Dorr.
 Gerderstraße 9, Bbb., 1. Et., (schön
 gel. 3-Zim.-Wohnung zu verm.
 Hermannstraße 17, Bbb., 3 Zim., 1.
 Kell. auf 1. April zu vermieten.
 Hermannstraße 22 3-Zim.-Wohnung
 mit Zub. auf 1. April zu vm. 202
 Hermannstraße 26, Bbb., 3 3. u. 2.
 Kell. p. Apr. Näh. im Laden. 385
 Zahnstraße 12, Stb., 3-3-23, zu vm.
 Kaiser-Friedrich-Ring 69 3 Zimmer
 und Küche, Bad, Balkon u. reichl.
 Zubehör ver 1. April 07 zu verm.
 Einzugsbes. zw. 11 u. 1 und 4 u.
 6 Uhr. Näh. das. Souterr. 3662
 Karlsruher 2 3 Zimmer, Küche auf
 gleich oder später zu vermieten.
 Karlsruher 34, 1. 3 gr. Zim., Küche,
 nebst Zub., a. 1. April zu v. 3921
 Karlsruher 35, Gehaus, (schöne 3-3-
 Wohn. mit Zubehör sehr preiswert
 per 1. April zu verm. Näh. bei
 Haber. 3. Etage, daselbst.
 Kellerstraße 9 (alt. 3-3-23, K., u. Gar-
 auf 1. April zu vermieten. 674
 Kellerstraße 11, Stb., 2, 3 Zim. u. 8.
 Niederlackerstraße 10, 3. gr. (schöne 3-3-
 Wohnung zu vermieten. 443
 Kirchgasse 29, Ede Friedrichstraße
 Stb., (schöne 3-Zim.-Wohn. mit B.
 per sofort oder 1. April zu verm.
 N. das. Wilhelm Gayer u. Co. 508
 Kirchgasse 30, Bbb., 3. 3 fl. 2. u. 1.
 gl. od. sp. Näh. Neugierlad. 3430
 Kirchgasse 49, Stb., 2 Wohn., 3 Zim.,
 Küche, a. gl. o. später zu v. 3574

Kirchstraße 47, Dachstuhl, ist eine abge-
 schlossene Wohnung von 3 Zim-
 mern u. 1 Keller an kleine ruhige
 Familie für sofort oder später zu
 vermieten. Näh. Part., im Kontor
 von S. D. Jung. 562
 Kirchstraße 3, P., 1. u. 2. Zim.-Wohn-
 der Reuzzeit entspr., im Bdd., so-
 oder später zu vm. Näh. daselbst.
 Kanauststraße 1 3-Z.-W. auf 1. April
 zu verm. Näh. Part. r. 221
 Kausenplatz 2, Stb., 1, 3 Z., K. u. B.
 auf 1. Apr. 400 M. Bdd. 1. 320
 Kirchstraße 12, S., 3 Z. u. K. 1. Febr.
 od. spät. z. v. Näh. C. Hoffmann.
 Kiehlstraße 26 3 ineinandergeh. Zim-
 u. Küche zu verm. Näh. Bdd. 2.
 Kirchstraße 12, Mib., Part., eine
 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u.
 Keller an ruhige Leute per 1. April
 zu vermieten. Näh. im Laden. 470
 Kirchstraße 15, Stb., 3 Z. m. Rub.
 Näh. Vorderb. 1. 3577
 Kirchstraße 23, Stb., M., 3 Z., u.
 Küche zu verm. Näh. Bdd. 3. 371
 Kückengasse 17, Stb., 1, 3 Z., Küche u.
 Rub. per 1. April zu vm. Näh. im
 Laden, bei S. Saub. 63
 Kirchstraße 14, Bdd. 2 Wohn., 3 Zim-
 Küche u. Rubeh., per 1. April z. v.
 Kerolot 10 drei Zim. und Zubehör
 gleicher Erde, der April an sehr
 kl. Fam. zu vermieten. Näheres
 1 Tr. höher. 3928
 Kettelbedstraße 6, W., schöne 3-Z.-W.,
 a. 1. April für 520 M. z. v. 216
 Kettelbedstr. 7 (Erdneubau), u. Bdd.,
 3 u. 2-Z.-W. m. reichl. Bdd. bill.
 zu vm. Näh. dort im Laden. 3580
 Kettelbedstraße 8, Mib., 8 Z., u. K.
 ev. mit Waschküche auf 1. Apr. a. v.
 Kettelbedstraße 11 3-Zim.-Wohn., ev.
 mit Berkstätte, sof. od. später zu
 verm. 2-Zim.-Wohnung im Stb.,
 320 M., per sof. od. später. Näh.
 G. Schmidt, im Laden. 504
 Kettelbedstr. u. Rietenring, Eshaus
 1. u. 2. Z.-W., Ball. u. reichl.
 Zubehör preisw. zu verm. Näh.
 Rietenring 6, Hochpart. 3581
 Niederwaldstraße 5, 1 r., 1. u. 2. Zim-
 Wohn. Näh. bei Lang, G. 1 r. 566
 Niederwaldstraße 5, G., 1, 3-Zim.-W.
 auf al. od. spät. Näh. S. P. 543
 Drantenstraße 17, Stb., schöne 3-Z.-
 Wohnung per 1. April zu verm.
 Näh. Vorderhaus, 2 St. 178
 Drantenstraße 19, Stb., 3-Z.-W., m.
 K., event. 1. Hof dazu gegab. w. 191
 Drantenstraße 36 3-Z.-W., Stb., per
 April zu v. Näh. Vorderb. 3 St.
 Drantenstraße 62, Mib., 3-Zimmer-
 Wohnung zu vermieten. 8
 Schiffsbergstraße 10, 1, 3 f. Zim.
 Balkon, Bad mit Zubehör per
 1. April zu vermieten. Zu erfr.
 Schiffsbergstraße 13, 1. 481
 Schiffsbergstraße 20, 1, neu her-
 3-Zim.-Wohn. mit Balkon u. Rub.
 per April zu verm. Näh. Lang-
 gasse 15a, Porzellangasse 51.
 Schiffsbergstraße 23 3-Zim.-Wohn.
 m. Rubeh. p. 1 April z. vm. 395
 Schiffsberg 39, Mib., 3 Z. u. K. 4.
 Schiffsbergstraße 53, Part., ein
 schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör
 per 1. April zu verm. Näh. b.
 C. Schöler daselbst, 1. St. 1. 27
 Blatterstraße 10 3-Zim.-Wohn. z. vm.
 Blatterstr. 82a, Landhaus u. Neubau
 in gel. fr. Lage, m. prachtv. Aus-
 sind 1. u. 4-Z.-W. mit Gas
 Bad u. Ball. auf sof. zu vm. Näh.
 daselbst bei Friedr. Becht. 358
 Quersfeldstraße 7, 1. Etage, 3-Zim-
 Wohnung auf 1. April zu verm.
 Näh. im Courtoir bei Rabe u.
 Quersfeldstraße 3, 1. 1
 Kantenhalerstraße 7, 2. St., 3-Zim-
 Wohn. per 1. April zu vermiete
 Näheres 1. St. links. 401
 Kantenhalerstraße 8, Mib., 1. u. 2.
 Wohn. K. das. P. Fr. Kortmann
 Kantenhalerstraße 9, Mib., gr. 3-Z-
 Wohn. per 1. April zu vermieten
 Näheres Vorderb. 1 St. 38
 Kantenhalerstraße 12 1. u. 2. Z.-W.,
 2. u. 3. Ball., Bad, zu verm.
 Kantenhalerstraße 22 3-Z.-W., zu
 Näh. daselbst Part. 3
 Kantenhalerstraße 24 schöne 3-Z.-W.
 all. Rub., Bdd. 2, p. 1. April zu
 Rheingauerstraße 9, 1, 3 Zim., Küche
 Bad, 2 Ball., Erker, Manf., u.
 Keller per gleich oder 1. April
 Näh. bei Born, 1 St. 5
 Rheingauerstraße 13, 1, 3 Zim.
 K. m. Zubeh. zu vermieten.
 Rheingauerstraße 15, Mib., 3 Zim.
 u. Küche auf 1. April zu verm.
 Rheingauerstraße 17 1. u. 2. Z.-W.,
 Reuz. entspr., zu v. Näh. das.
 Rheingauerstraße 16, Frontst., 3 Zim.
 1 Küche, 1 Keller zu v. N. P. 3
 Kirchstraße 3, Vorderb. 1. St., 3 Zim.
 mit 2 Balkons, Küche, 2 Wa-
 2 Keller. Daselbst Mittelbau 2.
 3 Zimmer mit Zubehör p. 1. M.
 zu verm. Mib. Wolf, Mittelb.
 Kirchstraße 5, Stb., 3 Z. u. K. zu
 Kirchstraße 9 3-Z.-W., p. 1. Apr. 4
 Kirchstraße 9 schöne 3-Zim.-Wohn-
 Mib., auf 1. April zu vermieten
 Kirchstraße 13, Bdd., 1. u. 2. Z.-W.
 Balkon, Erker, Bad, mit reichl.
 behör. 1. April zu vermieten. 9
 daselbst Parterre.
 Kirchstraße 13, Stb., 1. u. 2. Zim-
 Wohn. per April zu vermie
 Näh. Vorderb. Part.
 Kirchstraße 15a, 1. Et., 1. u. 2. Zim-
 Wohn., der Reuzzeit entspr.,
 zuzuschießen per 1. April 07
 verm. Näh. Hof, Kontor.
 Kirchstraße 23, Stb., 3-Z.-Wohn.
 sof. od. spät. Näh. Bdd. 1 St.
 Körnerberg 33 3 Zim. u. Küche
 April zu verm. Näh. Part.
 Körnerstraße 14, 1. Et., 3. od. 4-Z-
 Wohn. mit Ball. u. Gasl. bill.
 Körnerstraße 20 1. u. 2. Zim.-Wohn.
 per 1. April zu vermieten.
 Körnerstr. 22, S., 2, 3-Z.-W., 350
 Näh. b. Fuhel, Wilhelmsstr. 360

Moonstraße 21 Wohn., 3 Zim. u. St.,
 p. 1. April zu verm. Rth. 550 Rth.
 P. Wisnards, 9 L.L. B. Rolf. 398
 Zaalgaße 4/6, Etb. 2. fch. 3-Zim.-
 Wohn. per 1. April zu vermieten.
 Näh. Vorderh. 1 Et. 506
 Scharnhorststraße 4, Neubau, schöne
 Wohn. von 3 Zim. per 1. April, ev.
 früher, zu verm. Näh. daf. Part.
 links od. Göttenstr. 12, Op. 1. 248
 Scharnhorststraße 8 u. 10, Ecksch.
 Göttenstraße, große schöne 3-Zim.-
 Wohn. mit all. Komf. der Neuzeit.
 Näh. Baubureau Hum, Götten-
 straße 18. 507
 Scharnhorststraße 9, Neubau, schöne
 3-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör
 auf 1. April. Näh. daf. R. 340
 Scharnhorststraße 12, Ede Götten-
 straße, 3- und 2-Zim.-Wohn. zu
 vermieten. Näh. im Laden. 393b
 Scharnhorststraße 24 mod. 3-Z.-W.,
 Op. u. 3. Et., zu b. fr. R. 307
 Scharnhorststraße 31 3-Zim.-Wohn.
 zu vermieten. Näheres 1 L. 307
 Scharnhorststraße 34 1 fch. 3-Z.-W.
 Bdd., mit all. Bbb. auf al. od. spät.
 Scharnhorststraße 36 3 Zim. u. St.
 per 1. April zu vermieten. 399a
 Scharnhorststr. 37 fch. 3-Z.-W., 1. u.
 3. Et., p. fof. a. b. Näh. R. 1. 359f
 Scharnhorststraße 42, R., fch. 3-Z.-
 Wohn. m. reichl. Zubeh. 1. 4. 07
 preisw. Näh. daf. b. Berger. 390a
 Schenkenstraße 4, Part., eine h.
 Souverain-Wohnung von 3 Zim.
 u. St., auch als Bureau z. b., per
 sofort zu vermieten. 390f
 Schierkeierstraße 11, Etb., schön.
 3- und 1-Zimmer-Wohnungen
 Abfchl. per sofort zu vermieten.
 Näh. Mittelbau rechts. 17
 Schierkeierstraße 12 herrschaftl.
 Wohn. von 3 Zim., Küche u. allen
 Zubeh. auf 1. April zu verm. 397
 Schierkeierstraße 16, M., fch. 3-Z.-
 W. zu dm. Näh. Bdd. Part.
 Schierkeierstr. 18 3 Zim. u. Dubel
 im Rib. auf al. od. 1. Jan. 341
 Schulgaße 6, 3 3 Z. m. Zub., fu
 450 Rth. zu vermieten. Näh. Part.
 Tapetengasse. 55
 Schwalbacherstraße 45a, Ede Michels-
 berg, 3-Zim.-Wohn., 3. Et., auf
 1. April zu b. Näh. 47, 1. 18
 Sebanstraße 2 eine 3-Z.-W. mit R.
 behör auf 1. April zu verm. 39
 Sebanstraße 14, P., fch. 3-Z.-Wohn.
 in 2. Etod zu verm. Rth. 480.
 Seerabenstraße 2 3 Zim. mit Dubel
 1. Et., fof. od. später zu verm.
 Näheres in der Wirtschaft. 45
 Seerabenstraße 7, Bdd. 2 Tr., 3 Zim.
 Küche u. Zubeh. per 1. April. 396
 Seerabenstraße 9, Bdd. 1 L. fch.
 gr. 3-Z.-W. zum 1. Apr. zu verm.
 Näh. daf. o. Steingasse 12, 1. 40f
 Seerabenstraße 9, Etb. 1, gr. 3-Z.-W.
 neu hergerichtet, gleich od. spät.
 zu vermieten. Näh. Mittelh. 1 Et.
 bei Frau Schneider. 40f
 Ede Seerabenstraße 10 3-Z.-W. a.
 April. R. Wisnards, 9 L. Rolf. 398
 Seerabenstraße 11, Etb., fch. 3-Zim.-
 Wohn. al. oder 1. April zu verm.
 Näh. Vorderb. 3 Et. rechts. 1
 Seerabenstraße 13 3 Z. u. St.,
 Bdd., R. 540 Rth. Näh. R. 5
 Seerabenstraße 24, Etb., 3, 3-Z.-
 zu vermieten. Preis 860 Rth.
 Näh. Vorderb. 1 rechts. 2
 Seerabenstraße 29 schöne, der Neu-
 zeitprech. 3-Zim.-Wohn. a. 1. Apr.
 preisw. zu vermieten. Näh. d.
 Hochpart. rechts. 2
 Ende Sonnenberger, Wiesbaden-
 straße 58, Stat. Lennelbach, Bld.
 Kurinpf. Maurer, fch. gef., un-
 fell. 3-4-Z.-Dach-Part.-W., einj.
 Zentralba., a. r. fol. Dieter. 6
 Steingasse, Ede Schachtstraße, fu
 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, St.
 per 1. April. Näh. Part. 5
 Walmühlstraße 41 Kronspitz-Wo-
 n. 3 Z., Küche u. Keller zu dm. 4
 Walmühlstraße 7, W., zwei 3-Z.-
 Part. u. Dachst., zu b. R. R. P.
 Waterloofstraße 2 u. 4, Neub., fch.
 3-Z.-W., der Neuzeit entfpr.
 fof. zu vermieten. Näh. dafel.
 Weikstraße 19 fch. 3-Zim.-Wohn. a.
 Weikstraße 15 Wohnung, 3 Z.
 u. Küche, zu vermieten.
 Weidenstraße 11 (Güßteite), 3
 3-Zimmer-Wohnung, 2 Ballon-
 Zubehör zu vermieten. 3
 Weidenstraße 15 3-Zim.-Wohn.
 1. April 1907 zu dm. Näh. P. 8
 Weidenstraße 18 3 Zimmer u. St.
 fofort oder 1. April 1907.
 Weidenstraße 20 gr. 3-Z.-W.,
 fowie 3-Z.-W., GdH. m. Gas
 Bad, zu verm. R. Bdd., Part. 5
 Weidenstraße 23 schöne 3-Z.-W.
 und 3. Et., mit Balkon, p. A.
 zu verm. Näh. Part. rechts.
 Weidenstraße 28 3-Z.-W. m. 2
 Balkon und Gas, zu vermieten.
 Weikstraße 3, Part., 3 Zim., St.
 u. Zubeh. p. 1. April, ev. früher
 verm. Näh. Kontor im Hofe.
 Weikstraße 4, eine fch. 3-Z.-
 Gas, Abfchl., zu b. Galst. d. 3
 an d. Abfchl. Näh. 3 Et. 450
 Weikstraße 16, 2 L. 3-Z.-W. m.
 preisw. zu vermieten.
 Weikstraße 17, 2. Et., 3-Zim.-
 Wohnung mit Balkon zu verm.
 Näh. dafelbst u. Kreibitzstr. 5
 Weikstraße 6, Bdd. Part., 3-Zim.
 per 1. April 07 zu vermieten.
 Weikstraße 11, 3. fchöne 3-Zim.
 per 1. April 07 billig zu verm.
 Näh. dafelbst 1 Et.
 Weikstraße 13, Bdd., 3-Z.-W. a.
 Weikstraße 18 fch. 3-Z.-W. April
 Weikstraße 21 3-Zimmer-Wohnung
 vermieten. Näh. 1 Et. 1.
 Weikstraße 22 3-Zim.-W. p. 1. Apr.
 bill. zu verm. Näh. im Laden.
 Weikstraße 23, 1. Et., 3 Zimmer
 Zubehör zu dm. Näh. dafelbst
 im Speisereich. Diefenbach

Vorfür. 33. Jah. 3-Zim.-B. wegzugsh. vor. od. später billig zu vermieten bei A. Reinhard, Part. 3206

Zietenring 1, 1. Stb., 3 Zim. u. Küche nebst Rubch. per 1. April zu verm. Näh. Vorderhaus Part. I. 241

Zietenring 5 3-Z.-Bohn. mit Küche Bad und allem Zubehör u. Komf. fort. der Renzeit eingerichtet, an sofort oder später zu vermieten Näheres Gerberstraße 13, 1. 3800

Zietenring 8, Bel. 3-Z.-B. 1. u. 4. B. Zimmermannstraße 6, P., 3 Zim. u. Küche, Gfß., per 1. April zu v. 43

Zimmermannstraße 10, 1. 3-Z.-B. Ertl. u. Sub. Näh. Part. 21

Zwei schöne 3-Zim.-Bohn. der Neuzeit entspr. zu verm. Näh. Kleinfstraße 16, Part. Neubau. 5

Sehne 3-Z.-B.-Wohnungen in meine Neubau, mit Bad u. Manfard. von 500 M. an. G. S. Steit. Reitelsbedstraße 2, 1. 11

Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Rubehör auf 1. April zu vermieten Näh. Schierleierstraße 20, 4. Wilhelm Seuberger.

Freundl. 3-Zimmer-Wohnung, Sodapart., mit Ballon im Vorgarten u. Zubehör, per 1. April an nur ruh. Leute zu vermieten. Preis 650 M. Anzulegen 11-4. Zu erstfragen bei Dr. Sarader, Stiffstraße 4, 1. 58

3-Zimmer-Wohnung mit Ball., Gfß. u. Rubch. für 480 M. zu vm. O. u. E. 308 an den Tagel.-Verlag. Sa. gr. 3-Z.-B., 2 B., 2 Kell., m. a. Wfß., fot. bill. N. Gebr. Krämer, Seifenstraße 10, visavis Egerzierg.

4 Zimmer.

Abolfstraße 5, 2. St., fch. ger. 4-Z.-B. m. Bbh. zu v. Näh. 1 St. 408

Abolfstraße 8, im Gartenz. 2 St., schöne 4-Zimmer-Wohnung zu v. ab 1. April cr. Näh. daselbst. 4

Untere Albrechtstraße 10, 1. Etage 4-Zimmer-Wohnung, mit Ball. und Zubeh., auf 1. April 07 oder früher zu vermieten. Näh. 3. Stod. bei Rehwinkel. 2

Albrechtstraße 46, Bel.-Etage, (schö. 4-Zimmer-Wohnung, 2 Ballons (2. Zim. nach der Straße) mit reichl. Rubch. per 1. April zu vermieten. Näheres 3. Etage rechts.

Bertramstraße 7 4 Zim. nebst B. zu verm. Näh. G. Bird. 3

Bertramstraße 20, Bbh. 1. 4-Z.-B. Bad, 2 Ball., a. gleich ob. 1. A. 1

Bismardring 8, 1. fch. 4-Z.-B. m. B. u. r. S. p. Apr. N. B. 1. 4

Bismardring 14, 1. St., fch. 4-Zim. Bohn. zu verm. Näh. Part., Bahnfch. und An der Ringstraße bei Och. 1

Bismardring 15, 3. fch. gr. 4-Z.-B. zum 1. April 1907. Näh. P. r. 38

Bismard-Ring 17, 2. 4 gr. Zim. mit Bad, 2 Ballons, gr. Gart. Terrasse usw. auf 1. April zu v. Näh. 1 St. rechts. 1

Bismardring 19, 1. u. 2. Stod., 4-Zim.-Bohn., 1. Stod mit gr. Terrasse, per 1. April preisw. verm. Näh. 1 St. rechts. 1

Bismardring 23, 2. fchöne 4-Zim. Wohnung mit Bad, Ballon u. und reichl. Zubehör, ab 1. April 1907 zu verm. Näh. im Gfßad. 1

Bismardring 29, 1. Stod. 4-Zim. Wohnung, mit Ballon und 3 ver 1. April zu vermieten. 1

Bismardring 32, 1. Etage, fch. 4-Zimmer-Wohnung, reichl. 8 ver 1. April zu vermieten. 9 daselbst, bei Müller.

Bismardring 37, 2. fchöne 4-Zim. Bohn. mit reichl. Sub. p. 1. A. zu vm. Näh. im Gfßad. 1

Bismardring 38, 3. St., fchöne 4-Zim. Wohnung, mit Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näh. Rthb. F

Fleischstraße 41, Bbh. 2. Etage, fch. große 4-Zimmer-Wohnung, Renzeit entspr. d. Zeit, nebst Manfard. und 2 Kellern Zubehör per 1. Januar 07 1. April 07 zu vermieten. Bureau im Hofe rechts.

Wohnung Blücherplatz 4, fchöne, Lage, 4 Zim. nebst Zubehör, 1. April 07 zu vermieten.

Blücherplatz 4, bei Frau Dorn. Blücherstraße 17 fch. gr. 4-Z.-B. sofort oder später zu vm. Blücherstraße 13, bei Rah.

Silowstraße 3 4-Z.-B. bill. z. v.

Silowstraße 8, 2. Etage, fchöne 4-Zim.-Bohn., der Renzeit entspr. per 1. April zu vm. Näh. B. 1

Silowstraße 15, Ede Zietenring 4-Z.-B. zu vm. Näh. 1. 1.

Große Burgstraße 3, 3. St., eine herger. 4-Z.-B. m. Sub. z. v. im Rubelienladen Gr. Burgstr.

Dohheimerstraße 8, Sodap., 3 Zimmer, Küche und reichl. Zubeh. an ruhige Familie per 1. April 1907 zu vermieten.

Neubau Beth, Dohheimerstraße 4-Z.-B., hochf. neuzeit. eing. u. Ertel, Bad, electr. Licht, p. Näh. das. u. Karlstr. 89, P. 1.

Dohheimerstraße 39 ist per 1. April 1907 die Part.-Wohnung, 4 u. Zubehör zu vermieten.

Dohheimerstraße 78 4-Z.-B.-Bohn. Dohheimerstraße 101, Neubau, 4-Z.-B., Bad, electr. Licht.

Dohheimerstraße 172, Part., 4 u. 8. zu verm. Näh. das.

Dreiwelkenstraße 4 fchöne 4-Zim. Wohnung im 1. u. 2. St., p. fort. Näh. Oranienstr. 17, 2.

Dreiwelkenstraße 8, P., 4-Z.-B. 1. April zu verm. Näh. 1 r.

Drudenstraße 1 4-Zim.-Bohn. Zubehör auf 1. April zu vm. Gfßerndorferstraße, neben Rietzen fch. 4 Z. u. N. p. 1. Apr. od. fr.

Eisenbogensgasse 15 2-Z.-B., 4 Küche, Abid., zu v. Näh. 1

Erbaberstr. 8 4-Z.-B., der N. entspr. Näh. das. 1 rechts.

Uneffenaustraße 3, oben, schön
 oder 3-3-3, der Kreuzen entspr.
 im 1. u. 3. St., billig zu vm. 50
 Uneffenaustraße 7, 4-3-2-2, 50
 u. 3. St., bill. Näh. b. Rüdert. 30
 Uneffenaustraße 21, 3. i. d. 4-3-2-2
 Bohn., Bad, zu verm. Näh. 2
 Uneffenaustraße 27, Ede. Bülowstr.
 schöne 4-Zim.-Bohn., reichl. Zub.
 weggangshalber p. 1. April od. spä-
 ter zu vermieten. Näheres 3 St. od.
 Rüdertstraße 33. 54
 Grenzstraße 1, Vierstüber, oben,
 Bilda, 1. St., 4 Zim., 1 Fremden-
 2 Mani., Badezim., Ball. u. w., p.
 1. April. Herrliche gesunde Lage.
 Preis 900 RM. Näheres Partier-
 Guckau-Abdusstraße 7 neu herger., ge-
 räum. 4-Zim.-Bohn., Bart., mit
 allem Zubeh. auf gleich oder spä-
 ter verm. Näh. 1 St. 346
 Verderstraße 14, 2. Bbh. 2 r. 4
 Verderstraße 5 ist eine 4-Zim.-Bohn.
 in der 3. Etage mit Bad, Rich-
 t. Zubeh., Erkerbalk. auf gleich
 oder später zu verm. Näh. daselbst,
 od. Rheinststraße 95, 3. 1
 Verderstraße 5, 1. Etage, schöne
 Zim.-Bohnung mit Küche u. Zu-
 gleich oder später zu v. Näh. Pa-
 oder Rheinststraße 95, 3. 1
 Verderstraße 19, 2, 4 Zim. u. Zub.
 auf 1. Ap. zu v. Näh. 1. Bad. 40
 Zahnstraße 21 kleine 4-Zimmer-Boh-
 nung mit Zubeh. weggangshalber zu
 1. März oder später zu vermieten
 Näh. Partierel. links. 5
 Kaiser-Friedrich-Ring 8, vis-a-vis
 St. Nikolaus, 3. Et., schöne 4-Zim.-
 Bohn. nebst groh. Frontp.-Bis-
 nanz., Stell., Bad, Speisekam. u.
 Näh. daselbst, Karl Gail. 2
 Karlstraße 31, 2. i. d. 4-Zim.-Boh-
 nung, 3. Et., 4-Zim.-Bohnung mit Ball-
 und reichl. Zubeh. sehr pre-
 wert per 1. April zu verm. Näh.
 bei Haber, 3. Etage, daselbst. 3
 Kleiststraße 4 find 4- und 3-Zimmer-
 Wohnungen, der Neuz. ei-
 sprechend eingerichtet, Einzela-
 gang, zu vermieten. 3
 Körnerstraße 3 i. d. 4-3-2-2-Bohn., 2
 3. Et., auf 1. April. Näh. 1 St.
 Langgasse 15, Zwischenthof, 4 Zim.
 und Küche per 1. April zu verm.
 Auch für Geschäftsraum oder
 geeignet. 1
 Lehrstraße 5, 1. 4-5 R., 2. 2. Ma-
 stell., auf 1. April, 650 RM. 1
 Lehrstraße 7, 1.
 Eugenburgstraße 4 4-Zim.-Boh-
 nung mit Bad, 2 Mani., 2 Stell.,
 1. April zu vermieten. 1
 Mainzerstraße 46 ff. reiz. Vel.-Et.
 4 Zim., Ball., Gartenst., 950
 zu verm. 11-12 borm. anzuf. 1
 Marktstraße 19a, 3, 4 Zim., 1
 2 Mani., 1 Keller per 1. April
 verm. Näh. im Automaten-
 od. Kaiser-Friedr.-Ring 25, 3. 1
 Mauritsiusstraße 5, 2, 4-3-2-2-Boh-
 nung zu vm. Pr. 800 RM. Näh. dasel-
 2
 Michelsberg 26 4 Zim., Küche u.
 zu verm. Näheres Bdh. 2. St.
 Mühlstraße 17, 3. Pfst., 4 Z., 3
 Zubeh. per 1. April zu vm. 1
 im Eslad bei S. Haub. 1
 Nikolausstraße 24 ist das Souterr.
 besteh. aus 4 Zim., Küche u. w.,
 1. April zu verm., für Bür-
 besonders geeignet. Näh. 3.
 b. G. Abler. Anz. 10-12
 Oranienstraße 13 eine Bohn.
 Partierel., von 4 Zimmern, 1
 2 Maniarden und 2 Kellern.
 1. April zu vermieten. Näh.
 Edmuhlsbaderstraße 26. 1
 Dranienstraße 38, Bbh. 2. Et., 1
 4- oder 5-Zim.-Bohn. mit Zu-
 al. od. 1. April zu verm. 1
 Phillipsbergstraße 15 (Sonnens-
 1. Et. oder Dachpart., schöne
 4-Zimmer-Bohnung, Ballon,
 1. April 1907 zu verm. Näh.
 daselbst od. Part. r. 1
 Phillipsbergstraße 16, 1. Et.,
 4-Zimmer-Bohnung, mit Ba-
 Badezimmer, Spielplatz, im
 freistehendem Hause, sonnige
 Lage, auf gleich oder spä-
 ter verm. Näh. das. Part. links.
 Phillipsbergstr. 17/19 (1. 4-3-
 n. Zub., Part. u. 3. Stod. sof.
 Näh. das. 2. Stod. 1
 Phillipsbergstraße 18 4-Zim.-Boh-
 nung mit Gas, Wasser, 2 Keller, 2
 Mani., Ballon, kein Dinterh.
 1. April 07 zu vermieten. 1
 Phillipsbergstraße 23 4-Zim.-Boh-
 nung mit Ball. auf 1. Apr. zu v. 1
 Phillipsbergstraße 36 (1. 4-3-2-2-
 Ball., Badest., sof. Näh. das.
 1
 Plattenstraße 8 (1. 4-3-2-2, ge-
 altstath. Kirche, v. April. Näh.
 Quersfeldstraße 7, Part. u. 1. C.
 4 Zimmer mit Zubeh. auf 1.
 zu verm. Näh. im Souterran-
 Rebe und Quersfeldstr. 3, 1.
 Rautenthalerstraße 15, 1. eleg.
 Bohn., Zentralheiz. u. w., 1
 Rheingauerstraße 4 p. 1. Apr.
 Bohn. zu verm. Näh. Opt.
 Rheingauerstraße 10 und Ede-
 villerstraße 2. und 3. Etage
 4 Zim., Bad, elektr. Licht u.
 vermieten. Näh. dorfselbst
 partierel. links. 1
 Rheingauerstraße 17 (schöne 4-
 Bohnung, der Neuz. entspr.
 vermieten. Näheres daselbst
 Rheinfstraße 26 Part.-Bohn. von
 4 Zim. u. reichl. Zubeh. auf 1.
 eb. früher, zu vm. R. Gth. 1
 Riehlstraße 13, 3. i. d. f. d. 4-
 Bohn. mit reichl. Zubeh. auf
 1. April zu vermieten. 1
 Ede der Rüdert- und Rösstraße
 3. Et., best. aus 4 Z., R. u.
 ruhige Familie auf 1. April
 zu vm. Näh. im Laden. 1
 Radesheimerstraße 23, Part.,
 4-3-2-2, m. Veranda u. Gart.
 od. 1. April zu verm. Anz.
 zwischen 10 u. 12 Uhr vorm.
 Näh. das. Partierel. rechts. 1

Balcon, Küche, Mans. auf 1. April
 zu verm. Näh. bei August Möbeler.
Scharnhorststraße 22, Part., eine 4-
 und 5-Zimmer-Wohnung auf gl.
 oder später zu vermieten. 415
Schöndorfsstraße 1 herrschaftl. 4-Z.-
 Wohn. mit reichl. Zub. p. 1. Apr. 07
 zu vermieten. 3885
Schiersteinerstraße 9, 1, 4 Zim. und
 Zubehör auf 1. April zu verm. 167
Sedanplatz 7 schöne 4-Zimmer-Wohn.,
 der Neuz. entspr., wegen Bezagung
 auf 1. März p. sp. Näh. S. L. 4026
Sedanstraße 1 schöne große 4-Zim.-
 Wohn. zu verm. Näh. Part. 463
Seerosenstraße 19 4 Zimmer, Küche,
 Bad ufm., der Neuz. entspr.,
 Näh. bei Kohl, im Laden. 40
Seerosenstraße 23, 3. Etage, schöne
 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. per
 1. April od. später zu vermieten.
 Näh. Barriere links. 550
Seerosenstraße 27, Stb., elegante
 4-Zimmer-Wohnung mit reichlich
 Zubehör per 1. April zu vermieten.
 Näh. Bbbs., Part. links. 407
Seerosenstraße 31, 2 St., 4-Z.-W.
 mit reichlichem Zubehör an
 1. April zu verm. Näh. daselbst
 Part., bei Schroeder. 281
Wakkerstraße 6, 3. St., 4-Z.-W.
 a. dm. Zu erf. 1. Stod. 3644
Waterloosraße 1 Ede Vicien-Ring,
 große 4-Zim.-Wohn., 1. Etage,
 2 Ballone, 2 Erker, Bad ufm.,
 Südseite, jänzl. Zimmer n. born,
 Pr. 800 Mk., zu verm. 389
Weichenburgstraße 4 4-Z.-W. m. Bad
 auf 1. Apr. Näh. Part. L. 26
Weichenburgstraße 39 sch. 4-Zim.-Wohn.
 mit Zubeh. per 1. 4. 07 zu verm.
 Näheres Eilaben. 318
Weichenburgstraße 8 Bb. Part., sch. W.,
 4 Z., K. u. Sub., ganz od. get., per
 1. April zu vermieten. 399
Weidenstraße 12 4-Zimmer-Wohn.
 mit Zubehör, 2 Stod., Edbaus, 3.
 1. April 07 zu vermieten. Näh.
 Barriere. 513
Weidenstraße 15, 1, 4-Z.-W. zu ver-
 mieten. Näh. Barriere. 477
Wielandstr. 4, 3., at. 4-Z.-W. 99
Wiedrichstr. 13, 3, 4-Zim.-W. m. Zubeh.
 iof. a. sp. a. b. Näh. S. r. 3647
Wortstraße 1, a. Bismardring, 2. St.,
 4 Zimmer, Küche, Keller, Mans.,
 bis 1. April oder später an ruhige
 Leute zu vermieten. 468
Wortstraße 3, 1. St., 4 Zim., Bad,
 Küche, Mans. u. reichl. Zubeh., der
 Neuz. entspr., auf 1. April zu
 verm. Näh. das. 1. St. r. 164
Wortstraße 7 4-Z.-W. p. 1. April a. v.
Wortstr. 8 sch. 4-Z.-W. auf gl. od. sp.
 billig zu vermieten. 3645
Wortstraße 11, 1, herrl. 4-Zim.-Wohn.
 per gleich oder später billig zu ver-
 mieten. Näheres daselbst. 3896
Wortstr. 17 sch. gr. 4-Z.-W. mit 366
 (Wüchtpl., Sonnenf.) zu verm.
 Näheres 1 r. 3845
Wortstr. 3 4 Z., Küche u. Zub., d.
 Neuz. entspr. einger., zum 1. April
 zu vermiet. Näh. Part. r. 402
Wohnung 2, Etage, 4 Z. n. Küche, u.
 at. Mans.-Wohn. a. 1. Apr. zu verm.
 Näh. Goldgasse 15, 1. Etage. 62
4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör
 auf gleich oder später zu verm.
 Näh. Karlstraße 8, Part. L. 55
Für Kerze oder Rechtsanwält!
Eckhöe 4 5-Zimmer-Wohnung, mit
 allen modernen Einrichtungen
 Gas, elektr. Licht, Personenaufzug,
 Zentralheizung, per sofort zu verm.
 Näh. Luisenstraße 18, Part. F 30

5 Zimmer.

Adelheidstraße 5 Hochpart., Bohnum
 von 5 Zimmern mit Zubehör
 1. April zu vermieten. Die Woh-
 nung wird neu hergerichtet und
 können eben. Wünsche noch gern
 berücksichtigt werden. 51
Adelheidstraße 9 schöne 5-Z.-W., m.
 Balcon und Zubehör, per 1. Zu-
 zu vermieten. Näh. Bureau. 40
Adelheidstraße 10 schöne 1. Etage
 5 Zim., reichl. Zubehör, Gas, Bad,
 elektr. Licht, iof. od. später. 403
Adelheidstraße 22 Ede Adolfsallee
 herrschaftliche Wohnung, 2. Sto-
 bestehend aus 5 Zimmern u. alle
 Zubehör, auf 1. April zu verm.
 Näh. Barriere. 407
Abrechtstr. 16 sch. luft. 5-Z.-W. p.
 o. sp. a. v. Näh. im Lad. 361
Abrechtstr. 41, n. d. Lugenburgt-
 u. Ring, ist die köbl. get. Wohn. i.
 1. St. v. 5 Z., Park u. Wadin-
 m. reichl. Bbb. bei get. Luft u.
 Ausf., w. Weg. d. jeith. Miet. u.
 andern. a. v. R. das. 1. St. 31
Abrechtstraße 43, 2. St., sch. 5-Zim.-
 Wohn. a. 1. April preisw. Näh.
An der Ringstraße 8 herrlich. Wohn.
 2. St., 5 Zim., mit all. Zubeh.,
 1. April. Näh. das. R. bei Seb. 4
A. d. Ringl. 9 mod. 5-6-Z.-W. 36
Bahnhostraße 6, 2. Et. links, 5 Zim.
 Balcon, Badezimmer, 2 Man-
 2 Keller per 1. April zu verm. Näh.
 im Blumenladen daselbst und
 Frankl, Wilhelmstraße 22. 8
Bismardring 7, 2. Et. 5 Zim., B.
 Küche, 2 Keller, 2 Manarb., 2
 Ballone, Erker, Gas, electr. Licht
 per 1. April 1907 zu verm. 36
Bismardring 9 Wohn., 5 Zim.,
 Bbb., v. April. R. 1 St. b. Roll. 36
Bismardring 14, 1. u. 2. St., sch.
 5-Z.-W. zu verm. Näh. Part.
 Bahnh. und An der Ringstraße
 bei Seb. 4
Bismardring Ede Wortstr. 2, f.
 schöne ger. 5-Zim.-Wohn., f.
 Dinterz., f. alle Anspr., b. M.
 zu verm. Näh. 1 St., Kassebier.
Clarentalerstr. 1 u. Ede a. d. Mi-
 fische, 3. Et. l. herrschaftl. gr.
 3-Z., eben. m. 2. et. Front
 Zim. a. Apr. a. v. R. Part. r.
Dambachstr. 8 ist auf 1. April a. v.
 schöne 5-Z.-Wohn. zu v. Näh. 2

Nikolastraße 28,

in nächster Nähe d. Zentral-Bahnhofs.
Geometer f. aa. 60 St. m. Aufzug.
Geistler (3 Rm. u. reichl. Zubehör).
Back- u. Puffhalle, aa. 60 □=Rm.
Hof, aa. 130 □=M. **Gras- u. Torfplatz**
 dieses eingeschlossen und vom Haus
 getrennt, ist sofort an dm. Grundriss

und Naheres Herrngartenstr. 13 bei
Wollweber, vormittags. 3539

Mietgesuche

Rebildet Dame i f

h. Hau. **leeres**, ionnig. gr. Rim. 3
1. April. Gefl. Offert. unt. **Rs. 326**
an den Tagbl.-Verlag.

Gutgeh. vegetar. Speischaun

mit vornehmer Kundschaft sucht per
1. April geeign. Parterre-Räumlichkeiten
ev. mit 4—6 Zimmer im 1. Stod. Be-
vorzugt werden Bahnhof-, Marktsirasse-
Lage, gute Solare, Elektricität u. untere

Fremden-Pensions

Wifalaßstraße 9. 1. Zimmer

Mäßige Pension finden Schüler
d. höheren Lehranstalten in sehr
gutem Hause bei vorz. Verpflegung

Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.
Telephon 439. F 397

200


Königlicher Hofspeiditeur
L. Rothemann

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen von und nach auswärts.

Aufbewahrungen

Verpackungen,
Spedition von Hinterlassenen

WIESBADEN & CO. KÖLN



L. RETTENMAYER
KONIGSBERG

Bureau: 21 Rheinstrasse
(neben der Hauptpost.)

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.

Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

40—50,000 Mk. auf 1. Hypothek
a 4 Proz. per April zu vergeben.
Wiesbadener Bienen-Verkaufs-Gesell-
schaft m. b. H. Bureau: Ellenbogen-
gasse 12, Telephon 341.

15,000 bis 18,000 Mk. auf 2. Sub.
gesucht, am liebsten von Privat. Off.
unter J. 325 an den Tagbl.-Verlag

2. Schn., gelucht. Elise Henninger
Moringstraße 51.

badens, gegen kleines Dozt. oder Landgut zu vertauschen. Offerte unt. J. 316 an den Tagbl.-Verlag.

mit größ. Wertstätte zu kaufen
Off. u. S. 323 an den Tagbl.-Verlag

a 4 Proz. per April zu vergeben.
Biesbadener Willen-Verkaufs-Gesell-
schaft m. b. H. Bureau: Ellenbogen-
gasse 12, Telephon 341.

Eine Woche, von 3. bis 9. Februar, dauert unser diesjähriger **Total-Räumungs-Ausverkauf.** **Fabelhaft billige Preise**

für sämtliche vorjährigen Restbestände unseres grossen Lagers bekannt **vorzüglicher Waren.**

Darunter:

Grosse Posten	Grosse Posten	Grosse Posten	Grosse Posten
Knaben-Hosen	Knaben-Blusen	Kinder- und Damen-Schürzen	Mädchen-Kleider
Mk. 1.25, Mk. 1.75.	Mk. 1.50, Mk. 2.—, Mk. 2.50.	Mk. —.50, Mk. 1.—, Mk. 1.25, Mk. 2.—.	Mk. 10.—, Mk. 8.—, Mk. 6.—, Mk. 4.—.

Backfisch-Kleider, Damen-Blusen, Morgenröcke, Matinees, Kostümröcke, Unterröcke, Strumpfwaren, Trikot-Unterkleider, Handschuhe, Krawatten, Kinder-Wäsche, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Mädchen-Paletots, Mädchen-Mäntel etc. etc.

ganz enorm billig.

Gebr. Baum, vormals W. Thomas,

Webergasse 6 — Wiesbaden — Ecke Kl. Burgstrasse.

Industrie- und Fabrikbeamte! Handlungsgehilfen und Privatangestellte!

Wer ist für Eure gerechten Forderungen zur Herbeiführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung mit aller Entschiedenheit eingetreten? **Bartling.**

Wer ist der Kandidat, zu dem wir das Vertrauen haben, daß er auch fernerhin für die Fürsorge und Hebung unseres Standes eintritt? **Bartling.**

Kollegen!

Wie werden unsere Interessen am besten vertreten?

Nur dadurch, daß wir alle ohne Unterschied der Konfession und ohne Unterschied der Partei eintreten für den Mann, den wir Alle kennen, für den Kandidaten der Ordnungsparteien.

Wer nicht haben will, daß unser Wahlkreis durch einen Umstürzler im Reichstag vertreten sein soll, der unsere Standesinteressen nicht vertreten würde, der wähle unter allen Umständen den bisherigen Abgeordneten **Bartling.**

Es ist die heiligste Pflicht eines jeden wahlberechtigten Kollegen, am 5. Februar bei der Stichwahl von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen, und nur so zu stimmen, wie es unsern Interessen förderlich ist.

In absehbarer Zeit erscheint die Denkschrift, welche vom Reichsamt des Innern auf Grund der Erfahrungen des statistischen Amtes herausgegeben wird und die die Grundlage bilden soll für die Verwirklichung der von uns erstrebten Ziele.

Sorgen wir dafür, daß dann als Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstag ein Mann sitzt, von dem wir die sichere Gewähr haben, daß er unsere Standesinteressen wahrt und dieses ist einzig und allein der Kandidat der bürgerlichen Partei

Landtagsabgeordneter Eduard Bartling in Wiesbaden.

Mehrere Mitglieder des Ausschusses
zur Herbeiführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten.

Große Versteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 6. Febr. c.,
morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,
versteigere ich in meinem Auktionslokal,

**3 Marktplatz 3, an der
Museumstr.,**

im Auftrage des Herrn S. Mathias nachverzeichnete sehr feine Waren, als:
Hocheleg. farbige u. weiße seid. u. Spitzen-Blusen,
Woll- u. Wachsblusen, sehr feine schwarze und
farbige Federboa's, Pelzjacken u. Was, elegante
abgepaßte Roben in: Chiffon, Boile, Batist und
Luch, Taft-Kleider u. Boleros, fertige Batist- und
Seiden-Roben, Seidenstoffe, Brokatstoffe für Rissen,
sowie Schärpes, Arawatten und Gürtel,
meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,
Bureau und Auktionslokal:

Telephon 3 Marktplatz 3, Telephon
3267. 3267.

Anz. Bernhard Rosenau's Versteigerungen bieten die beste Ge-
legenheit, Waren aller Art schnell und günstig zu verwerten
D. D.

Eilen Sie

zu meinem
Inventur-Ausverkauf.

Niesige Lager-Posten

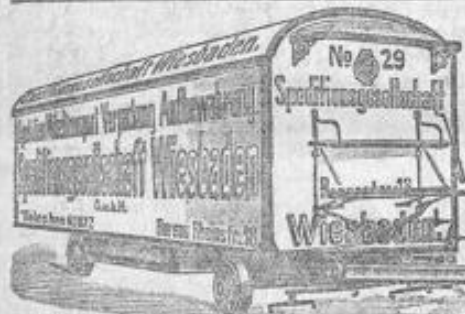
Weiße Wäsche, Korsetts, Unterzeuge, leinene und Wiber-
bettücher, weiße und bunte Seide u. Stoffe, Bettkissen
und Satins, Blusen- u. Kleiderstoffe in Wiber, Wäsche u.
Wolle und Anderes mehr zu sehr billigen Preisen.

Ganz besonderes Interesse wird meine enorme Auswahl
Damen- und Kinder-Schürzen

in den reizvollsten Reform- und Nieder-Haars, Gaudschürzen,
weiße und schwarze Schürzen erregen, und werden Sie eine solch
günstige Gelegenheit,
schöne und solide Sachen erstaunlich billig zu kaufen, nicht bald
wieder finden.

Befichtigung meiner Vorräte
ohne jeden Kaufzwang.

Sächsisches Warenlager M. Singer,
2 Eilenbogensgasse 2. Fernsprecher 976.



Möbeltransporte von
Zimmer zu Zimmer unter
Garantie, Verpackung,
Aufbewahrung.
Speditionen aller Art.
Passagiergut,
Waggonladungen,
Zollabfertigung,
Lastfuhrwerk.
Billetverkauf der
Holland-America-Linie.

Eigene Lager- und Umladehalle mit Geleiseanschluss
auf dem Westbahnhofe.

Massives Lagerhaus für Möbel etc. auf unserem eigenen
Grundstücke Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse, neben der
Nassauischen Landesbank.

Speditions-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.
Michaelis. Vogel. Neumann.

Bureau Rheinstrasse 18, Ecke Nikolastrasse.
Telegr.-Adr. „Prompt“.

112

Cacao!
Das Beste für den Magen

Wer nur 4 Wochen lang
regelmäßig zum er-
sten Frühstück Cacao trinkt,
wird den unvergleichlichen
Erfolg in seinem Wohlbe-
finden merken. — Kinder
sollen Cacao früh und nach-
mittags trinken, es gibt kein
gesünderes und beküm-
merliches Getränk als Cacao.

Wer magenleidend, darm-
krank, appetitlos ist
und zu Abmagerung neigt,
trinke 3 mal täglich Cacao,
ebenso wer nervös und durch
geistige Arbeit etc. überan-
strengt ist, Cacao stärkt als
natürliches (nicht künstliches)
Kräftigungsmittel die Nerven
und wirkt beruhigend.

Das Lieblingsgetränk aller Kinder!
Das Frühstücksgetränk jeder Familie!
Das Getränk für Alle!

Alleiniger Fabrikant:

Wilh. Pramann, Radebeul-Dresden.

Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Gut-
achten und ein Probepaket für Mk. 1.— und 50 Pf. in allen Apotheken,
Drogen- und Kolonialwarenhandlungen. (Da. 1890 g) F 130

Generalvertretung und Lager:
Adolf Klingsohr Wwe., Wiesbaden. Telephon 719.

Konfirmanden-

Artikel finden Sie zu

horrend

billigen Preisen

bei

Guggenheim & Marx,

Marktplatz 14,
am Schloßplatz.

Telephon Nr. 3502.

Nen eingetroffen

sind in

großen Massen

Crems- u. Eisenbeinstoffe, Alpaccar,
Satin, Cachemir, Fantasiestoffe
zu 90 Pf. bis 2 Mk.
per Meter.

1 Posten weißer Seiden-Batiste
zu 45 Pf. p. Mtr.

**Schwarze Kleider-
Stoffe,**

alle möglichen Webarten,

von 70 Pf. an bis
3.50 Mk. p. Mtr.

**Farbige Kleider-
stoffe,**

enorme Auswahl,
spottbillige Preise
per Meter 60 Pf. bis 1.50 Mk.

Farbige

Unterrock-Stoffe
per Meter 42 Pf.

1 Posten weißer Flackpice
per Meter 50 Pf.

Weiße Schirting zu Röcken
per Meter 25 Pf.

Große Posten
weißer Hemdentuche
per Meter

25, 30, 35, 40 u. 50 Pf.

Unter-Tailen für Konfirmanden
Stück 1 Mk.

Genden für Konfirmanden
Stück 95 Pf.

Gosen für Konfirmanden, reiche
Stückerei,

Stück 1 Mk.

Korsetts für Konfirmanden
Stück 90 Pf.

Handschuhe für Konfir-
manden

Paar 20 Pf.

Gürtel für Konfirmanden
Stück 12 Pf.

Kragen für Konfirmanden
Stück 10 Pf.

Linon-Taschentücher für Konfir-
manden

Stück 10 Pf.

und noch viele Artikel
bedeutend unter

Preis.

Bei Einkäufen über

10 Mark

geben wir jeder Kon-
firmandin

K 173

1 Stickerie-Rock

gratis!



Schuhbazar J. Liese

34 Kirchgasse 34.

Alle Winterwaren kommen jetzt zum
Ausverkauf ohne Rücksicht auf den
früheren Preis.

Tanzschuhe,

schöne Formen, alle Farben, für Damen
für 1.65 Mk., elegante Salon-
schuhe für 2.75 u. 3.75, die weit wertvoller
sind. Überzeugen Sie sich, bitte, von
den Vorteilen, die wir Ihnen bieten,
und beachten Sie das Schaufenster

34 Kirchgasse 34,
gegenüber dem Warenhaus.

Kanzler-

Schnell-Schreibmaschine.

Inhaberin des Weltrekords mit
durchschnittlich 217 Worten
in je 2 Minuten.

Modell 1907

mit direkt sichtbarer Schrift
vom ersten bis zum letzten
Buchstaben.

Nur einfache Umschaltung.
Kein Verfangen der Typen.

Praktischste u. leistungsfähigste
Maschine der Gegenwart.

Preis Mk. 350.—

Vorführung durch den
General-Vertreter:

Hermann Bein,
Rheinstraße 103.

Gebrauchte Maschinen billigst.
Lager in Farbblenden für alle
Systeme, Kohlenpapiere etc.

Geschäftsblätter aller Art,
Papier- und Schreibwaren.

In dem Möbelhaus Bleichstr. 18
von

Jakob Fuhr,

kauft man recht und billig.
Größtes Lager dieser Branche hier
am Platz, in all. Sorten echt solid
gearbeiteter neuer Möbel in jeder
Preislage, komplette Braut-Aus-
stattungen nach jedem Wunsch u.
jeder Preisfrage, keine Abteilung
u. großes Lager stets in Gelegen-
heitskäufen. Eigene Tapezierer-
u. Schreinerwerkstätte im Hause,
auch werden Schreiner- u. Tapez.-
Arbeiten angen. u. pünktl. besorgt.
Wer Geld sparen u. doch gut
kaufen will, besuche das Möbel-
haus Bleichstraße 18, Hinterhaus,
Fuhr, Telephon 2737.



Reparaturen

an Messeruhmaschinen, Haus-
halt-, Hotel-, Wirtschaft- und
Rekgermaschinen.

Ph. Krämer, Wegergasse 27,
Kleine Langgasse 5. Tel. 2079.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 63
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Ziehung 20.—23. Februar

in Berlin im Dienstgebäude der Kgl.
General-Lotterie-Direktion.

Wohlfahrts-Lose 3.30

(Porto u. Liste 80 Pf. extra) z. Zwecke
der deutschen Schutzgebiete.

2977 Geldgewinne, zusammen Mark

490000

Hauptgewinn: Mark

75000

50000

25000

15000

3 x 5000 = 15000

10 x 2000 = 20000

20 x 1000 = 20000

40 x 500 = 20000

100 x 200 = 20000

200 x 100 = 20000

600 x 50 = 30000

3000 x 30 = 90000

9000 x 10 = 90000

Anzahl der Lose 420.000.

Lose Kgl. Lotterie-Einnahmern

bei und durch Plakate kenntlichen Vor-
tauststellen. Wo nicht, versendet diese
Lose die

Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preuss.

Lotterie-Einnahmern, G. m. b. H.

Berlin, Monbijouplatz 1.

Ferner empfehlen die beliebten

Berliner Pferde-Lose

à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Porto

und Liste 20 Pf. F 104

Schul-

ranzen

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offeriert 119

als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunn-
strasse 10.

Reparaturen.

!Achtung!

Schuhwaren,

reiche Auswahl in allen Sorten, Farben,
Qualitäten und Größen, zu staunend
billigen Preisen findet man 6326

Marktstraße 22, 1.

Rein Laden. Telephon 1894.

Haar-

Farbe

von Dr. Kuhn,
Ruhetratt Rutin
1.50, 2.—, Rußöl
60, Pomade Rutin
1.— sind die besten, wirken
sofort, färben nicht ab. Gibt nur
mit Namen Dr. Kuhn, Frz.
Kuhn, Kronenb., Nürnberg.
Dier: Alstaeffer, Parf., Cde
Lang u. Weberg., Drog. Sanitas,
Mauritiusstr. 3, O. Siebert, Drog.,
neb. Kgl. Schloß, Tauber, Drog.,
Kirchgasse 6. (N. 1440) F 126

Von unserer früheren

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage

haben wir noch abzugeben:

1 Drehstrom-Gleichstrom-Uniformer (mit Transformator) und
eine vollständige Schaltanlage für Licht und Kraft, 1 Anlage

Widerstand und 1 Regulier-Widerstand.

Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande.

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,

Wiesbaden.

Auswärtige Großbrauerei

sucht in Wiesbaden und Umgebung Wirtschaften zu mieten. Offerten unter
N. 325 an den Tagbl.-Verlag.

7-8-Zimmer-Wohnung

nebst reichl. Zubehörr, Bad, elektr. Licht u. a. Komfort, in feinsten
Bauanlage per sofort oder später unter Preis zu vermieten.

Offerten unter Chiffre **J. 152** an den Tagbl.-Verlag. 372

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Wiesbaden

Kirchgasse 39/41.

Von Montag, den 4. Februar, bis inkl. Samstag, den 9. Februar:

Grosser Inventur-Räumungs-Verkauf

In allen Abteilungen Auslage zurückgesetzter Waren zu bedeutend, zum Teil zur Hälfte und darunter ermässigten Preisen.

Weisswaren,

nur solide Qualitäten.

Handtuchgebild, Gerstenkorn	Meter	12	Pf.
Hemdentuch, gute Qualität	Meter	25	Pf.
Geraut Croisé und Pikee	Meter	45	Pf.
Bett-Damast, za. 130 cm breit	Meter	75	Pf.
Bettuch-Halbleinen	Meter	85	Pf.
Kaffee-Decken, solide Ware	Stück	95	Pf.
Wischtücher, gesäumt, za. 38/38 cm, 1/2 Dutzend		39	Pf.
Wischtücher, za. 48/48 cm, gesäumt und gebändert, 1/2 Dutzend		75	Pf.
Jacquard-Tischtücher, Grösse 115/125, Stück		1.25	M.
Servietten, 1/2 Dutzend		2.45	M.

Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten, weiss, mit farbiger Kante. 3.60 M.

Kleider- und Seidenstoffe.

Halbwoll. Hauskleiderstoffe	Meter	40	Pf.
Blusen-Stoffe, kariert und gestreift	Meter	85	Pf.
Reinwollene Cheviots	Meter	95	Pf.
Kostüme-Stoffe, engl. Gewebe, za. 110 cm breit	Meter	1.35	M.
Reinwollene Satintuche	Meter	1.55	M.
Reinseidene Louisines, in vielen Farben	Meter	1.40	M.
Reinseidene Taffets	Meter	1.90	M.
Gestreifte Blusen-Seide	Meter	2.10	M.

Für die Konfirmation und Kommunion empfohlen wir schwarze und weisse Kleiderstoffe.

Restbestände in Damen- und Kinder-Konfektion, wie Kostüme, Blusen, Jacketts, Paletots, Kostüm-Röcke, im Preise bedeutend herabgesetzt.

Ein Posten Mädchen-Kleider	6.00 M.
Ein Posten Mädchen-Paletots	8.00 M.
Ein Posten Knaben-Anzüge	5.75 M.
Ein Posten Knaben-Paletots	7.00 M.

Handschuhe u. Strümpfe.

Ein Posten Ball-Handschuhe, 40 cm lang, mit Spitze, Paar	38	Pf.
Ein Posten Ball-Handschuhe, 50 cm lang, mit Fingern, Paar	60	Pf.
Ein Posten Damen-Perlhandschuhe, weiss und farbig, 3 Paar	65	Pf.
Ein Posten Damen-Handschuhe à jour, weiss und farbig, 3 Paar	85	Pf.
Ein Posten Damen-Handschuhe à jour, mit Dryckknopf, weiss und farbig, 3 Paar	1.10	Mk.
Ein Posten Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz, Paar	35	Pf.
Ein Posten Damen-Strümpfe, englisch lang, geringelt, Paar	38	Pf.
Ein Posten Damen-Strümpfe, englisch lang, geringelt, hell und dunkel, Paar	48	Pf.

Damen-Wäsche.

Trübgewordene Wäsche, sowie einzelne Restbestände sind bedeutend im Preise reduziert.

Kinder-Hemden,

Achsel- und Vorderschluss, mittelfädige Ware. Gr. 40 cm. 45 cm 50 cm 55 cm 60 cm

28 Pf. 33 Pf. 38 Pf. 43 Pf. 48 Pf.

Ein grosser Posten

Damen- u. Kinder-Schürzen

aller Art, wie Träger-Schürzen, Reform-Schürzen, Kittel-Schürzen, Haus-Schürzen, Zier-Schürzen, Kinder-Schürzen etc.

Serie I 50 Pf.	Serie II 75 Pf.	Serie III 95 Pf.	Serie IV 1.25 Mk.
----------------	-----------------	------------------	-------------------

Teppiche u. Gardinen.

Teppiche, sowie Tuch- u. Plüsch-Dekorationen mit 15% Rabatt.

Wild-Felle, chinesische Ziegenfelle, Angorafelle mit 20% Rabatt.

Ein Posten Gardinen per Fenster, früher 7.90, jetzt nur 3.50 Mk.

Während dieses Räumungsverkaufes gewähren wir auf sämtliche, nicht aufgeführten Artikel, außer Näh-, Strick-, Stick- und Häkelgarne, Bücher, Musikalien, Maskenartikel und die mit rotem Etikett versehenen Waren, einen Rabatt von

10%

Baumwollwaren,

nur wirklich gute Ware.

Bett-Kattun, za. 84 cm breit	Meter	29	Pf.
Bett-Siamosen, za. 85 cm breit	Meter	30	Pf.
Hemden-Biber, vorzügl. Qualität	Meter	40	Pf.
Kleider-Biber	Meter	42	Pf.
Kleider-Siamosen, za. 90 cm breit	Meter	50	Pf.
Schürzen-Siamosen, za. 120 cm breit	Meter	55	Pf.

Tapisserie,

zurückgesetzte Artikel und einzelne Modelle

staunend billig.

Korb- u. Holzwaren, Bambus- und Congo-Möbel.

Korsette in grosser Auswahl enorm billig. Korsettschoner, farbig m. Spitzen-Einsatz 35 Pf.

Ein Posten Herren- u. Damen-Portemonnaies

Serie I: 85 Pf.	Serie II: 1.25 M.	Serie III: 1.50 M.	Serie IV: 1.90 M.
-----------------	-------------------	--------------------	-------------------

Damen - Handtäschchen

mit Lederbügel oder Kettchen.

Serie I: 95 Pf.	Serie II: 1.50 M.	Serie III: 2.00 M.	Serie IV: 2.75 M.
-----------------	-------------------	--------------------	-------------------

Haushaltwaren.

Steingut-Teller, gross	Stück	6	Pf.
Steingut-Obertassen	Stück	7	Pf.
Esslöffel „Britannia“	Stück	10	Pf.
Goldrand-Tasse mit Unterfasse, echt Porzellan	Stück	12	Pf.
Emaillirte-Eimer, blau und weiss	Stück	80	Pf.
Wasch-Garnituren, 4-teilig		1.45	M.
Kaffee-Service, 2-teilig, bunt		1.70	M.

Ein Riesenposten Kristall-Weingläser Stück 15 und 12 Pf.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Dienstag, 5. Februar.

Der Sieger.

(25. Fortsetzung.)

Roman von Carl Hoßner.

(notogad purgipom)

Als Seltung das Haus seines Freundes verlassen hatte, führte ihn sein nächster Gang zum Telegraphen-
bureau, wo er eine Depesche an den Vertrauensmann im
Wahlkreise aufgab.

"Ich komme morgen und bitte Versammlungen am Hauptort für morgen abend einzuberufen. Bitte, nicht säumen. Ich werde alles selbst sagen, was ich meinen Wählern noch zu sagen habe. Sellwag."

Das war der Wortlaut der Depesche.

Dann aber, als er aus dem Telegraphenraute kam, ging er zu Wittig. Best und sicher hieß er die Treppe zu dessen Wohnung hinan, und scheinbar völlig ruhig sah er der kommenden Aussprache entgegen, als er in Wittigs Empfangszimmer einige Minuten auf sein Erscheinen warten mußte. Er sah sich um in dem Raume und schloß nach dem Wächter mit Banfnoten, daß er von dem Oberst erhalten hatte und das ihn nun von Wittig befreien sollte. Und doch zugleich, wie er so schweigend ganz gefest im Augenblick erwartete, da er dem Manne gegenüberstehen würde, hörte die Erregung heftig am Grunde seiner Gefühle. Aber es war keine ganze, gaudelnde Ehen in ihr. Er wußte, daß er hier in diesem Raume zu einem klaren Abschlusse, zu einer reinen Scheidung von Wittig kommen werde, und nur der Drang, diese Lösung rasch herbeizuführen, zitterte in seiner beäunlichen Umgebung.

Und als der Souverän dann auf ihn aufkam, laut-
wörtlich, mit familiärer Herrlichkeit und einer auf-
dringlichen, ein wenig gönnerhaften Gleichwürdigkeit,
da traf er Stellung völlig gefaßt, kühl und absehnend,
aber doch bei aller Zurückgelegenheit schonend und nicht
verlesend.

Wittig lud seinen Gast in das Nebenzimmer, ließ ihn dankte. Er bot ihm einen Stuhl, Selbst lag nieder, und ruhig, in klaren und bestimmten Worten sprach er dann von dem Zwecke seines Kommens.

Er glaube Grund zu der Annahme zu haben, daß seine eigene Neigung zu Eßigt zu gering sei, eine glückliche Zukunft für sie von einer solchen Verbindung erwarten könnte; er wäre gekommen, um ihn zu bitten, von der Verlobung, die ja bisher niemand besser bekannt geworden sei, zurückzutreten.

Wittig war erst betnahe sprachlos, so un erwartet traf ihn diese Mitteilung. Dann suchte er für einen Augenblick einen letzten Ton anzufügen und Gelboogs Worte als einen schlechten, abjurden Scherz aufzufassen. Als er aber da keinen Gehörriß raich genug bemerfte, schlug er in seiner Stimmung bösig um. Er fühlte sich beleidigt, verlor, erklärte er brüsk, man hätte kein Vertrauen mißbraucht, keine außerordentlichen Gefälligkeiten angenommen, und nun —. Er wäre gut genug dazu gewesen, daß Geld zu leihen — o, er wüßte ganz genau, daß es sich dabei wohl um anderes gehandelt hätte als um eine Erweiterung der „Fadel.“

angesehen als das *Dosen* in ihren *Salons*, die künstlich erwärmt werden, aber sie nur weiglich und faul zu machen und ihren *Ergels* erlahmen lassen. Jedenfalls haben bis jetzt die im Freien lebenden Tiere fast durchweg bessere Resultate gebracht. Groß scheint der Effect der beschriebenen Nivalen zu sein; über 5000 Eier haben das Licht der Welt erblickt. Die internierten Hennen hatten nach Ablauf der ersten drei Monate 1651 Eier produziert; aber ihr Kampf gegen die im Freien vorkommenden scheint hoffnungslos, denn diese legen in derselben Zeit 2405 Eier. Ein solcher Vorsprung ist schwer einzuholen. Als Davortien unter den Internierten gelten vier prächtige, goldgelbe Wyandottes. Stolz blühen sie auch auf eine Leistung von 150 Eiern. Gleich neben ihrer Wohnung sitzen die vier schwarzen Minoras, die ihren Völkern rüchloslos im Elitz gesessen haben und als die faustten der ganzen Kämpfer gelten. Nur zehn Eier liegen auf ihrem Konto. Interessant war es übrigens, den Einfluß des Schneereiters zu beobachten. Während der letzten so ungewöhnlich schneereichen Woche gingen die Leistungen in den gefloffenen Ställen fast durchwegs um 60 Proz. zurück; auffällig dagegen ist, daß die im Freien gadernden Hühnerden sich um den Schnee, der bis zu zehn Zoll Höhe sich häuften, herztlich wenig zu kümmern schienen, sie blieben in der Mehrzahl in besser Form und taten ihr Möglichstes, ihren glücklichen Freuden und Ehre zu machen. Nur eine Gruppe französischer Bantames freilich. Hier Wyandottes, die bis dahin sich tapfer gehalten hatten und an der Spitze marschirt waren, bekamen plötzlich die Nase satt. „Mit einem Male wurden die vier von Nr. 185 willens“, so erzählt der Inspektor, „und säumten eine Weile hestig. Seit dem haben sie nicht ein Ei mehr gegeben.“ Niemand weiß, warum diese vier plötzlich ihre Taktik änderten und in passive Resistenz verfielen. Aber so sind diese Dennen . . .

== Böhrtich. ==

jk. Carl Ziegler: Gedichte. (Verlag Adolf
Boritz u. Co., Stuttgart.) — Da diese Gedichte nicht ge-
wunden werden und tief schöpferische Eindrücke, nicht ge-
wunden werden tief erlebte, sondern gleichmäßig tief-
tätige Arbeiten sind, so gibt wohl selbst eine einzelne
Probe ein aufschaulicheres Bild als die ausführliche
kritik.

unendlich:

Die Dampfe töß' ich Hilf, du leuchtest mir
 Erfordend soß' der Mond ins Angeficht,
 Und funkelnd steht des hellen Himmels Pier,
 Du allen meinen Denkhern Licht an Licht.

Wie st, als läse sich vom Gebeirteib
 Die Seele an der offenen Fensterfluch!
 Ein farrert ich, wo mit schlafen Wind und Weib,
 Wie Eschfelein schlafen in des Meeres Ruch!

Die Wände schwanden mir, der Boden wackelt,
 Nimm' um mich atmet aller Eterne Oer,
 So wackelt ich mit den Meinern frei und leicht,
 Und um uns fließt der Schöpfung stilles Meer.

[illegible]

„Strand Magazine“ erzählt wird, sich verpflichten, den Verkehr mit dem einseitigen Bestehen auf immer und ewig radikal abubrechen, alle Wiederannäherungsversuche abweisen, müssen eine genaue Schilderung ihrer schwermüthigen Erfahrungen schriftlich überlegen, die Photographen anerkennen. Erst wenn es sich erweist, daß er oder die Nothe sich in jeder Hinsicht einwandfrei verhalten, daß kein Makel und keine Schuld an ihm vorhanden oder ihr haftet, wird zur feierlichen Aufnahme geschritten. Zur Nachtzeit geschieht es; alle Mitglieder sind anwesend, der Präsident liest die Eidesformel, die von allen Anwesenden nachgesprochen wird, und dann leistet der Verurtheilte seinen Schwur. Mit diesem Augenblick tritt die Organisation ihre Retter- und Räucherpflicht an. Wenn alle Nachforschungen beendet sind, beginnt der Feldzug gegen den, der feindselig mit einem Gefäß gehandelt; alle Mädchen von Jersey City werden vor dem üblichen Abendessen, alle Klubmitglieder brechen den Verkehr mit ihm ab, die geistlichen Häuser schicken ihm ihre Portien, und der Sünder kann sich in Mause überlegen, ob er eintramp und mißachtet hier fortleben oder den Staub von Jersey City von seinen Fäßen schütteln soll.

dk. **Ein neues Londoner „Elang“.** Die Gauner und Spitzbuben haben ein eigenes, vielfach mit verstümmelten theatraleischen Worten durchsetztes Idiom, das von vielen Verbrechen in Vorhanden wird und sich besonders auf Diebstahlsverfälschung und ähnliche Dinge bezieht. Da man heute an die Studenten des 17. Jahrhunderts — an Soldaten, an Dichter, und so haben auch Großstädter ihre sprachlichen Eigentümlichkeiten, so hat sich z. B. der Berliner sehr begnügliche Ausdrücke in dieser Beziehung gebildet. In Paris nennt man den Gauner, den die Fremden gar nicht, die Eingetragenen gut verleben, das „Argot“. Einiges aus dem Argot ist flüchtig geworden: Les pions, die Soldaten, sind in die Drama-Dichtung übergegangen. Les Gous sind in französische 6-Bentimesspässe, aber im Argot sind es die Gous-Offiziere. Ebenso ist in England das sogenannte „Elang“ gebräuchlich, jeder hat davon eine Ahnung durch Schalepore, und gewisse solche Wörter, die in einzelnen Berufsreisen entstanden sind, machen sich mit der Zeit Bahn in allen Schichten. Die Emulsaufsteiger fürten ihre Wagen in Bus ab — und ganz London führt nur im „Bus“, und eine Preistrage in der Presse lautete „Tram or Bus?“ Und dieselben Emulsaufsteiger haben das Elang auch noch weiter bereichert, wie folgt ein Freund dieser ehrenwerten Klasse verrät. Der Postlager braucht nicht alles an versuchen, so nennen sie den Innenpostlager ein „Babst“, Kantenbrennen, außen Monken, alle, einen Elden „Gumboll“, Gumbollen, um. „Pill“, der ganz durchschlägt, „Gudger“, der beim Gewitter ausschlägt, „Tipper“, der Inspektor, „Spot“, der Emulsaufsteiger, „Tintat“, der Bordenwagen mit den eiligen Postlagern, „Laitreole“, das angehängte Gefährge. — Das Englische ist für Elang sehr geeignet, auch Soldaten, Seeleute und Gefährte Engländer schaffen den mit.

Das Turnier der Kernen. Man schreibt aus London, 10. Februar; an diesem denkwürdigen Tage wird das große Turnier der Kernen sein Ende erreichen, und in Leeds Bram, Wainne, in der Gassehaft Essex, werden die Preisrichter verfaßt, welche von den nächsten Tieren des Siegerlobers würdig ist. Seit dem 22. Oktober bemühte sich das brave Gedewich, ihren Bürgern Ehre zu machen. Ein Zell der Tiere ist in geschlossenen Räumen interniert, die anderen verbinden worden Tag im Freien. Für die Gefangenschaft ist es natürlich von großem Interesse, zu erfahren, in welcher Weise die Temperaturverhältnisse auf die Eierproduktion einwirken und ob der Aufenthalt in geschlossenen Ställen die Zeugungsfähigkeit steigern. Dies legt freilich haben die Ergebnisse: das einfache Leben scheint den Kernen mehr zu befördern.

zweimontlich die die Gesellschaften: A. P. L. in Wien, den 1. und 2. März 1871. — Der Vorstand der A. P. L. in Wien, den 1. und 2. März 1871.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Erfahrt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herausgeber Nr. 967.
Erfahrt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobon. 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Reichspost. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 30 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 60.

Wiesbaden, Dienstag, 5. Februar 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Das neue Reichstagspräsidium.

L. Berlin, 4. Februar.

Wer wird Ballstrems Nachfolger auf dem Präsidienstuhl werden? Als stärkste Fraktion hätte das Zentrum den Anspruch, kraft Gewohnheitsrechts. Aber die veränderte Konstellation der Parteien läßt es nicht ohne weiteres als wahrscheinlich voraussehen, daß die anderen Parteien, die Sozialdemokraten ausgenommen, dem Zentrum den ersten Präsidienstuhl zugestehen werden. Auch wäre es sonderbar, wenn das Zentrum als Oppositionspartei dennoch im Reichstage die Geschäfte führen wollte. Aber ist es denn so sicher, daß es „Oppositionspartei“ bleibt? Immerhin, ein klerikaler Präsident hätte eine schwierige Stellung, denn er könnte sich nur als Vertrauensmann seiner Partei und eines Teiles der Konservativen betrachten. Von den Konservativen her könnten einige Schwierigkeiten kommen, wenn sie nämlich kraft der im Wahlkampf vielfach betonten Gemeinschaft der politischen Anschauungen und „Ideale“ sich, dem Fürsten Bülow zum Trotz, für die Wahl eines Zentrumspräsidenten entscheiden sollten. Die „Kreuzzeitung“ wird gewiß in diesem Sinne ihre Stimme erheben. Aber sollte sie die Mehrheit ihrer parlamentarischen Freunde dabei auf ihrer Seite haben? Das Zentrum hat bei den Hauptwahlen mit den Sozialdemokraten geteilt. Letzterer Umstand wird wohl dem neuen Reichstag anfangs die Signatur geben. Und wenn dies der Fall ist, warum sollen wir alsdann nicht einen Nationalliberalen zum Reichstagspräsidenten bekommen? Das Gewohnheitsrecht würde dabei nicht einmal verletzt, denn bei Präsidiumswahlen können sich ebenförmig mehrere Parteien als eine einzige zählen lassen, wie es bei der Bildung von Kommissionen stetig geschieht. Die Freisinnigen und die deutschen Volksparteier würden diesmal wohl gestatten, daß ihre Stimmen den Nationalliberalen zugerechnet werden.

„Auf fremden Krücken“.

Immer wieder begegnet man in der Zentrums- und in der sozialdemokratischen Presse der höhnischen Bemerkung gegen die liberalen Parteien, daß sie die große Mehrheit ihrer Mandate der Stichwahlunterstützung anderer Parteien verdanken, also auf fremden Krücken in den Reichstag zögen. Kaum ein Wortwurf erweist sich bei näherem Zusehen so deutlich nicht bloß als unberechtigt, sondern vielmehr als ein Vorzug. Man sehe sich die sicheren Zentrumsitze an! Sie befinden sich in den ländlichen Kreisen Ober- und Niederbayerns, in der südlichen Hälfte der Rheinprovinz, im Regierungsbezirk Münster und in anderen Gegenden, die erstens fast

ausschließlich katholisch sind und zweitens wirtschaftlich ältere Produktions- und Verkehrsformen aufweisen. Sie sind infolgedessen noch ziemlich verschont von den wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Groß- und Kleinbetrieb, ja selbst zwischen Industrie und Landwirtschaft, und ebenso von jenen politischen Gegensätzen, die in ökonomischen Interessenverschiedenheiten ihre eigentliche Wurzel haben. Das Wort, daß der Kampf den Fortschritt bedeutet, gilt auch im politischen Leben. Der tiefe politische Friede in den sicheren Zentrumsdomänen bedeutet lediglich, daß hier das politische Leben verhältnismäßig noch wenig entwickelt ist, während in den städtischen Wahlkreisen, und zwar allmählich auch in den katholischen, die Mannigfaltigkeit des wirtschaftlichen Betriebes, der Interessen und Anschauungen zu einer Parteienvielfalt und damit zu einer Säufigkeit der Stichwahlen führt, die ein Zeichen kräftig pulsierenden Lebens ist.

Die Wahlen in Rußland.

g. Petersburg, 2. Februar.

Je mehr Wahlergebnisse aus der Provinz bekannt werden, desto mehr verschiebt sich die Lage zugunsten der Regierung. Die „Ruß“ hält es für bedenklich, daß die Regierungsorgane die Priester dazu anspornen, sich an dem Wahlkampf zu beteiligen. Diese würden sich schwerlich mit ihren Pfarrschaften überwerfen, um eine Bureaucratie zu retten, die sie mit der einen Hand in die Politik hineinschleift und mit der anderen fortgesetzt bedrückt. Und wenn in die zweite Duma, die fraglos wieder stark oppositionell ausfallen wird, zahlreiche regierungsfeindliche Geisteskräfte einziehen, wie wird man sie dann als „revolutionär“ hinstellen können? Was die wahrscheinliche Stellungnahme der Regierung zur zweiten Duma betrifft, so sieht sie ein, daß sich die Einberufung des Parlamentes weder vermeiden, noch verzögern läßt, weniger mit Rücksicht auf die in der Verfassung enthaltene Verpflichtung, als infolge des Anlehnbedürfnisses. Nur im Einverständnis mit der Volksvertretung will das kapitalistische Europa dem Zarenstaate noch weitere Summen borgen. Nun ist aber zu befürchten, daß die zweite Duma der ersten gleichen wird wie ein Ei dem anderen, und dann wird sie kaum für die Genehmigung zu haben sein. Also kommt es darauf an, Europa gegen die Duma aufzubringen. Sofern daher keine regierungsfreundliche Mehrheit zu erhoffen ist, erscheint ein möglichst radikales Parlament als das wünschenswerteste. Eine gemäßigte, aber oppositionelle Versammlung wäre am unvorteilhaftesten. Wenn also nicht den „wahrhaft russischen Leuten“ oder den Oktobristen der Sieg zugeschoben werden kann, sind Arbeiterpartei und Sozialdemokraten besser als Kadetten. Macht eine solche Mehrheit erst Miene, ihre staats- und gesellschaftsfeindlichen Ideen in die Praxis übertragen zu wollen, dann könnten sich auch westeuropäische Kapitalisten davon überzeugen, daß es immer noch leichter ist, sich mit einer absolutistischen Regierung zu verständigen, als mit einem konstitutionellen

Rußland. Bekommen die Kadetten das Heft in die Hände, so möchte es der Regierung flüchtig erscheinen, sie zu unüberlegten Schritten zu reizen, damit man nicht nur die Duma auflösen, sondern auch die Verfassung außer Kraft setzen könnte. Man darf den maßgebenden Kreisen in Petersburg derartige Erwägungen um so mehr zutrauen, als ähnliche Berechnungen zur Auflösung der ersten Duma führten. Auch sie wurde zu einem Verhalten gereizt, das mit den wohlwollenden Interessen des russischen Staates nicht in Einklang zu stehen schien. Die Kadetten beuten die umlaufenden Gerüchte über die Absichten der Regierung weidlich für ihre Zwecke aus, indem sie namentlich Anhänger der äußersten Linken zu sich herüberziehen suchen, denen sie vorreden, daß sie nach Zusammenfassung und Programm am besten imstande seien, die der Regierung gegenüber notwendige Taktik der Vorsicht zu üben, ohne die Interessen des Volkes zu vernachlässigen.

Vom englischen Handel.

n. London, 2. Februar.

Eine wichtige Änderung hat die englische Regierung in ihrem diplomatischen Dienst vorgenommen. Sie ist entschlossen, ihre sämtlichen Handelsattachés aus dem Auslande zurückzuziehen mit Ausnahme des Herrn Lee in Paris. Einer der Sekretäre bei den verschiedenen Botschaften wird künftig eine Zulage von je 2000 M. jährlich erhalten, um die Funktionen eines Handelsattachés mit zu versehen. Die zurückberufenen Beamten sollen dem Auswärtigen Amt angegliedert werden und so dem Minister zur Ausführung von Sondermissionen zur Verfügung stehen. Es sind ihrer neun. Wie leicht ersichtlich, ermöglicht der neue Modus eine rationellere Ausnutzung der betreffenden Arbeitskräfte.

Handelsminister Lloyd George hat in einer Rede, die er auf dem Panett der Handelskammer zu Basill hielt, mitgeteilt, daß das Kabinett demnächst weitere neue Vorkehrungen treffen wird, die dem englischen Handel zugute kommen sollen. Zunächst würden dann die Konsuln ihre Berichte unmittelbar an das Nachrichtenbureau des Board of Trade senden müssen, das auch die den Konsuln zu übermittelnden Anfragen englischer Kaufleute zu sammeln hätte. Wenn ein unmittelbares Interesse der englischen Industrie es erheischt, müßten die Konsuln ihre Mitteilungen telegraphisch an das Board of Trade gelangen lassen. Diese Nachrichten, die früher lange Zeit brauchten, um aus den Bureaus des Auswärtigen Amtes in das Handelsministerium zu gelangen, sind später unverzüglich den Handelskammern und den Abonnenten des „Board of Trade Journal“ zu übermitteln. Die Regierung ist ferner entschlossen, umfangreiche wirtschaftliche Enqueteen zu veranstalten, die mit Deutschland zu beginnen hätten. Das Board of Trade wird seinerseits statistische Tabellen ausarbeiten, die zum erstenmal ein Gesamtbild von der englischen Industrie unter Berücksichtigung jedes einzelnen Artikels liefern. Lloyd George kündigte schließlich an, daß er dem Parlament während der nächsten

Feuilleton.

Aus neuen Briefen Gottfried Kellers.

Im Februarheft der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht Professor Adolf Frey Briefe Gottfried Kellers, die der Dichter an eine Verehrerin, Fräulein Marie Knopf, gerichtet hat. Das Fräulein, das einen anmutigen Landstüb bei dem Dorfe Ortenberg bewohnte, sandte dem Poeten als Zeichen ihrer Verehrung vier Glaschen des vorzüglichen Kirchgeistes, den man im Schwarzwald so gut zu bereiten weiß. Keller dankte für diese Liebesgabe in freundlichen Worten und so entspann sich ein längerer Briefwechsel. Keller erscheint in diesen Briefen als der „emeritierte Staatschreiber“, der in einsamer Stille mit seiner Schwester zusammen haust, sein wunderbarlich begabtes Leben führt und sich vor den nahenden Unbilden einer immer größer werdenden Berühmtheit zu retten sucht. Gern möchte er Fräulein Knopf und ihre Freundin einmal besuchen und vor ihrem Zauberschloß erscheinen, „um Einlaß zu erleben als alter Sängergreis, der die Mäuse vertreibt und Maulwürfe fängt“ oder sich „als gänsehühnendes Alterchen in der Landwirtschaft verwenden“ zu lassen. Aber der „alte Fels-Rheumatismus“ zwingt ihn im Sommer ein Bad aufzusuchen und außerdem kann er auch nicht gut von zu Hause abkommen; „ich lebe mit einer kränklichen Schwester zusammen, die ich nicht allein lassen kann, ehe sich ihre Gesundheit etwas mehr befestigt hat oder in einen gewissen Beharrungszustand getreten ist, der keine plötzlichen Änderungen befürchten läßt.“ Es klingt wie eine leise Klage, wenn er meldet, daß die Schwester bis zur Stunde noch immer kein Dienstmädchen einzustellen beliebt hat und daß immer noch erst die rechte Persönlich-

keit gefunden werden muß, damit er einmal weggehen kann. Dann renkt sich die Schwester den Hüftknochen aus, „als sie in ihrer Schwäche unserem Vater nachsehen wollte, der ihr ein Stück rohe Leber unter den Händen weggemauert. Sie hatte die Leber zwar noch erwischt und ließ sie auch nicht fahren, als ich sie aufheben und zum Sofa transportieren mußte. Erst glaubte man, der Knochen sei gebrochen, und wir hatten sehr trübe Gedanken. Glücklicherweise ist es nicht so weit und mit drei Wochen Stillliegen abgetan, auch keine Schmerzen oder Fieber mehr da.“

Nach ihrem Tode schreibt er, 1889: „Meine arme Schwester ist fast zwei Jahre lang allmählich gestorben, zuletzt auf schreckliche Weise an desorganisierten Herzen. Ich hätte nie gedacht, daß der stillen Person solches geschehen könnte. Jetzt lebe ich mit einer Person, die mir von milden Frauen oktroiiert worden ist und Köchin, Haushälterin, Ausläuferin und alles zusammen vorstellen soll, eine sogenannte bestandene Person, die aber wohl nicht bei mir sterben wird, wenn ich mich nochmals erholen kann, was möglich sein sollte.“ So kam Keller jedenfalls nicht dazu, seinen geplanten Besuch in Ortenberg auszuführen; wohl aber hat ihn das Fräulein in Zürich aufgesucht und er hat ihr mit Freuden seine Aufwartung gemacht, „so herrlich ich es auf meinen kurzen Beinen vermag.“ In zarter und gültiger Weise spricht er immer wieder seinen Dank aus für die freundlichen Aufmerksamkeiten und Geschenke, mit denen ihn die Dame zu Geburts- und Festtagen beehrte. Nach dem Kirchgeist, von dem er sich eine neue Sendung verbat, „da ich dergleichen Dinge nicht zu vergeuden, sondern vielmehr möglichst in Ehren zu halten pflege, so daß sie eine anständige Zeit vorhalten“, kam eine „Pomona mit dem Fruchtforbe“. „Sie haben gewiß den herrlichsten jungen Birnenbaum geplündert oder gar mehr als einen, und nun sind die

herrlichen Früchte die schönsten Bilder eines stillen beschaulichen Auslebens, welche Kunst auch nicht jedem Menschenkinde geläufig ist. Würde wird man schon, aber nicht süß.“

Dann dankt er wieder „allerschönstens für einen freundlichen blumigen Weihnachtsgruß“ und erwidert ihn durch Übersendung seiner gesammelten Gedichte, „die zwar kein Damenbuch genannt werden können“, und einen „unförmlichen und sehr problematischen Band“ darstellen, aber dafür mit einer fein anspielenden Widmung versehen werden. Wiederum dankt er „für das fliegende Frühlingsgärtlein, das am Weihnachtsmorgen gekommen ist; es war sehr lieblich! Da ich aber von Ihrer Freundlichkeit und Herzengüte nun wohlnehmend überzeugt bin, so bitte ich doch ernstlich, sich aus derselben keine dauernde Servitut schaffen zu lassen! Ich kann noch einige Jahre existieren und ersahre ob dem Gedanken, daß ich selbst noch so viele Lasten tragen müßte. Und was dem einen nicht recht ist, wäre dem anderen nicht billig. Ich habe nur zwei Patenkinder zu bedenken, die man mir noch aufgefalten hat, und gehe jedes Neujahr doch fast zugrund über den kleinen Einkäufen und Anfertigung der Paketen! Freilich bin ich auch ein fauler Kerl...“ Eine Sendung schöner Birnen und Pfirsiche tun besonders der kranken Schwester gut, die recht herzlich sich bedanken läßt, denn sie selbst „schreibt außer Wackzetteln und dergleichen nichts mehr, da es ihr nicht mehr recht aus der Feder will.“ „Ich danke desgleichen“, fügt Keller hinzu, „und zwar nicht nur aus Bruderliebe, sondern auch weil ich bereits einen der Pfirsiche gestohlen habe, und auch die eine oder andere Birne dürfte mir verfallen sein, da ich dieselben in der Bücherkammer der Reihe nach vor Herders sämtlichen Werken aufgestellt habe.“

Zu Weihnachten 1885 schickt das Fräulein ein Orangenbäumchen mit sieben Goldfrüchten, das Keller

Session einen Gesetzentwurf über das Patentrewesen vorlegen werde. Nach ihm müßten die Ausländer häufig den bestehenden gesetzlichen Schutz, indem sie jährlich Tausende von Patenten anmelden lassen zu dem einzigen Zwecke, die Ausbeutung neuer Verfahren von dem Ankauf ihrer Patente abhängig zu machen. Der Handelsminister will das Gesetz dahin abgeändert sehen, daß Ausländer, die in England Patente anmelden, diese innerhalb eines bestimmten kurzen Zeitraumes verwerten müssen, widrigenfalls die englische Industrie berechtigt wäre, die Erfindung ohne Entschädigung des fremden Erfinders auszuheben.

Ein neuer Erfolg der deutschen Industrie in der Türkei.

I. Konstantinopel, 31. Januar.

Die bewegliche Brücke von Karaköy, die Galata mit Stambul verbindet, befindet sich in einem beklagenswerten Zustande des Verfalls. Seit mehreren Jahren sprach man davon, sie durch eine neue zu ersetzen; aber an wen sollte man den Bau vergeben? Zahlreiche Wettbewerber kamen in Betracht! Deutsche, Amerikaner, Engländer, Belgier, Franzosen machten ihre Anerbietungen und bekräftigten sie, wie sich das von selbst versteht, durch Backfisch-Versprechungen, die die betreffenden Häuser in mehr oder weniger günstigem Lichte erscheinen ließen. Im vorigen Jahre schien Kreuzot den andern den Rang abzulaufen, und es hieß schon, die Sache sei abgemacht und nichts mehr daran zu ändern. Vor einigen Tagen wurde jedoch der deutschen Gesandtschaft durch ein Trade mitgeteilt, daß der Bau der Brücke für 4 Millionen Mark der Vereinigten Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbau-Gesellschaft Nürnberg übertragen sei. Dieser deutsche Erfolg ist bedeutender, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Eine Brücke, die 4 Millionen Mark kostet, zu bestellen, ist leicht; es muß aber auch feststehen, wo dieses Geld herkommen soll. Das machte der osmanischen Regierung lange viel Kopfzerbrechens. Die Deutsche Bank kam ihr großmütig zur Hilfe. Sie leiht ihr die 4 Millionen Mark gegen eine 7prozentige Verzinsung, die aus den Brückengeldern zu decken ist. In dem zwischen der Deutschen Bank und der türkischen Regierung abgeschlossenen Vertrage ist von einer Amortisation der Anleihe jedoch keine Rede. Die Brücke wird also ein ständiges Pfandobjekt in deutschen Händen bilden. Da dies schon bei dem Hafen und den Kais von Haider-Pascha, dem Ausgangspunkte des anatolischen Bahnnetzes, ebenso bei der Schiffsverbindung zwischen der Brücke und Haider-Pascha der Fall ist, so erhellt daraus die Wichtigkeit der neuen Konzession.

Die Stichwahlen.

Elßässer und Zentrum.

Die Zahl der vom Zentrum errungenen Mandate wird von den meisten Blättern zu hoch angegeben. Man rechnet nämlich als neugewonnen auch diejenigen Wahlkreise in Elßaß-Lothringen, deren Abgeordnete sich jetzt dem Zentrum anschließen werden. Hier handelt es sich zwar um einen Mandatszuwachs, aber nicht um einen Wahlerfolg. Der Anschluß der elßäisch-lothringischen Landespartei an das Zentrum wäre auch ohne Reichstagsauflösung und Neuwahl erfolgt. Er steht mit dieser nur in einem zeitlichen, zufälligen Zusammenhang. Will man den Wahlerfolg des Zentrums ziffernmäßig angeben, so muß man diese Übergetretenen entweder abzählen oder auch schon für die letzte Zeit der vergangenen Legislaturperiode dem Zentrum zurechnen.

hd. Berlin, 5. Februar. In 15 Wahlkreisen fanden gestern die Stichwahlen zum neuen Reichstage statt. Dabei gewann das Zentrum vier Wahlkreise, nämlich Osnabrück, Forchheim, Germersheim und Zweibrücken, welche sämtlich bisher nationalliberal vertreten waren.

Die Nationalliberalen gewannen zwei Mandate, nämlich Halle-Verford, bisher konservativ vertreten, und Lüneburg, das bisher einen Welsen in den Reichstagen gefandt hatte. Dagegen verloren die Nationalliberalen fünf Mandate, vier an das Zentrum und eins (Kaiserslautern) an den Bund der Landwirte. Der Bund der Landwirte gewann diesen einen Sitz. Die Welsen und Konservativen verloren je einen Kreis, die ersteren Lüneburg an die Nationalliberalen und die Konservativen Halle-Verford an die Nationalliberalen. Gewählt wurden insgesamt 4 Nationalliberale, 6 Zentrum, 2 Sozialdemokraten, 1 Bund der Landwirte und 1 freis. Volkspartei. Die einzelnen Resultate sind: Bielefeld-Biedenbrück, bisher durch das Zentrum vertreten, gewählt Severing (Soz.) gegen den früheren Handelsminister v. Möller (nat.-lib.), Osnabrück, bisher nat.-lib., gewählt Dr. Bitter (Zentr.) gegen Wambach (nat.-lib.), Halle-Verford, bisher kons., gewählt Conze (nat.-lib.) gegen Meyer (kons.), Lüneburg, bisher Welse, gewählt Sievers (nat.-lib.) gegen Freiherrn v. Wangenheim, Bayreuth, bisher nat.-lib., gewählt Hagen (nat.-lib.), gegen Hügel (Soz.), Forchheim, bisher nat.-lib., gewählt Graf von Peñalosa (Zentr.) gegen Reuner (nat.-lib.), Erlangen-Erlangen, bisher freis. Volksp., gewählt Manz (freis. Volksp.) gegen Segitz (Soz.), Würzburg, bisher Zentr., gewählt Dr. Thaler (Zentr.) gegen Meisner (wildlib.), Ansbach-Schwabach, bisher kons., gewählt Fufangel (kons.) gegen Duidde (b. Volksp.), Jmmenstadt gewählt Schmidt (Zentr.) gegen Bader (nat.-lib.), Speyer, bisher Soz., gewählt Ehrhardt (Soz.) gegen Bühl (nat.-lib.), Kaiserslautern, bisher nat.-lib., gewählt Dr. Wölke (Bund der Landwirte) gegen Clement (Soz.), Germersheim, bisher nat.-lib., gewählt Spindler (Zentr.) gegen Cronauer (nat.-lib.), Landau, bisher nat.-lib., gewählt Schellhorn (nat.-lib.) gegen Erlwein (Zentr.), Zweibrücken, bisher nat.-lib., gewählt Böhring (Zentr.) gegen Reinewer (nat.-lib.). Unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Hauptwahl von 25. Januar und der bisherigen Stichwahlen ergibt sich der bisherige Besitzstand der gewählten Parteien wie folgt: Die Konservativen besitzen an festen Mandaten 48, die Nationalliberalen 25, die freisinnige Volkspartei 9, freisinnige Vereinigung 3, Sozialdemokraten 31, Reichspartei 12, wirtschaftliche Vereinigung 5, das Zentrum 97, die deutsche Volkspartei 2, Bund der Landwirte 2, Welsen keine mehr. Verloren haben: die Konservativen 6, Nationalliberalen 14, freisinnige Volkspartei 2, freisinnige Vereinigung 1, Sozialdemokraten 25, Reichspartei 5, wirtschaftliche Vereinigung 3, Zentrum 6, deutsche Volkspartei keine, Bund der Landwirte 1, Welsen 1. Gewonnen haben: Konservative 8, Nationalliberale 14, freisinnige Volkspartei 6, freisinnige Vereinigung 1, Sozialdemokraten 2, Reichspartei 2, wirtschaftliche Vereinigung keine, Zentrum 10, deutsche Volkspartei 1, Bund der Landwirte 1, Welsen keine.

rk. Darmstadt, 5. Februar. Eine gestern in der Turnhalle stattgehabte nationalliberale Wählerversammlung wurde durch die Sozialdemokraten gesprengt. Schon der erste Redner, Professor Berghof-Giesing, konnte sich nur mit Mühe verständigen, als aber der zweite Redner Dr. Beder-Sprendlingen das Wort ergriff, entstand ein solcher Tumult, daß die Versammlung aufgehoben werden mußte. Der Polizeiamtman ließ den Saal räumen, während die Sozialdemokraten unter dem Gesang der Marschälle und die übrigen mit dem Lied „Deutschland über alles“ abzogen.

hd. Dortmund, 4. Februar. Die Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumsparlei hat beschlossen, für die Stichwahlen Wahlenthaltung zu empfehlen. Die Wahl Bielefeld-Biedenbrück ist dadurch gesichert.

hd. Osnabrück, 4. Februar. Eine von den Nationalliberalen einberufene Versammlung, in der Dr. Breithaupt-Berlin sprechen sollte, wurde von Parteigegnern gesprengt.

Konzert.

Bei dem ungeheuren Andrang, dessen sich die Konzert-Pausbahn heutigen Tages von seiten der singenden und spielenden Jungfrauen und Jünglingen zu erfreuen hat, ist es für den einzelnen unter ihnen kaum noch möglich, die nötige Zuhörerschaft zu finden: daher die auffallend große Anzahl von Duos, Trios, Quartett- und Quartett-Genossenschaften, die sich jetzt allenthalben gebildet haben. Zwei Sängerinnen, zwei Pianisten — alles schon dagewesen; die zwei Geigerinnen mußten darnach kommen. Und sie kamen. Fräulein Helene Ferchland und Fräulein Helene Firs aus Berlin stellten sich im gestrigen 8. Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde dem fleißigen Publikum vor. Nach dem alten Satz, daß „zwei Flöten schlimmer sind als eine“ — war man darauf gefaßt, auch zwei Violinen schlimmer als eine zu finden, und ein wenig hatte ich diese Empfindung beim Anhören der Violinduos (ohne Klavierbegleitung) von Epohr und Mozart, welche mehr nur eine interessante Studie als einen künstlerisch befriedigenden Eindruck bieten. Viel wirksamer erschienen die Duos von J. S. Bach und Chr. Sinding mit Klavierbegleitung (Herr Prof. Mannhaedt). Bachs Sonate, von F. David mit Akkompagnement versehen, weist bei all ihren kontrapunktischen Feinheiten auch Partien von überraschend zarter, fast romantischer Stimmung auf; Sinding's Serenata ist moderne Unterhaltungsmusik, die sich mit ihrem leichten Anhauch von nordischem Kolort sehr wohl auch im Konzertsaal hören lassen darf. Das Zusammenspiel der Geigerinnen ist von schöner Einheitslichkeit; der Vortrag von natürlicher Empfindung durchwärmt; der Ton — man kann wohl auf Joachim'sche Schule schließen — klar, rein und vollklingend. Die technische Ausführung ist recht sauber und präzis und vermag sich auch bis zu einem gewissen virtuellen Schwung zu steigern, z. B. im Finale der Sinding'schen Serenata! Das Publikum bereicherte den beiden Helene eine sehr sympathische Aufnahme.

Eine Neu-Erscheinung war Herr Richard Kothé aus München mit seinen zur Laute gesungenen Liedern

hd. Düsseldorf, 4. Februar. Der Ausschuß der liberalen Parteien beschloß, bei der Stichwahl, die in Düsseldorf bekanntlich zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten stattzufinden hat, den liberalen Wählern strikteste Wahlenthaltung zu empfehlen.

hd. Bremen, 5. Februar. Wegen Landfriedensbruch wurden am Stichwahltag 11 Personen verhaftet, ebenso 2 wegen Wahlbetrugs.

hd. München, 5. Februar. In Schwabach wurden mehrere Arbeiter, die von Sozialdemokraten für Wähler Quibbes gehalten wurden, von Sozialdemokraten gewaltsam gehindert, an die Wahlurne zu treten, so daß die Wahl des Konservativen angefochten werden wird.

hd. Berlin, 5. Februar. Auf die Meldung von dem Siege der bürgerlichen Partei in Pinneberg-Ottensen antwortete Reichskanzler Fürst Bülow telegraphisch wie folgt: „Herzlichen Dank für Ihre Meldung. Ich beglückwünsche meinen Geburtskreis zu diesem schönen Erfolge und freue mich, daß über meiner lieben Heimat wieder die nationale Flagge weht.“

Deutsches Reich.

* Dernburg. Dernburg erwiderte auf eine an ihn in Frankfurt a. M. gerichtete Frage, ob er Gebiete in Deutsch-Ostafrika gegen die Walfischbai eintauschen wolle: „Aber das fällt mir ja gar nicht ein, meine Herren. Was denken Sie denn von mir?“ — Der Großherzog von Hessen verlieh Dernburg das Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen. Vor seiner Abreise von Darmstadt nahm Kolonialdirektor Dernburg an einem ihm zu Ehren von dem preussischen Gesandten Hr. v. Rüder-Zenisch veranstalteten Diner teil.

* Das Abgeordnetenhaus beginnt am 7. Februar die zweite Beratung des Etats, und zwar wird mit dem Landwirtschaftsetat begonnen. Für diese Etatsberatung ist ein Kontingentierungsplan aufgestellt, der es ermöglicht, die dritte Beratung spätestens am 9. März zu Ende zu führen. Der übrige Gesetzesstoff, der dem Hause vorliegt — es sind drei kleine Gesetze und verschiedene Anträge —, wird während der Etatsberatung kaum zur Beratung gelangen, doch soll die Interpellation über den Städtischen Bremserlaß noch vor Mitte Februar beantwortet werden.

* Dr. v. Bödiker f. Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. v. Bödiker, ist am Montag früh gestorben. Bödiker, der am 5. Juni 1843 zu Haselünne in Hannover geboren war und in Heidelberg, Berlin und Göttingen studierte, arbeitete zuerst im hannoverschen Justizdienst. 1871 wurde er als Hilfsarbeiter in das preussische Ministerium des Innern berufen. Nachdem er dann noch von 1873 bis 1881 Landrat des Kreises Gladbach gewesen war, erhielt er den Ruf als Vortragender Rat in das Reichsamt des Innern, wo er das Ressort für Gewerbe- und Versicherungsangelegenheiten bearbeitete. Daneben hatte er auch die einschlägigen Gesetze vor dem Reichstage zu vertreten. Durch seine Berufung zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes wurde Bödiker, nachdem der Reichstag am 27. Juni 1884 das Unfallversicherungsgesetz angenommen hatte, vor die bedeutsame Aufgabe gestellt, die neugegründeten Organisationen zu leiten und zu überwachen. Am 15. Juli 1884 wurde das Reichsversicherungsamt eröffnet, und unter der umsichtigen Leitung Bödikers wuchs seine Bedeutung immer mehr. Durch die Einführung der Invaliditäts- und Altersversicherung waren die Arbeiten und Aufgaben außerordentlich gewachsen. Die großen Verdienste Bödikers wurden anerkannt, indem ihm z. B. die philosophische Fakultät zu Leipzig, die juristische zu Breslau und die medizinische zu Göttingen die Ehrendoktorwürde verliehen. Im Juni 1897 schied

fälschlich für die Spende eines anderen Freundes hält; so daß er beim Danken eine gelinde Verwirrung anstiftet. „Die Lebensregeln für das Bäumchen wollen wir so gut als möglich befolgen und hoffen, es so alt werden zu lassen, wie wir selbst noch ausdauern, besonders, da es nur Wasser und keinen Wein trinkt.“ Seine dichterische Tätigkeit beschränkt sich während dieser Zeit auf die Abfassung des Romans „Martin Salander“. Er denkt sogar daran, im Anblich des Fleisches, den das Fräulein entwickelt, „rascher zu arbeiten und das tägliche Pensum zu vergrößern; jedoch fürchtete ich bei reichlicher Überlegung, Ihnen durch ein so tobiastisches Gebaren zu mißfallen, was ich nicht wünschte. Ich habe zwar immer vor, mich recht fleißig zu erweisen, wobei ich auf die Langeweile, Geiz, Eigensinn und andere Übel rechne, welche manden alten Leuten anhaften und sie zur Tätigkeit anspornen; allein ich bin noch keineswegs sicher, ob die Vorbehalten bei mir einen so günstigen Verlauf nehmen werden. Auf die lustige Idee des Fräuleins, ihm bei seiner Roman-schreiberei mit verrückten Einfällen auszuhelfen, geht er gern ein. „Wenn wir mal zusammenwirken, so bezahle ich Ihnen für jedes „Motiv“, das zu einem halben Druckbogen ausreicht, fünf Mark Reichswährung, und wenn Sie es auch gleich selbst schreiben, das halbe Honorar.“

Über die wunderschöne Radierung, die Karl Stauffer von ihm gemacht hat und die ihn in so natürlicher ungewohnter Stellung zeigt, erzählt er selbst: „Stauffer wollte meinen Kopf malen, um eine gründliche Radierung danach zu machen. Er malte ihn auch, frönte aber erst einen photographischen Apparat aus, um eine Reihe Aufnahmen von allen Seiten zu machen, um den Gegenstand sich von allen Seiten einzuprägen. Nun mußte er aber während einer scheinbaren Pause, als er mich ruhen ließ, mich in der Erschöpfung auf dem Armfuchstuhl abgestoßen haben, wovon ich nichts merkte; denn diese gestohlene Aufnahme radierte er und nicht den Kopf. Er hat es freilich auf meinen Vorschalt bei wenig Abzügen bendenden lassen, wie er sagte, und die Platte abgeklüfft.“ C. K.

und Balladen. Die im 16. und 17. Jahrhundert so allgemein verbreitete Lautenmusik — die Laute vertrat in Haus und Familie etwa die Stelle unseres heutigen Klaviers — sehen wir hier zu neuem Leben erweckt. Es ist nur ein dünner, einfarbiger Ton, der dem Instrument innewohnt trotz seiner zahllosen Saiten, die der Spieler zu pfeifen oder zu „schlagen“ hat: der Klang erinnert natürlich an die gleichartige Gitarre oder Mandoline. Seinerzeit scheint das vollstimmliche Instrument bei der Kritik nur bedingte Anerkennung gefunden zu haben: Festigkeit und Reinheit des Tones waren schwer zu erreichen; schon der berühmte Musikgelehrte Mattheson behauptete, daß ein 80 Jahre alter Lautenist gewiß an die 60 Jahre seines Lebens mit — dem Stimmen des Instrumentes verbracht habe; überdies fehle es stets an den richtigen Saiten, Bündeln oder Wirbeln, „also daß es einerlei Geld koste, ein Pferd oder eine Laute zu unterhalten“. Aber gespielt wurde trotzdem. Noch bis ins 18. Jahrhundert hinein. Es mag denn auch oft darnach gewesen sein. Die Lauten-Kompositionen selbst wurden in einer besonderen Schrift, Tabulatur genannt, mit wunderlichen Buchstaben, Zahlen und Häkchen ausgezeichnet, über deren Entzifferung sich unsere Gelehrten bis in die neueste Zeit den Kopf zerbrochen haben; der gelehrte Wilh. Tappert in Berlin hat sich den feinsten mit weitaus größtem Erfolg zerbrochen: ihm ist manche wichtige Kunde über die Tabulatur zu danken. Viele der alten Lieder sind jetzt in moderner Aufzeichnung, meist für Gesang und Gitarre bearbeitet, vorhanden. Herr Kothé brachte — ein allzu reichliches Maß! — über ein Duzend solcher Lieder zu Gehör, die mit ihrem naiven, aber dabei auch gern etwas anzüglichen Inhalt merkwürdig genug berühren. Das Instrument beherrscht Herr Kothé vollkommen, und ebenso beherrscht er seine kleine ansprechende Tenorstimme, die bei vorreifeckter Textbehandlung sich leicht jedem gewünschten Ausdruck anbequemt. Es ist ein kleines Genre, das Herr Kothé vertritt, aber er ist ein Meister in diesem Genre, das er mit vornehmem Geschmac vor den so nahelegenden Brettl- und Kabarett-Eindrücken zu schützen weiß. O. D.

v. Bödiker aus seiner Stellung, und zwar waren hier Meinungsverschiedenheiten mit dem Staatssekretär von Bötticher schuld. v. Bödiker trat als Generaldirektor in die Firma Siemens u. Halske ein. Auch schriftstellerisch ist der nunmehr Verstorbene in seinem Fache vielfach hervorgetreten.

* **Der Nachfolger Ballestrem's?** Nach einer Meldung der „Bresl. Ztg.“ dürfte der politischen Lage entsprechend Fürst Hafffeldt, Abgeordneter für Breslau-Ost, der Präsident des neuen Reichstages werden.

* **Die Böhrennovelle** ist gestern beim Reichstage eingegangen.

* **Neues Zivilpensionsgesetz.** Einer zuverlässigen Nachricht gemäß soll in nächster Zeit dem preussischen Landtage ein neues Zivilpensionsgesetz für Beamte zur Beratung zugehen. Die Herren Ruhestandsbeamten, die etwa glauben, in ihren Pensionsbezügen nicht zeitgemäß berücksichtigt zu sein, dürften daher bald ihre vermehrten Ansprüche durch Einbringung einer Petition geltend zu machen haben. Wer also noch ein Interesse an einer gerechten Festsetzung der Pensionshöhe hat, dürfte jetzt geeignete Schritte zu tun haben, weil man dem früheren Ausschuss der alten Ruhestandsbeamten ohne besondere Anregung oder Mitwirkung wohl nicht zumuten kann, in dieser Frage allein Schritte zu tun. Von Seiten der Altpensionäre der Reichsbeamten ist bereits am 2. d. M. eine Petition an den neu gewählten Reichstag zur Absendung gelangt.

* **Die galizischen Polen und die preussische Polenfrage.** Im Lemberger Rathaus fand vorgestern eine Versammlung statt, der der Bürgermeister und der Vizebürgermeister von Lemberg, zahlreiche Gemeinderäte, Abgeordnete und Universitätsprofessoren beiwohnten. Nach einer lebhaften Debatte über die Lage der preussischen Polen wurde eine Resolution angenommen, in der die Boykottierung der preussischen Waren und der deutschen Sprache in der Handelskorrespondenz und die Auflösung der deutschen Privatschulen in Lemberg sowie in ganz Galizien beschlossen wurde. Ferner wurde beschlossen, gegen den Fortbestand des Dreikönigs-Protest einzulegen.

* **Aus Rudolstadt.** Der sozialdemokratische Wahlverein in Rudolstadt ist behördlich verboten worden.

Kein Krieg mit Japan!

hd. New York, 4. Februar. Der Major Schmidt erklärte, San Francisco werde im Interesse der ganzen Nation in der Schulfrage den Rückzug antreten, falls Präsident Roosevelt es verlange und falls so die Zuwanderung von Russen verhindert werde.

Aus Tokio, 4. Februar, wird berichtet: Fast die gesamte japanische Presse drückt einmütig ihr Erstaunen aus über die Berichte, welche die amerikanische Presse über den amerikanisch-japanischen Schulkonflikt und das Breitreten desselben veröffentlicht. Die japanischen Zeitungen erklären, daß ein Krieg zwischen Amerika und Japan der letzte wäre, den Japan zu führen gedächte. Andererseits wird mitgeteilt, daß der Bürgermeister von San Francisco bereits nach Washington abgereist sei, um mit dem Präsidenten Roosevelt über eine Beilegung des Konfliktes zu unterhandeln.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der erwartete Streik der Südbahnarbeiter wird vielleicht vermieden werden können. Delegierte der Arbeiter waren in Wien und trafen mit der Leitung der Südbahn ein Übereinkommen, durch welches eine zwölf-tägige Frist für weitere Verhandlungen vereinbart wurde.

Aus Kunst und Leben.

* **Eine Opernpremiere in Monte Carlo.** Im Theater von Monte Carlo hat Joseph Alfred Bruneaus neuestes Werk, das zweitägige lyrische Mysterium „Nais Micoulin“ seine Uraufführung erlebt und einen starken Erfolg davongetragen. Der Komponist hat dabei die gleichnamige Novelle Zolas mit einigen für die Bühne nötigen Änderungen als Unterlage seines Textes benutzt. Nais Micoulin, eine provençalische Bauerntochter, hat sich trotz der Drohungen ihres jähzornigen Vaters einem jungen Städter in Liebe hingeeben. Der Vater versucht es, den Liebhaber zu ermorden, wird aber durch das Dazwischentreten Toines, eines armen, verwachsenen Jungen, verhindert. Im zweiten Akte, der einige Zeit später spielt, ist der oberflächliche Liebhaber Nais' des Mädchens überdrüssig geworden und im Begriffe, nach Marseille zu gehen. Der haherfüllte Vater hat eine Reihe Anschläge gegen den Verführer gemacht, die alle durch Toines Intervention scheiterten. Sein letzter Plan ist, den Liebhaber zu einem Glasgang einzuladen, ihn dann zu ertränken und den Glauben zu erwecken, daß ein Unglück geschehen sei. Toine erwartet das Mädchen, das längst spürt, wie der Geliebte ihrer müde geworden. Sie kämpft lange; dann, als letzter Versuch, den Ungeheuren zurückzugewinnen, entfällt sie ihm die Gefahr. Der Liebhaber bleibt kühl und ungerührt und schickt sich an, zu gehen. Da übermannen der Zorn die Verlassene, in wilder Erregung löst sie den Beiräger von dem Felsen ins Meer. Toine eilt herbei; seine Liebe wird ihr helfen, die Vergangenheit zu vergessen. Die Musik illustriert in fesselnder Weise die einzelnen Phasen des Werkes und die Personen; die Motive sind klar, ehrlich und klangvoll gerührt. Insbesondere die lyrischen Partien und der ergreifend gestaltete, musikalische Übergang von dem Liebessturm des ersten Aktes zu dem Schmerz und die Trauer des Abschlusses hinterlassen tiefe Eindrücke.

* **Höhlenwohnungen in Afrika.** Im Verlaufe einer Forschungsreise in die Sahara hat der britische Geograph

Italien.

Nach der „Stampa“ soll nicht nur im nahen Orient, sondern überall, wo sich italienische Missionen befinden, ein italienisches Protektorat eingerichtet werden. Die letzte Franziskaner-Mission nach Süd-China hat vom Ministerium des Auswärtigen eine erstmalige Subvention von 1600 Lire erhalten. Die Subventionen für die Missionschulen Kleinasien, Konstantinopels mit Umgebung und Nordafrikas sollen erhöht werden. In all diesen Schulen werden die Wästen des italienischen Königs paars aufgestellt und über ihnen soll die italienische Flagge gehißt werden.

Russland.

Nach Meldungen aus Kronstadt ist in der dortigen Kaserne der 11. Flottenabteilung eine starke Explosion erfolgt, welche das Gebäude arg beschädigte und die Einrichtung zerstörte. Mehrere Offiziere und Mannschaften wurden verwundet. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

In Odessa wurden vorgestern ein Schuhmann und ein Nachtwächter auf der Straße erschossen und zwei Wachleute verwundet. Zwei Täter wurden verhaftet.

Bei den Wahlmännerwahlen der Großgrundbesitzer in der Provinz Moskau wurden gewählt Fürst Scherbatow, Präsident des Verbandes wahrhaft russischer Leute, Fürst Alexis Golitsin, Graf Gudowitsch, der Führer der Partei der friedlichen Erneuerung Schipow; das Mitglied derselben Partei Dufowsky und Fürst Paul Dolgoruky der jüngere, die ebenfalls als Kandidaten aufgestellt waren, wurden nicht gewählt. Diese Wahlen sind endgültig, weil sie nur Wahlen ersten Grades sind. Die Endergebnisse können durch die noch ausstehenden Wahlen in den Städten anders werden.

England.

Ein Mitarbeiter eines Londoner Fachblattes vertritt die Ansicht, daß die Grenze der großen Panzerschiffe mit 20 000 Tonnen erreicht sei, ebenso die Grenze der großen Geschütze mit den jetzigen 12zölligen Kanonen.

Belgien.

Die mit einem Kongo-Dampfer in Antwerpen eingetroffenen Berichte melden, daß in Deutsch-Kamerun zwei (belgische?) Offiziere ermordet worden seien. Im französischen Kongo sei die Lage zurzeit befriedigend; im belgischen Kongo dauere der Aufstand noch immer fort. Im Süden sind Schwierigkeiten entstanden mit portugiesischen Händlern, welche fortfahren, Sklavenhandel zu treiben. — Die Eisenbahnarbeiten zu den großen Seen sind bis zu 27 Kilometer vorgeschritten.

Balkanien.

Professor Chiary, Leiter der larngologischen Klinik des allgemeinen Krankenhauses in Wien, wurde gestern telegraphisch zu der erkrankten Prinzessin Clementine von Coburg nach Sofia berufen.

Fünf oppositionelle Gruppen, darunter auch eine sozialistische, einigten sich zu gemeinsamem Kampfe gegen die Regierung. In Volksversammlungen, die in nächster Zeit im ganzen Lande abgehalten werden sollen, wird die Beseitigung des Ministeriums und die Auflösung der gegenwärtigen Kammer verlangt werden. Die Bewegung soll von einem permanenten Ausschuss geleitet werden, in dem die Führer der koalitierten Fraktionen sitzen, darunter der frühere Ministerpräsident Dr. Danew und der frühere Finanzminister Teodorow.

Vereinigte Staaten.

Nach einer Meldung der „World“ sieht die Einwanderung von 65 000 Personen, davon 15 000 früheren Soldaten, nach Hawaii bevor.

Die Gesellschaft, die unter dem Namen Panama-Baugesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Dollar zur Finanzierung des Bauangebots der Firma Oliver gebildet worden ist, hat bis jetzt noch keinen Bescheid erhalten, da die amtlichen Kreise in Washington sich

träger in Auka am Tschadsee, Hans Visser, eine seltene Entdeckung gemacht. Im Gebiete der Gharianberge stieß er auf eine Ansiedelung von Höhlenbewohnern. Die Insassen dieser seltamen unterirdischen Wohnstätten graben eine große, tiefe Höhle in die Erde, die eine Art Biered oder Hofraum bildet, die durch schmale kleine Eingänge zu erreichen ist. Alle Räume und Abteilungen münden auf diesen Vorraum; sie sind an den Seiten aus dem Erdreich ausgehöhlt. Ihr Licht empfangen diese primitiven Gemächer einzig aus der Öffnung, die zum Vorraum leitet; sie sind daher sehr dunkel. Zum Schutze dieser Wohnungsanlage läuft ein Erdwall rings um den oberen Rand des Hofraumes. In diesen wunderlichen kleinen Gemeinwesen herrscht eine auffallende Reinlichkeit. In unmittelbarer Nähe dieser Höhlenwohnungen gewahrt man noch die Reste von römischen Wohnstätten, die davon Kunde geben, daß das Land einst von Römern besetzt war. Um so seltsamer ist es, daß die Höhlenbewohner ihre primitive Lebens- und Wohnweise so rein bewahrt haben.

Kurze Mitteilungen.

Einen **Feierlicher Erfolg** erzielte in der Sonntagvorstellung des Weihnachtsmärchens „Encewittchen“ im Frankfurter Opernhaus einer der kleinen Zuhörer durch einen Zwischenruf. Es war im letzten Akt. Encewittchen hatte seiner Stiefmutter verziehen und es sollte Hochzeit gefeiert werden, wozu auch die sieben Zwerge eingeladen wurden. Als nun der kleinste Zwerg seiner Freude darüber in einigen Worten Ausdruck gab, ertönte im Parterre aus dem Munde eines kleinen Zuhörers in echtem Frankfurter Deutsch der Zuruf: „G e h s t e h ä ä m, d u k r i s c h e!“ Die Feierzeit, die nun folgte, pflanzte sich auf die Bühne fort und hatte dort eine solche Wirkung, daß der Vorhang fallen mußte.

Die **Gründung eines besonderen Museums** für die ältere deutsche Kunst wird von der Generalverwaltung der Königl. Museen zu Berlin geplant. Zur Verwirklichung des Gedankens sollen in der nächsten Zeit die großen Läden ausgefüllt werden, die die Sammlungen nach dieser Richtung hin aufweisen. Abgesehen von Werken der Kleinkunst fehlt es namentlich an arabischen

über den finanziellen Rückhalt der Firma Oliver noch nicht klar geworden sind. Oliver hat sich jetzt augenscheinlich die erforderliche finanzielle Unterstützung gesichert; die Firma Bangs hat sich zurückgezogen.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß die Zustände auf Kuba täglich unsicherer werden. Man glaubt, daß die Vereinigten Staaten Amerikas gezwungen werden, das Protektorat über die Insel zu proklamieren. Das amerikanische Kriegsministerium trifft Vorbereitungen, um eventuell eingreifen zu können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. Februar.

Allerlei aus unserer Stadt.

Das neue Kurhaus soll Ende Mai seiner Bestimmung übergeben werden. Zurzeit werden die beiden Kolonnaden einer gründlichen Renovierung unterzogen, damit sich deren Aussehen dem Kurhaus-Neubau würdig anschließt. Da wäre es wohl am Platze, noch ein übriges zu tun und auch die Umgebung der Kolonnaden beim des Königl. Theaters dem Ganzen würdig anzupassen. Da ist zunächst hinter den Kolonnaden das Bodenseiden-Denkmal. Dasselbe macht gegenwärtig einen gar kläglichen Eindruck. Die Wege zu dem Denkmal hat man ganz beseitigt, so daß man es überhaupt in der Nähe nicht mehr besehen kann, und so gehen denn auch wohl viele Passanten achlos daran vorüber. Auch die Einfriedigung des Denkmals ist etwas primitiv. Hier müßte möglichst bis zur Eröffnung der Saison unbedingt etwas geschehen. Kommt man zu dem Platze zwischen Theater und neuer Kolonnade an der Wilhelmstraße, dann fällt jedem sofort der Brunnentempel ins Auge. Es ist zwar seitens des „Kurvereins“ wiederholt die Beseitigung desselben beantragt worden, der Magistrat hat jedoch beschlossen, ihn dabeistehen zu lassen, einmal mit Rücksicht auf den Kostenpunkt, und dann weil er nicht weiß, wohin damit. Dieser Beschluß ist sehr zu bedauern, denn der Tempel hat jetzt tatsächlich gar keinen Zweck, höchstens den einen, das ohnehin etwas versteckt liegende Theater noch mehr zu verdecken. Auch hier sollte, wenn irgend möglich, baldigst Wandel geschaffen werden. Vielleicht ließe sich der Tempel an Stelle des unschönen hölzernen Musiktempels am „Barmen Damm“ setzen. Geht man zu dem neuen Schiller-Denkmal, so erblickt man zu beiden Seiten desselben eine Anzahl Säulen mit elektrischen Bogen- und Glühlampen. Für den Uneingeweihten lassen diese auf eine feenhafte Beleuchtung des Denkmalsplatzes am Abend schließen. Leider aber geht es diesen Lampen ähnlich wie der verwünschten Uhr am neuen Bahnhof, am Tage sehen sie ganz nett aus, des Abends aber versehen sie ihren Zweck vollständig, denn in Betrieb sind sie niemals oder doch nur höchst selten. Wenn nun auch das Schiller-Denkmal nicht so ganz nach jedermanns Wunsch ausgefallen ist, so ist es doch immerhin nicht so ausgefallen, daß es das Licht zu scheuen braucht. Hier sollten zwei geschmackvolle Gasandelaßer aufgestellt werden, das weiße Marmordenkmal würde sich des Abends bei Gasflämlchenbeleuchtung weitestens wunderlich ausnehmen. Es wäre dies um so angebrachter, als an dem Denkmal eine Fahrstraße vorbeiführt, die bis jetzt aber nur auf einer Seite beleuchtet ist. Es sind dies alles Mängel, denen bis zur Eröffnung des neuen Kurhauses unbedingt abgeholfen werden sollte, die verhältnismäßig gewiß nicht sehr hohen Kosten dürften hier nicht in Betracht kommen. Wie verlautet, will man die Säulen im Gehweg der unteren Parkstraße doch stehen lassen. Sollte dies wirklich der Fall sein, so wäre es schwer zu verstehen. Von Schattenspenden kann in diesem Fall doch kaum die Rede sein, jedenfalls aber macht der Ersatz eines schmälern Gehweges durch einen breiten mit kreuz und quer stehenden Säulen eine Verbesserung einfach illusorisch.

plastischen Arbeiten, die zur dekorativen Wirkung der Räume des neuen Museums gebraucht werden. Es ist eine außerordentliche Tätigkeit entfaltet worden, um in den hauptsächlich in Betracht kommenden Städten und Landbezirken Deutschlands nach solchen Kunstwerken zu suchen.

Ein **neues hygienisches Institut.** Die in Saarbrücken bestehende Königl. bakteriologische Untersuchungsanstalt soll in ein allgemeines hygienisches Institut umgewandelt werden. In den Kosten sind bereits von der Großindustrie des Saargebietes hohe Beiträge gezeichnet worden, auch der Bergschatz hat mit Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe einen Zuschuß von 10 000 M. bewilligt. Das neue Institut soll in einem eigenen Staatsgebäude untergebracht werden.

Der **Verlagsbuchhändler Friedrich Westermann** in Braunschweig ist gestern nachmittag gestorben. In seinem Verlage erschienen die allberühmten „Westermanns Monatshefte“.

Wissenschaftliche Stiftung. Das Blatt „La Presse“ meldet, der verstorbene Bankier Osiris in Paris habe dem Institut Pasteur mehrere Millionen Frank vermacht.

Fran Cosima Wagner ist gestern vormittag, von Siegfried und Eva Wagner und einem Assistenzarzt des Professors Schwemmer begleitet, nach Cannes abgereist. Frau Cosima Wagner befindet sich bei erfreulichster Gesundheit.

Münchener Ausstellung 1908. Die Veranstaltung der Ausstellung in München 1908 auf der Theresienhöhe unter Führung der Stadtverwaltung und Mitwirkung der Staatsregierung ist endgültig festgesetzt und das Direktorium gebildet. Es ist die Beteiligung der Industrie, des Handels, des Gewerbes und der angewandten Kunst unter künstlerischer Durchführung vorgesehen.

Der **Golfstrom** soll seinen Lauf geändert und sich viele Meilen nach Westen hin gewandt haben, so wird in einem offiziellen Bericht des Hydrographischen Amtes der Vereinigten Staaten behauptet. Als Ursache wird das Erdbeben in Jamaica vermutet. Der neue Lauf bringt den Golfstrom in die Nähe der Küste von Zentralamerika.

Feuerbestattung.

Die „Flamme“, Zeitschrift zur Förderung der Feuerbestattung im In- und Ausland (Berlin O., 2, E. Aftel), bringt folgenden interessanten Artikel aus Wiesbaden:

Der Verwaltungsbericht der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1905 (bis 1. April 1906) ist wieder pünktlich erschienen und bringt auch für die Anhänger der Feuerbestattung interessante Mitteilungen. Die Zahl der Aschenbeisetzungen betrug im Rechnungsjahr 50 und am 1. April 1906 zusammen 208 (gegen 248 am 1. April 1905). Von diesen 208 waren in Gräbstätten beigesetzt auf dem alten Friedhof 10, auf dem neuen Friedhof 125, im ganzen 135, während in den Urnenhallen 164 Aschenreste beigesetzt waren. Im Urnenhain ist erst im Sommer 1905 die erste Aschenbeisetzung erfolgt. Die Kosten des Baues der großen städtischen Urnenhalle betrugen 36490 M.; diese Urnenhalle enthält 512 Kammern, die seitens der Stadt zu je 100 M. abgegeben werden. Es ist also jetzt der fünfte Teil der Urnenhalle besetzt. — Auffallend ist es, daß im Berichtsjahre nur 50 Aschenreste auf den Wiesbadener Friedhöfen beigesetzt sind, während die Zahl der in derselben Zeit in Wiesbaden verstorbenen und im Mainzer Krematorium eingäscherten Toten 93 betrug. Es sind also 43 Aschenreste anderswo beigesetzt worden, zum Teil im Urnenhain am Mainzer Krematorium, zum Teil auf den heimatischen Friedhöfen der in Wiesbaden Verstorbenen, die für ihre letzten Lebensjahre nach Wiesbaden gezogen waren und deren Asche in der alten Heimat beigesetzt wurde. Es gibt in Wiesbaden sehr viel alte Leute; das geht auch aus der im Verwaltungsbericht angegebenen Statistik der Todesfälle nach dem Alter der Verstorbenen hervor. Von den in 1905 in Wiesbaden Verstorbenen 1708 Personen standen im Alter von 40 bis 60 Jahren 321; 469 waren zwischen 60 bis 80 Jahre alt und 61 Verlebene waren über 80 Jahre alt. Also 851 oder genau die Hälfte der Verstorbenen war über 40 Jahre und fast ein Drittel über 60 Jahre alt. Vergleicht man mit diesen Zahlen die Altersverhältnisse der 93 Eingäscherten, so ergibt sich, daß von diesen nur 6 unter 40 Jahren waren, während 35 zwischen 40 und 60 Jahren, 48 zwischen 60 und 80 Jahren und 4 über 80 Jahre alt waren, d. h. etwas über 10 Prozent der im Alter von über 40 Jahren in Wiesbaden verstorbenen Personen sind in Mainz eingäschert worden. Im Durchschnitt war das Alter der 93 Eingäscherten 61,7 Jahre, also wieder ein zahlenmäßiger Beweis dafür, daß das höhere Alter, das naturgemäß mit dem Leben abzuschießen im Begriff steht, die überwiegende Zahl der Anhänger der Feuerbestattung stellt.

— **Personal-Nachrichten.** Der „Reichs-Anzeiger“ macht bekannt, daß Pfarrer und Dekan, Konsistorialrat D. E. Bach zu Dohheim den königlichen Kronenorden dritter Klasse erhalten hat.

— **Höfer-Jubiläum.** Der „Westliche Bezirksverein“ schreibt uns: Sie haben bereits in Ihrem gestrigen Abendblatt aus Anlaß des 70. Geburtstages unseres Mitbürgers, des Herrn Lehrers a. D. Höfer, die Verdienste erwähnt, die sich derselbe in verschiedenen Ehrenämtern erworben, und dabei auch seiner Tätigkeit als Vorsitzender des „Westlichen Bezirksvereins“ gedacht. Die Mitglieder dieses Vereins, welche die Tätigkeit des Vorstandes mit Interesse verfolgen, wissen, daß es Herr Höfer stets vorzüglich verstanden hat, den Verein in allen Dingen geschickt und mit viel Erfolg zu leiten, und trotz seines hohen Alters die vielseitigen Anforderungen, welche an den Leiter eines solchen Vereins herantreten, mit Gewissenhaftigkeit und Umsicht zu erfüllen. Der Vorstand unterzog sich daher auch freudig der Pflicht, seinem allverehrten Vorstehenden in corpore zu beglückwünschen. Unter Verreichung einer prächtigen Blumenspende überbrachte der 2. Vorsitzende die Glückwünsche des Vereins, dabei die Hoffnung aussprechend, daß es Herrn Höfer noch lange Jahre vergönnt sein möge, frisch und gesund an der Spitze des Vereins zu stehen. Bewegt dankte der Jubilar für die Ehrung. Wohl sei schon öfter von seiner Familie die Mahnung an ihn ergangen, mehr Rücksicht auf seine Gesundheit zu nehmen, doch liege ihm das Wohl der Stadt, seiner zweiten Heimat, und das Gedeihen seines lieben Westens so am Herzen, daß er, solange es seine Gesundheit zuließe, rasch wie vor dem „Westlichen Bezirksverein“ seine Kraft zur Verfügung stellen werde. Diese Worte werden bei allen Mitgliedern freudigen dankbaren Widerhall finden.

— **Frühjahrsstermin für die Gesellenprüfung.** Bis her fanden die Frühjahrsprüfungen in der Zeit vom 1. bis 15. Mai statt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieser Termin zwar für das Bauhandwerk praktisch ist, nicht aber für das übrige Handwerk. Es bleibt entsprechend für Maurer, Zimmerer und Tüncher der bisherige Termin bestehen, für die übrigen Handwerker dagegen ist er für die Zeit vom 15. März bis zum 15. April verlegt. Es geschah deshalb, weil die Lehrzeiten in den meisten Fällen um den 1. April zu Ende gehen. Entsprechend haben also die Anmeldungen für Maurer, Zimmerer und Tüncher im Monat April und im übrigen in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März an die Vorsitzenden der zuständigen Gesellenprüfungsausschüsse zu erfolgen. Zur Frühjahrsprüfung werden zugelassen bei Maurern, Zimmerern und Tünchern diejenigen Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit bis zum 1. Mai beenden. Bei dieser Gelegenheit wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Anmeldung der Gesellenprüfung auch der schriftliche Lehrvertrag beizufügen und jeder Lehrherr bei Strafe geschäftlich verpflichtet ist, den Lehrling zur Gesellenprüfung anzuhalten.

o. **Todesfall.** Amtsgerichtsrat a. D. Dr. jur. Alfred Paris hier ist gestern Abend nach längerem Leiden gestorben. Der Verlebene, am 2. April 1835 zu Stadt Elm in Schwarzbürg-Rudolstadt als Sohn eines Rechtsanwalts geboren, wurde 1884 Gerichtsassessor und am 1. April 1891 als Amtsrichter in Hochheim angestellt, wo er sich seines freundlichen, zuvorkommenden Wesens wegen großer Beliebtheit erfreute. Das Ansehen, das unbegrenzte Vertrauen und die herzlichsten Sympathien, welche er hier in allen Schichten der Bevölkerung genoss,

finden insbesondere dadurch ihren Ausdruck, daß man ihn zum Mitglied des Kreis-Ausschusses erwählte. Am 1. April 1899 ließ sich Dr. Paris aus Gesundheitsrücksichten nach Wiesbaden versetzen, doch mußte er aus demselben Grunde 1904 in den Ruhestand treten. Das tödliche Leiden, gegen das er jahrelang mutig kämpfte, hat nun dem Leben des charakterfesten Mannes und tüchtigen Juristen ein allzufrühes Ende bereitet. Bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Dr. Paris verwertete seine hervorragenden juristischen Kenntnisse auch in literarischer Hinsicht; er verfaßte u. a. „Die reichs- und reichsgerichtsrechtlichen Bestimmungen über das Eigentum und die sonstigen Rechte an Grundstücken, in ihrer besonderen Beziehung für das ehemalige Herzogtum Nassau“, ein Buch, das für die Beurteilung des heimlichen Besitzrechts von großem Werte ist, und daher in der Juristenwelt allgemein benutzt wird. Auch das „Wiesbadener Tagblatt“ hatte wiederholt Gelegenheit, juristische Abhandlungen in populärer Form, u. a. solche über das Grundbuchrecht, aus der Feder des Herrn Dr. Paris zu veröffentlichen. Sein Andenken wird bei seinen Kollegen wie in weiteren Kreisen, die mit ihm in Verbindung kamen, in Ehren bleiben.

— **Die Sonntagsruhe bei der Post.** Die Geldbesetzung an Sonntagen ist bekanntlich seit kurzem eingestellt worden. Es hat sich gezeigt, daß das Bestellen der Postanweisungen meist nicht sehr dringend ist und ganz gut Montag erfolgen kann. Die Bestimmung ist in der Hauptsache deshalb getroffen, damit sich die Post immer mehr den Sonntagsruheverhältnissen, wie sie durch die gesetzlichen Bestimmungen geschaffen sind, anpaßt. Die nächste Rennerung dürfte, wie zuverlässig verlautet, der Schalterstich am Sonntagvormittag zwischen 8 und 9 Uhr sein. Bisher ist in vielen Großstädten, auch in Wiesbaden, die Post Sonntags vormittags um diese Zeit geöffnet. Es kommt aber in der Tat fast niemand an den Schalter, denn die Großstädter stehen eben Sonntags nicht so früh auf. Dagegen bleiben um die Mittagsstunde die Schalter an Sonn- und Feiertagen wie auch bisher geöffnet. Man sieht daraus, daß die kürzlich offiziös dementierte Meldung vom Schalterstich am Sonntag doch nicht jeder Grundlage entbehre. Erhebungen in der Angelegenheit haben in allen Großstädten stattgefunden, und es dürfte in absehbarer Zeit dazu kommen, daß die Schalter in den frühen Morgenstunden geschlossen bleiben. Man glaube jedoch nicht, daß der Post mit der immer weiter sich ausdehnenden Sonntagsruhe ein Gefallen geschieht. In der Nacht zum Montag haben z. B. hier die Postbeamten alle Hände voll zu tun, um alle Postanweisungen für Montagfrüh bestellbar zu machen. Bisher wurde diese Arbeit zum Teil schon in der Nacht zum Sonntag erledigt, und die dann bearbeiteten Sendungen wurden am Sonntagfrüh schon bestellt, ehe wieder die neuen Sendungen von allen Seiten eingetroffen waren. So hat auch die ausgedehnte Sonntagsruhe bei der Post gerade für die Verwaltung selbst ihre Schattenseiten.

— **Der „Mittel-Taunus“** hatte seinen diesjährigen ordentlichen Ganturntag auf den letzten Sonntag, vormittags 10 Uhr, in das Gasthaus „Zum Löwen“ in Erbenheim einberufen. Sämtliche Gauvereine, 34 an der Zahl, waren durch 80 Abgeordnete vertreten. Gauvertreter Sparwasser leitete die Verhandlungen. Im Namen des Turn-Vereins Erbenheim begrüßte Wilhelm Stäger die Erschienenen und wünschte den Besprechungen den besten Erfolg zum Segen und Gedeihen des Gaues. Eine lebhafte Debatte erregte der Fall *Naurod*. Es wurde beantragt, in dieser Sache nochmals sich an den Kreis zu wenden, eventuell an die Deutsche Turnerschaft. In bezug auf den Austritt von Grenzvereinen wurde beschlossen, dies nicht gutzuheißen, sondern an der Festlegung der Grenze unseres Gaues, wie der Kreis sie erst vor kurzer Zeit geregelt hat, unter allen Umständen festzuhalten. Den Kassenbericht erstattete Karl Auf 2. aus Wilbshausen und den Turnbericht Herr Fritz Ott zu Vermbach. Dem letzteren zufolge ist die Turnerei in unserem Gau in aufsteigender Linie begriffen. Dies wurde zahlenmäßig nachgewiesen. Das Gausfest wurde zu Auringen und die Turnfahrt in Niederseelbach abgehalten. Hier Vereine beteiligten sich am Kreistest zu Canau und haben schöne Erfolge zu verzeichnen. Dasselbe kann man auch vom Feldbergfest sagen. Das diesjährige Ganturnfest wird am 30. Juni zu Steinfischbach abgehalten. Die Ganturnfahrt erfolgt nach Ballau. Als Delegierter zum Deutschen Turntag zu Frankfurt a. M. wird Fritz Ott-Vermbach und als dessen Stellvertreter Christian Dör-Auringen gewählt. Dem Vorhaben des Mittelrheinreifes, beim nächstjährigen Deutschen Turnfest zu Frankfurt a. M. ein Reusen-schwingen vorzuführen, steht der Ganturntag sympathisch gegenüber. Nach gründlichen Verhandlungen wurde der Turntag mit einem kräftigen „Gut Heil“ geschlossen.

— **Reichshallen-Theater.** Die rührige Direktion des Reichshallen-Theaters hat sich mit der Zusammenstellung des jetzigen Spielplans selbst übertroffen. War man mit dem Tage, wo Direktor Greiling die Regie übernahm, daran gewöhnt, nur die äußersten Kräfte der Varietétwelt anzutreffen, so muß der Unparteiische anerkennen, daß auch etwas Glück dazu gehört, den verwöhnten Ansprüchen des Wiesbadener Publikums gerecht zu werden. Es ist für jeden Geschmack etwas vorhanden. Lily de Prinzesse und Margot Normann sind zwei Soubretten, welche durch ihr Temperament zünden und gutes Repertoire besitzen, doch muß man ersterer im Wettbewerb den Vorzug reichen. Fred und Fred beherzigen den Walspruch: „In der Kürze liegt die Würze“ und erringen den Beweis, daß man nicht lange arbeiten braucht, um Beifall zu ernten. Lotte und Paul, welche im ersten Teil mit einem gefälligen Lawn-Tennis-Sport-Akt aufwarten, verblüffen im nachfolgenden Teil mit einem sensationellen Haste-Akt, bestiebt „Der Mann im Monde“. Diese Nummer ist allererstklassig und wird kräftig applaudiert. Nicht minder gefällt Abdul Hamid und seine reizende „Ober-Obaliske“ Fatma Hanem. Genannte hatten die Ehre, sich mehrfach vor dem Sultan von Marokko zu produzieren. Als Hofkünstler des letz-

teren befindet sich Abdul Hamid nur auf einer Gastreise und verweilt nur kurze Zeit am Orte. (Wie wir hören, beabsichtigt Abdul Hamid an einigen Wochentagen Schülervorstellungen im Reichshallen-Theater zu geben.) Nun zum Humoristen: Er heißt Richard Denter. Der Name allein genügt. In Firma Schröder und Denter war er ein gern gesehener Gast im Walthalla-Theater. Später haben wir ihn mit Erbsch-Partner Martens im Reichshallen-Theater mehrfach. Als Solist — denn seiner Bulldogge können wir das Prädikat „Partner“ nicht zuerkennen — ist er in seiner Auftrittszone „Reichsfelder Tanzhusar“ einfach köstlich. Auch als „Professor Kanonenblume“ und als „Studio Hummel“ ist er wie immer gern gesehen. Die Attraktion des Programms kann man mit Recht das Omer Sait-Trio nennen. Man muß das gesehen haben, und man wird sich sagen, daß diese Menschen gar keine Knochen im Leibe haben müssen. Donnernder Beifall wird ihnen zuteil. Wenn sich nun noch die Direktion befehligen wollte, auf schnellere Aufeinanderfolge der einzelnen Nummern Sorgfalt zu verwenden, so wären wohl auch die allerwunderslichsten Besucher voll befriedigt.

— **Das Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M.** trat am Sonntag mit seinem Februar-Programm vor die Öffentlichkeit, und man kann der Direktion nicht die Anerkennung versagen, daß sie es versteht, durch immer neue Zugkräfte ersten Ranges das Interesse des Publikums für ihr Institut stets rege zu erhalten. Das bewies auch vorgestern Abend wieder das beinahe ausverkaufte Haus, welches die Darbietungen fast ausnahmslos dankbar, zum Teil sogar unter Befundung stürmischen Beifalls und nicht endenwollender Heiterkeit entgegennahm. Das neue Programm steht dafür auch nicht umsonst unter dem Zeichen des Faschings. Vom feinen Humor, welcher die Vorträge des bekannten Humoristen Moritz Heyden auszeichnet, bis zur derben überwältigenden Komik der Great Weiland und Paulton und Doley waren alle Schattierungen von Wit und Humor vertreten, und nicht nur das Publikum kam dabei auf seine Kosten, sondern auch die Künstlerinnen und Künstler, denen reichlicher Beifall zuteil ward. — Mit Ausnahme der französischen Duettisten Les Magalins und des Trapez-Trios Mornet, welche schon im Januar aufgetreten, brachte das Programm neun neue Nummern, darunter Max York mit seinen fünf ganz vorzüglich dressierten Fögleriers; diese Tierchen bei ihrer Arbeit zu sehen, gewährt ein außerordentliches Vergnügen. Die Darbietungen der Streichkapelle Les Gardinis, bestehend aus drei Damen und einem Herrn nebst ihrem Kapellmeister, dem kleinsten Kapellmeister der Welt, welcher mit Taktstock und kleiner Geige in brillanter Weise Meister Strauß kopierte, waren durchaus gediegen und künstlerisch. Das gleiche gilt von den The Serras (Herr und Dame), welche in ihren römischen Herkules-Spielen eine bewundernswürdige Kraft und Gewandtheit entwickelten. Ebenfalls ganz Hervorragendes in ihrem Spezialfach leisteten The great Weiland als Jongleur, Haig und Novel als englische Exzentriks, sowie Paulton und Doley als Kunstradfahrer. Daneben verstanden sie aber ihre Leistungen mit einer solchen Fülle von überwältigender Komik zu umkleiden, daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskam; jedem Hypochonder und Misanthrop sollte man das Februar-Programm des Albert Schumann-Theaters als Kur verschreiben, er würde gewiß geheilt werden. Um so mehr, als zu diesen Darbietungen noch die humorvollen Leistungen der Exkaiserin der Sahara, sowie des schon erwähnten Humoristen Moritz Heyden kommen, welche nicht in geringerem Maße das Zwerchfell der Zuhörer in Anspruch nehmen. Fräulein Adele Moraw, Soubrette vom k. k. priv. Theater an der Josephstadt in Wien, als Soubrette vom reinsten Wasser, als Zeitungsungen, als Stubenmädchen und zuletzt als Exkaiserin der Sahara mit ihrem Beduinenfolge und dem humorvollen Reklamé zu sehen und zu hören, bietet nach allen Seiten hin, soweit was Stimme, Gesang und Spiel anbelangt, einen hohen Genuß.

— **Der „Millionenball“**, wie man in Frankfurt den Subskriptions-Maskenball im Albert Schumann-Theater am Samstag nannte, recht fertigte voll auf den Ruf, der der Veranstaltung vorausgegangen war und übertraf die Erwartungen noch in hohem Maße. Die Kosten der Ausstattung sollen sich, wie schon berichtet, auf 20 000 M. belaufen haben. Diese ungeheure Summe für einen Ballabend ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man sich all die Herrlichkeiten vergegenwärtigt, die sich dem Auge boten. Das war schier märchenhaft, gepaart mit feinstem Geschmack und sinniger Kunst des Arrangements. Die imponierenden Räume des Theaters verbreiteten eine blendende Helle und bergen eine so feenhafte Ausstattung, Glanz und Pracht in sich, wie es vollendeter wohl kaum gedacht werden kann. Nicht nur Frankfurts gesamte Gesellschaft, sondern auch aus Wiesbaden, Mainz und anderen Nachbarstädten hatten sich Gäste eingefunden. Die Toiletten der Damen — das Gesellschaftsleid war vorherrschend, daneben aber auch sehr kostbare und originelle Masken-erschüme — erregten natürlich im Zuschauerkreise die lebhafteste Bewunderung durch ihre Kostbarkeit und Eleganz. Es läßt sich schwer sagen, welches Kostüm das schönste oder welches Kleid das bemerkenswerteste gewesen sei, es gab zu viel zu schauen, zu viel des Schönen, um sich auf Einzelheiten besinnen zu können. Die Herren trugen vorwiegend den feierlichen Frack, nur hin und wieder schob sich ein Ritter, Meschito usw. durch die Menge. Ein buntes, wirres Durcheinander, ein Lachen, Scherzen, Tanzen, über dem allem Prinz Jokus, der Ausgelassene, willkürlich sein Szepter schwingend. Die Stimmung wuchs mit der Stunde, und damit auch die Zahl der Selbstlächer — es sollen deren 1200 Stück gewesen sein. . . .

— **Stener.** Die 4. Rate der Staats- und Stadtsteuern ist fällig geworden. Die Einzahlungen haben im Rathaus (Stenerkass) zu erfolgen. Am 6., 7. und 8. Februar sind dieselben zu leisten von den Steuerpflichtigen in der Straßen mit den Anfangsbuchstaben W, Y und Z und außerhalb des Stadterings.

o. Die Reichstags-Stichwahl erweckte ja zwar nicht minder lebhaftes Interesse als die Hauptwahl, doch wollte es in den heutigen Morgenstunden scheinen, als ob die Beteiligung — in gewissen Bezirken wenigstens — nicht ganz so zahlreich sei als am 25. Januar. Doch die ersten Stunden bieten hierfür auch nicht den rechten Maßstab, hier wählen meist nur diejenigen, die über ihre Zeit frei verfügen können. Lebhafter wird es ja erst in der Mittagsstunde und nach Feierabend, wenn die Arbeiter — und die bilden doch das Gros der Wähler — zur Wahlurne schreiten. Dem Ergebnis der Stichwahl sieht man allenthalben mit großer Spannung entgegen. Man darf namentlich auch darauf gespannt sein, wie sich die Beteiligung im ganzen stellen wird, ob sie geringer oder stärker sein wird als bei der Hauptwahl.

— Die Wiesbadener Lokal-Sterbe-Beerdigungskasse hielt am Sonntagmittag im „Deutschen Hof“ ihre von ca. 55 Mitgliedern besuchte Generalversammlung ab. Nachdem in der Vorrede des 1. Vorsitzenden Herr Lehrer Ehrhard eine kurze Übersicht über das Vereinsleben erstattete, ehrte die Versammlung das Andenken der im verfloffenen Jahre Verstorbenen in üblicher Weise. Die Mitgliederzahl betrug zurzeit 2718. Neu eingetretene sind im Rechnungsjahre 32 Mitglieder; verstorben 49 Mitglieder. Das verfloffene Vereinsjahr war ein für die Kasse sehr günstiges. Nach Abzug der immerhin bedeutenden Ausgaben für die Führung der Geschäfte, Druckkosten usw. konnte die respektable Summe von über 30 000 M. dem Reservefonds gutgeschrieben werden, was allerdings nur durch den gegen früher fast doppelten Beitrag (1 M. 90 Pf.) zu erreichen möglich war. Das Gehalt des Kassaboten wurde auf 1800 M. und ein Zählgeld festgesetzt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder und die Neuwahlen neu gewählt. Um die Versammlungen besser besucht zu sehen, wurde von einer Seite empfohlen, dieselben in noch zwei anderen hiesigen Blättern bekannt zu geben, davon jedoch Abstand genommen, da dieselben für belagten Zweck wirkungslos seien und den Versammlungsbesuch auch nicht heben dürften.

— Die öffentlichen Bibliotheken des Wiesbadener Volkshilfsvereins gaben im Januar im ganzen 10 924 Bände aus gegen 10 055 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Volkshilfsbibliotheken können von jedermann benutzt werden gegen eine Leihgebühr von 3 Pf. für den Band bei einer Leihzeit von 14 Tagen. Sie befinden sich in der Schule an der Kastellstraße, in der Bücherschule, in der Schule an der oberen Rheinstraße, Steingasse 9 und in der Gutenberg-Schule.

— Schiffahrtsabgaben. An der Protest-Versammlung gegen die Schiffahrtsabgaben, die am 16. Februar in Mannheim stattfindet, werden zwanzig Städte und achtundzwanzig Handelskammern teilnehmen, darunter auch diejenige von Wiesbaden.

— Wegen Unterschlagung hatte das Landgericht Wiesbaden den Diener Ernst Kleefeld zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte seinem Herrn eine große Anzahl Gegenstände entwendet, so daß bei einer Durchsicherung seiner Sachen alles mögliche an Kleidungsstücken usw. gefunden wurde, auch ein Brillantring, den K. nicht entwendet sondern gefunden haben will. Das erkennende Gericht hat deshalb auch nur Unterschlagung und nicht Diebstahl angenommen. Die von dem Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Revision, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügt, hat das Reichsgericht als unbegründet angesehen und deshalb verworfen.

— Freigefangen. Der 33jährige Tanzlehrer und Antiquitätshändler Joseph Reinhard aus Mittelhessen war am 24. Oktober v. J. bei einer Frau in Ober-Ingelheim, um Altertümer zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit soll er eine goldene Nadel, die sich an einer Brosche befand und die aus Kalifornien stammte, gestohlen haben. N. wurde später vom Bürgermeister der Ortspolizei zu der Frau zurückgeführt und nun fand sich die Nadel an einer Stelle des Bodens, die vorher abgesucht worden war. Das Schöffengericht Ober-Ingelheim verurteilte den guttunierten unbestraften Angeklagten zu 1 Tag Gefängnis. Gegen dieses Urteil erhob der Angeklagte Berufung, er bestreitet entschieden, die Nadel entwendet zu haben. Die Strafkammer in Mainz hatte an der Täterschaft des Angeklagten Zweifel und sprach ihn frei.

— Schwindel. Der 23jährige Buchhalter Karl Böw aus Wiesbaden erschwand sich in Mainz am 5. Januar auf dem Hauptpostamt, angeblich im Auftrage zweier Kaufleute, Warensendungen im Werte von 800 Mark. In einem der Fälle enthielt das Paket Bücher im Werte von 150 M., die der Angeklagte, nachdem er sie ausgepackt, dem rechtmäßigen Besitzer durch einen Lohnmann zusandte. Er gab dem Lohnmann einen Brief unter falschem Namen mit, worin er den Kaufmann bat, für die Bücher 20 M. zu geben. Der Kaufmann gab dem Lohnmann den Betrag und sah erst später, daß die ihm überbrachten Bücher diejenigen waren, die er bestellt hatte. Er eilte dem Lohnmann nach und ließ sich von diesem, der seinen Auftraggeber nicht mehr fand, das Geld zurückgeben. Es gelang anderen Tags, den Angeklagten in Wiesbaden zu verhaften. Hier hatte er dieselben Betrugsereien verübt und erhielt von der Strafkammer 9 Monate Gefängnis. Gestern wurde auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis erkannt.

o. Eine unredliche Kaffeehändlerin ist in einem hiesigen Warenhaus entlarvt worden. Sie hat vermutlich größere Summen unterschlagen, 420 M. wurden noch bei ihr gefunden, doch soll sie auch größere Beträge ihren in der Stadt wohnenden Eltern gestohlen haben. Die Unterschlagungen gelangen ihr dadurch, daß sie die Bohnen der Verkäuferinnen vernichtete und die Zahlungen in der Registrierkasse nicht markierte, und dies trieb sie so lange, bis einige Verkäuferinnen hinter dieses Manöver kamen und dem Prinzipal davon Mitteilung machten. Die unredliche Person, sie heißt Emilie Kändler, wurde in Haft genommen.

— Hohe Grundstückspreise. Aus Dohheim, 5. Februar, wird uns berichtet: Einen Beweis dafür, wie die Grundpreise hier in die Höhe gehen, hat eine heute

auf hiesigem Rathaus abgehaltene Grundstücksversteigerung, welche von etwa 100 Steigliebhabern besucht war, geliefert. Es handelt sich um die Versteigerung von 76 Grundstücken, den Brüdern Friedrich Wilhelm und Johann Friedrich Konrad Schiller gehörig. Die Gebote erfolgten flott und je nach Lage wurde die Tage um das Doppelte bis Dreifache überschritten. Der Gesamtserlös beträgt 216 850 M. Die hohen Preise dürften auch darauf zurückzuführen sein, daß die Versteigerung auf 12 Zahlungsstermine bei niedrigem Zinsfuß erfolgte.

o. Diebstahl. Von dem Ring, der, wie gestern erwähnt, bei einem Dienstmädchen gefunden wurde, hat sich herausgestellt, daß ihn das Mädchen einer Dame in der Uhlandstraße, bei der es nur ganz vorübergehend bedient war, gestohlen hat. — In der Nacht zum 1. d. M. wurde aus einem Garten in der Nerobergstraße ein Schlitten aus Ahornholz, ca. 1,20 Meter lang, ohne Anstrich, mit einem Sitz aus aufgenagelter Wurte, gestohlen. Es ist ein sog. bayerischer Schlitten, Marke Klapper.

o. Unfälle. Der 70 Jahre alte Dienstmann Johann Schärer, Westrichstraße 5 wohnhaft, ist daselbst gestern Abend die Treppe heruntergestürzt und erlitt so erhebliche Verletzungen im Gesicht und an einem Fuß, daß er durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Heute vormittag wurde die Sanitätswache nach der Innenhofstraße Dampfsiegelei bei Dohheim gerufen. Dort hatte der 47 Jahre alte Tagelöhner Hermann Judd aus Burbach (Kreis Siegen), der abends vorher im Felde (in der Nähe der Siegelei) den Knöchel des linken Fußes gebrochen hatte, Unterkunft gesucht und gefunden. Die Sanitätswache legte dem Verunglückten einen Notverband an und brachte ihn dann in das städtische Krankenhaus.

— Festwischel. Die Eheleute Ernst und Josephine Urbas, Bäcker und Konditorei, Westrichstraße 1, kauften das Haus von Frau Luise Bodach in der Drägenstraße 27 für den Preis von 108 000 M. In dem neu erworbenen Anwesen beabsichtigen dieselben eine der Zeit entsprechend Bäcker- und Konditorei nebst Café einzurichten.

— Kleine Notizen. Morgen Mittwochabend 8½ Uhr findet im Hotel „Grüner Wald“ eine Vorbesprechung sämtlicher Stadtverordneten über die Steuer- und Abgaben des Magistrats statt. — Das Hauptlokal des Palhalla-Club-Lesestandes bleibt von der Wählerversammlung heute Abend ganz unberührt. Letztere findet nur im oberen Saale statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Die beiden morgigen (Mittwoch) im Kurhaus stattfindenden Abonnements-Konzerte nachmittags 4 und abends 8 Uhr werden von der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff ausgeführt, und zwar das abendliche Konzert — der Fingerringzeit Rechnung tragend — als Karnevals-Konzert, für welches Herr Kapellmeister Gottschalk ein sehr interessantes Programm aufgestellt hat. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch sind alle Kurhauskarten beim Eintritt vorzulegen.

* Das Spongenbergische Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 12, Gartenhaus) veranstaltet Mittwoch, den 6. d. M., abends 7 Uhr, in der Anstalt seine 8. dieswinterliche Kammermusik-Aufführung von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen. Zum Vortrag gelangen: Streichquartett op. 59 Nr. 1 in F-dur von Beethoven, Lieber für Tenor von Schubert und Schumann, sowie eine Mazurka op. 8 in F-dur von Grieg. Der Eintritt ist frei.

Die Viebrücker Milchkontrolle.

Von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet.

Es ist im „Wiesbadener Tagblatt“ in den letzten Tagen mitgeteilt worden, daß die Polizeiverwaltung in Viebrich fortan die Namen jener Milchhändler veröffentlichen würde, deren Milch nicht den Mindestfettgehalt von 3 Prozent habe. Kürzlich wurde an dieser Stelle das Ergebnis der letzten Milchuntersuchung nach einer amtlichen Veröffentlichung der städtischen Polizeiverwaltung in Viebrich auszugswise mitgeteilt. Danach wurden unter neun Proben drei gefunden, die den Viebrücker Normalfett an Fettgehalt nicht erreichten, sondern darunter zurückblieben; die Milch hatte in diesen drei Fällen 2,50, 2,55 und 2,80 Prozent Fettgehalt. Der Fettgehalt der Milch bei den anderen sechs Proben schwankte von 3,25 bis 4,50 Prozent. In Verbindung mit dieser Mitteilung des Ergebnisses führte die Polizeibehörde ihre Drohung aus und gab die Namen der Händler mit der minderwertigen Milch, der sogenannten „Magermilch“, bekannt. Gerade in einem Orte wie Viebrich mit seiner großen Säuglings- und Kinderbevölkerung ist es zu begrüßen, wenn die Polizeiverwaltung Maßnahmen ergreift, die geeignet sind, die sanitären Verhältnisse zu bessern und die Verschlechterung eines so wichtigen Nahrungsmittels, wie die Milch eines ist, zu verhindern. Jeder sozial empfindende Mensch wird der Behörde die Anerkennung nicht versagen, aber die Billigkeit erfordert auch, zu prüfen, ob die Maßnahme sich rechtfertigen läßt.

Dem Vorgehen der Polizeibehörde ermangelt zunächst eine gewisse Einseitigkeit und Folgerichtigkeit. Die Veröffentlichung der Namen jener Händler mit „Magermilch“ hat für das Publikum, das „Vollmilch“ kaufen will, wenig Wert, wenn ihm durch die Namensnennung jener Händler mit einwandfreier Milch nicht gesagt wird, wo es diese bekommen kann. Die Behörde sagt, daß sie die Verkäufer von Milch mit einem Mindestfettgehalt von 3 Prozent mit Rücksicht auf die Konkurrenz nicht namhaft machen will. So anerkennt sie diesen Grund auch, so anfechtbar ist er vom Standpunkte des öffentlichen Interesses. Aber geschäftliche Rücksichten — denen gegenüber sich die Behörde zu dem neutral verhalten sollte — geht das Gemeinwohl, das die Polizei allen anderen Bedenken voranzustellen hat. Da sie nun schon einmal die Verkäufer der „Magermilch“ nennt und diese ohne Rücksicht auf die Konkurrenz schädigt, sollte sie sich auch aller anderen Erwägungen enthalten und den Konsumenten sagen, wo sie gute Milch erhalten. Wenn man eine strenge Auffassung von dem Wirkungsbereich der sanitären Sicherheitsbehörde hat, könnte man vielleicht eine derartige Veröffentlichung vorauskonstruieren.

Im anderen Falle aber wird man fragen müssen, ob das Vorgehen der Polizeibehörde auch völlig einwandfrei ist, wenn sie nicht gleichzeitig angibt, ob der

Händler an dem geringeren Fettgehalt der Milch Schuld trägt. Ist dies nicht der Fall, so ist der Akt der Polizeibehörde eine offensichtliche Ungerechtigkeit, der man aus Gründen der Billigkeit auch im Hinblick auf den guten Zweck der Maßregel nicht beipflichten könnte. Man muß bei solchen Untersuchungen in Betracht ziehen, daß der Mangel an Fett mancherlei Ursachen haben kann. Die Milch kann entrahmt sein, sie kann Wasserzusatz haben, dann allerdings empfiehlt es sich, mit aller Schärfe gegen die Schuldigen vorzugehen und ihnen ihr gefährliches Handwerk zu legen, aber auch nur dann, wenn ihr Vergehen unzweifelhaft erwiesen ist. Ist der Behörde aber auf Grund der chemischen Untersuchung eine solche Überzeugung nicht geworden, liegt die Möglichkeit vor, daß der geringe Fettgehalt auf natürliche Ursachen, vielleicht gar auf Fehler des chemischen Untersuchungsverfahrens zurückzuführen ist, so wird man Lokalität walten lassen und bei Veröffentlichung des Kontrollergebnisses zweckmäßig sagen können, daß eine beabsichtigte Verschlechterung der Milch nicht nachgewiesen ist. Diese Erklärung empfiehlt sich um so mehr, als die Höhe des Fettgehaltes tatsächlich nicht eine so feststehende Zahl ist, wie die Viebrücker Polizeibehörde es hinstellt. In Wirklichkeit gehen die Meinungen der Sachleute über den Mindestfettgehalt der sogenannten „Vollmilch“ sehr auseinander, und in verschiedenen Polizeiverordnungen kommen diese abweichenden Meinungen auch zum Ausdruck. Wenn die Polizeiverwaltung Viebrücker behauptet, daß „nach allgemeiner Ansicht der normale Fettgehalt einer Vollmilch mindestens 3 Prozent betragen muß“, so wird sich leicht der Beweis erbringen lassen, daß diese Ansicht in Wirklichkeit nicht sehr „allgemein“ ist, daß der geforderte Prozentsatz an Fettgehalt schwankt. So sieht z. B. die Stettiner Polizeiverordnung vom 10. März 1904 nur einen Fettgehalt von 2,80 Prozent vor, und selbst dieser Satz ist von den dortigen Milchhändlern und deren Verbände mit Erfolg angefochten worden und Anlaß zu zahlreichen Prozessen gewesen, die selbst das Kammergericht mehrfach beschäftigten. Solange die Polizeiverwaltung den — Rähen nicht befehlen kann, nur Milch mit 3 Prozent Fettgehalt zu geben, solange wird der Prozentsatz eben schwanken, und es ist ungerecht, die Händler zu strafen, wenn sie die weniger fetthaltige, aber doch reine Milch verkaufen. Mit dem gleichen Rechte könnte man eine Normalkohle feststellen und dann jeden Händler zur Rechenhaftigkeit ziehen, der eine schlechtere Marke auf den Markt bringt.

Bei diesen Milchuntersuchungen ist aber weiter zu erwägen, daß verschiedene Methoden bei gleichen Proben verschiedene Ergebnisse zeitigen können. So sind bei gleichen Milchproben zwischen der Untersuchung nach dem Grottelischen und der Untersuchung nach dem Adamschen System schon Differenzen von 0,30 Prozent bei den Ergebnissen festgestellt worden, abgesehen davon, daß bei verschiedenen aufeinander folgenden Untersuchungen der gleichen Probe nach einem System Verschiedenheiten von 0,11 und 0,13 Prozent sich ergaben, die auf völlig unkontrollierbare Unrichtigkeiten zurückzuführen waren. So unzweifelhaft sicher sind die Untersuchungsergebnisse also nicht, als daß sie außergewöhnliche Maßnahmen rechtfertigen könnten. Wenn man die Behörde in ihrem Bestreben, Milchhändler und gewissenlose Händler unschädlich zu machen, auch unterstützen muß, kann man andererseits auch Bedenken zu der Berechtigung von Maßnahmen haben, die sich auf vielleicht schwankender Grundlage aufbauen.

Die Entwicklung der Viebrücker Verhältnisse ist für den gesamten heimischen Milchhandel insofern bedeutsam, als sich aller Orten die Meinung zeigt, den Milchhandel zu reglementieren. Weil es sich dabei — wie ganz besonders der Stettiner Kampf bewiesen hat — um grundsätzliche Dinge handelt, wird es auch in Viebrich zu einer Austragung des Streites durch alle Instanzen kommen, denn die Möglichkeit des Milchabfahres wird durch eine zu hohe Festsetzung des Mindestfettgehaltes wesentlich beeinträchtigt. Dadurch wird die ganze Angelegenheit auch für die große Masse der Konsumenten wichtig, deren Nachfrage nach „Vollmilch“ unter Umständen nur schwer befriedigt werden könnte, was unzweifelhaft zu einer Steigerung des Milchpreises führen müßte.

L. A.

* Wiesbaden, 5. Februar. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Vize, Kaserneninspektor in Mainz, als Kontrollführer auf Probe nach Danzig, Gronfeldt Edler von Othberger, Kaserneninspektor in Frankfurt a. O., nach Mainz versetzt.

N. Viebrich, 4. Februar. Am Sonntag wurde hier ein Bettler festgenommen, der seinen Wunsch um eine Gabe auf einem beschriebenen Bettel vorbrachte, weil er kein Wort Deutsch konnte, derselbe war französischer Nationalität. Das Gericht erließ ihm, als er auch in der Wohnung eines Polizeibeamten bettelte, letzterer stellte fest, daß der Franzose im ganzen Hause gebettelt hatte und nahm ihn mit zur Polizeiwache. Bewohner des Hauses brachten dann Dietrich und einen Schlüssel, welche der Festgenommene bei seiner Abführung in einem Kinderwagen zu verbergen gesucht hatte. Als ihm diese Sachen gezeigt wurden, wurde der Mensch derart rot, daß er auf die Beamten losging und sich tätlich an ihnen vergreifen wollte.

N. Viebrich, 5. Februar. Gestern nachmittag 3½ Uhr fand unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bürgerschaft das Leichenbegängnis des im besten Mannesalter so jääh verstorbenen Lehrers Reim statt. Im Leichenhause fand eine Trauerfeier statt, bei welcher Herr Dr. Strieth eine ergreifende Rede hielt. Am Grabe wurden dann namens des Lehrerkollegiums der Freiburger Hochschule, des Viebrücker Lehrervereins, des Lokal-Gewerbevereins, des Lehrerkollegiums der Fortbildungsschule, sowie verschiedener Volksschulklassen Kranze niedergelegt.

[?] Dohheim, 5. Februar. Im Hause des Kaufmanns Wilhelm Haberstadt, Wiesbadenerstraße 17, ist am Sonntagmittag ein Schadenfeuer entstanden. In der Nähe des Kamins waren die Decken durchgebrannt und die Balken vollständig verkohlt. Wäre das Feuer bei Nacht zum Ausbruch gekommen, hätte es gefährlich werden können.

Irkingen, 4. Februar. Der Taunusklub aus Frankfurt machte gestern die sogenannte „Stadtort“ in das Gebirge unseres Kreises. Im „Hotel Sonne“ hielten die Tauniden abends eine dreistündige Nacht. Bei dieser Gelegenheit wurden seitens des Vorstehers in drei Touristen, die ohne Unterbrechung 50 Wanderungen mit dem Verein gemacht hatten, Wanderhüte mit entsprechender Widmung überreicht. Der Zweigverein begrüßte die Gäste durch das Vorstandsmitglied

Herrn Rektor Werner. — Nachdem die Fürstengruft in der evangelischen Kirche hier selbst gründlich erneuert worden ist und die Särge eine zweckmäßigere Aufstellung erhalten haben, ist das Innere noch von einem Kunstmal mit entsprechenden Wandmalereien versehen worden.

2. Kellheim, 4. Februar. Der gesamte Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung haben ihre Ämter niedergelegt. Welche Gründe die Herren zu dieser Amtsniederlegung veranlaßten, weiß man nicht; morgen findet eine Bürgerversammlung statt, in welcher Aufklärung gegeben werden soll.

3. Gassel, 4. Februar. Der Schuhmacher Reithaus, seine Frau und drei Kinder im Alter von sieben bis drei Jahren wurden heute früh in ihren Betten bewußtlos aufgefunden, und zwar infolge von Leuchtgasvergiftung. Ein Wilschmann hatte das Stöhnen vernommen und die Polizei benachrichtigt. Man brachte die fünf Personen nach dem Krankenhaus, sie befinden sich aber noch in Lebensgefahr.

4. Mainz, 5. Februar. Im Alter von 77 Jahren starb gestern an einem Schlaganfall der frühere langjährige Stadtverordnete Wilhelm Minger. — In der hiesigen Kaserne neckten sich am Samstagabend zwei Soldaten, wobei der eine mit dem Seitengewehr derart gegen den Unterleib getroffen wurde, daß er heute nacht im Lazarett gestorben ist. — In Wallerheim starb dieser Tage eine als sehr arm bekannte Frau. In ihrem Strohsack fand man einen Strumpf mit 4800 M. in Gold.

5. Mainz, 5. Februar. Rheingegel: 24 cm gegen 33 cm gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Strassammer Sitzung vom 5. Februar.

Ein nettes Trio

Hat sich wegen einiger Diebstähle zu verantworten. Der Tagelöhner Karl Winter hat schon mehrfach im Zuchthaus gesessen, der Tagelöhner Wilhelm Niederhäuser ist auch wiederholt vorbestraft, allein einmal wegen Bettelns, und auch dem Tagelöhner Christian Schaper sind die dicken Mauern des Zuchthaus' alte Bekannte. Im Dezember vorigen Jahres haben die drei die in der Nähe der Frankfurterstraße gelegenen Felder abgegrast und verschleppte Male Säcke mit Eisenklammern und Ketten, die zu einem Neubau gehörten, mitgehen lassen. Einmal haben sie dabei eine mit Klammern verschlossene Bauhütte erbrochen. Winter und Schaper sind wegen Diebstahls rückfällig. Wegen schweren Diebstahls wird Winter zu 1 1/2 Jahr, Schaper zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt. Auch werden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Weil sie geständig sind, wird jedem 1 Monat auf die erteilte Untersuchungshaft angerechnet. Niederhäuser erhält wegen einfachen Diebstahls 1 Monat Gefängnis.

* Polenprozeß. Die Thorer Strafkammer verurteilte den Redakteur Julius Reich von Thorn wegen Aufforderung zum Schulstreik durch einen Artikel in der „Gazeta Torunska“ und „Gazeta Godzonna“ zu 500 M. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis.

Sport.

* Der Besuch des Königs Alfons von Spanien in Kiel zur diesjährigen Kieler Woche, bei der auch mehrere spanische Yachten sich an den Wettfahrten beteiligen werden, steht in sicherer Aussicht. Der König wird die Reise nach Kiel an Bord eines spanischen Kriegsschiffes machen.

Kleine Chronik.

Die letzte Leiche von der Gruben-Katastrophe in Rieden wurde gestern vormittag 11 Uhr zutage gefördert. — Die Stadtverordneten-Versammlung in Schöneberg bewilligte 2000 M. für die Winterkassen der auf der Grube Rieden verunglückten Bergleute.

Brandstiftung. In Posen waren in den letzten Monaten 24 Brände zu verzeichnen, die auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Für die Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident eine Belohnung bis zu 1000 M. ausgesetzt.

Ein dreifacher Einbruch. In Affenheim bei Friedberg in Hessen wurde am Samstagabend während der Feier eines Kriegesfestes in die Kasse eingebrochen und der Kassenschrank in einen Steinbruch geschleppt, wo die Einbrecher ihn aufpflanzten und das darin befindliche Geld, insgesamt etwa 7000 M., an sich nahmen. Verletzungen, die einer der Täter sich bei den Sprengarbeiten zuzog, führten auf die Spur der Einbrecher, die zwar noch flüchten, aber dem Belastungsmaterial doch nicht werden handhaben können.

Ein Hauptmann von Köpenick in Zivil. Bei der Gemeindefest-Notiz wurde ein Schwindler mit einem Schriftstück, das mit dem Stempel des Posenen Polizeipräsidiums versehen war, an die Kasse zu gelangen, indem er vorgab, diese revidieren zu müssen. Hinter dem Rücken des Schwindlers wurden schnell Erkundigungen eingebracht und dieser dadurch entlarvt. Der Schwindler, der sich anscheinend den Hauptmann von Köpenick zum Muster genommen, wurde verhaftet.

Schneesturm. In Nordwest-Kanada herrschte vorgestern während des ganzen Tages ein furchtbarer Orkan, verbunden mit heftigen Schneestürmen. — Sämtliche Eisenbahnzüge zwischen dem Felsengebirge und den großen Seen sind im Schnee stecken geblieben. Ganze Herden Vieh sind erfroren. Seit vierzig Tagen herrscht ununterbrochen starkes Frostwetter.

Eine diebische Postverwalterin. In Neuhaus (Solling) wurde die Postverwalterin Junghans wegen schweren Diebstahls und jahrelanger Unterschlagungen in mehreren tausend Fällen verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Infolge der großen Kälte leidet die Elektrizitätszentrale Hesse an Wassermangel, weshalb die Züge durch den Simplontunnel bis auf weiteres mittels Dampfes befördert werden müssen.

Die Gendarmen in Mülhausen. Kaum haben sich die Gendarmen in Mülhausen über die vereinzelt vorgekommenen Pödenfälle beruhigt, da tritt schon wieder eine neue Epidemie, die Gendarmen, mit großer Heftig-

keit auf. Zahlreiche Personen sind erkrankt und drei sind bereits gestorben. In der Bevölkerung herrscht beständige Aufregung.

Ein 13jähriger Mörder. In Geseke bei Erfurt hat der 13jährige Schulknecht Klein den gleichaltrigen Knaben Gölz im Streit erschlagen.

Der Deutsche Turnertag findet am 28. und 29. Juli in Worms statt. Zwei Tage vorher tritt der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft in Frankfurt a. M. zu seiner diesjährigen Sitzung zusammen.

Durch einen „Schneeball“ ein Auge verloren hat ein Bureaubeamter in Berlin. Ein Junge warf ihm ein Stück hartgefrorenen Schnees gegen die Brille. Diese zerbrach, und ihre Glassplinter drangen in das linke Auge. Ferner wurde durch einen gleichen „Schneeball“ in Schöneberg ein Beshling am Auge schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie

Paris, 5. Februar. Der frühere Ministerpräsident Méline ist in nicht unbedenklicher Weise erkrankt. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß mehrere Mitglieder der sozialistisch-radikalen Partei die Absicht haben, in der heutigen Kammer Sitzung an den Kultusminister Briand wegen seines Rundschreibens über die Kirchennutzungsverträge eine Interpellation zu richten. Die Radikalen erblicken in diesem Rundschreiben ein neues Zugeständnis an den Vatikan. Man glaubt, daß die Angelegenheit zu einer lebhaften Erörterung Anlaß geben wird. Seitens der Geistlichkeit wurde das Rundschreiben Briands mit unerbittlicher Verurteilung aufgenommen. In der hiesigen erzbischöflichen Kanzlei wurde einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ erklärt, daß das Rundschreiben in den Hauptzügen den von den Bischöfen vorgeschlagenen Vertragsentwurf, betreffend die Ruhenutzung der Kirchen, respektiere, und daß nur einige Änderungen in der Form notwendig sein würden, um eine volle Verständigung zu erzielen. Dank der geschickten und lokalen Anregung der Bischöfe und dank dem versöhnlichen Geiste, den Minister Briand in dieser Frage an den Tag gelegt habe, werde der öffentliche Gottesdienst wenigstens gegenwärtig nicht allzu sehr zu leiden haben. Die Pariser Pfarrer hielten gestern eine Versammlung ab, um über die Schritte behufs Abschlußes der Verträge zu beraten. Es heißt, daß der Kardinalbischof Richard sich im Namen der gesamten Diözese an den Seinepräfecten wegen der Kirchennutzungsverträge wenden wolle.

Petersburg, 5. Februar. Das erste Departement des Reichsrates hat nunmehr über die Bestechungsangelegenheit Gurko-Lidwall beraten und infolge der von Gurko gelieferten Erklärungen beschlossen, eine vorläufige Untersuchung über diese Angelegenheit anzuordnen.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 5. Februar. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Bieler in Bernburg, der von den Sozialdemokraten in den Gemeinderat gewählt worden war, hat sein Stadtverordneten-Mandat mit der Begründung niedergelegt, daß er aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten sei.

Hamburg, 5. Februar. Sämtliche Schauerleute der Wörmann-Linie legten gestern die Arbeit nieder, weil ein Schaueremann entlassen worden war.

Paris, 5. Februar. Aus Toulon wird berichtet: Die Polizei hatte sich in letzter Zeit mit der Angelegenheit eines deutschen Studenten zu beschäftigen, der unter der Auflage der Spionage verhaftet worden war, weil er sich in der Umgebung von Kap Vron in verdächtiger Weise zu schaffen gemacht hatte. Er war nach kurzer Zeit wegen mangelnder Beweise wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Sicherheits-Behörden ließen ihn jedoch überwachen und verhafteten ihn jetzt von neuem in einer anderen Stadt.

Rom, 5. Februar. Die letzte Zirkularnote des französischen Kultusministers, betreffend die Erklärung der Bischöfe, hat im Vatikan einen günstigen Eindruck gemacht. Der Papst hat, so wird erklärt, immer die Überzeugung gehabt, daß die Vorschläge der französischen Bischöfe nicht ohne weiteres von der französischen Regierung abgemessen werden könnten. Eine Persönlichkeit, die dem Staatssekretär Merry del Val nahe steht, versichert, es sei keineswegs ausgeschlossen, daß neue Schritte zu einer Verständigung unternommen werden würden. Die Persönlichkeit fügte hinzu, daß, falls die Beschlüsse, betreffend die zwischen den Bürgermeistern und den Priestern zu unterzeichnenden Mietverträge, von der Regierung und dem Parlament angenommen werden würden, der Heilige Stuhl nicht weiter auf die Frage der Einkünfte der Annahme der Vorschläge in allen Gemeinden Frankreichs bestehen werde.

Tanger, 5. Februar. Eine Abteilung der Mission die ist gestern von Anhängern des Lenna-jot-Stammes in einem Hinterhalt angegriffen worden. Dabei wurde ein Mitglied der Mission durch einen Kopfschuß verwundet. Die Mission sah sich genötigt, sich nach Rabath zurückzuziehen. Bei der marokkanischen Regierung ist in dieser Angelegenheit eine Klage eingereicht worden.

hd. Gln, 5. Februar. Der Sohn einer vom Mastenball Feinschneidenden Witwe geriet mit einem verheirateten Diebhaber seiner Mutter in Streit, in dessen Verlauf dieser ihn durch einen Revolver schuß schwer verwundete. Hierauf verurteilte der Vater auch die Frau zu erschließen. Die Frau traf aber einen am Streit gänzlich unbeteiligten jungen Mann in den Kopf, der tödlich verletzt ins Spital gebracht wurde.

hd. Gln a. d. S., 5. Februar. Bei einer Gasolin-Explosion in Salza erlitten der Wirt und die Wirtin des Gasthofes, in dem sich das Unglück ereignete, tödliche Verletzungen.

wb. Marseille, 5. Februar. Der frühere Marineoffizier Bassani erschob seine Geliebte, die Frau eines Bahndienstmannes, und sodann sich selbst.

hd. London, 5. Februar. Eine riesige Feuersbrunst brach gestern in der Bowstreet aus. 40 Dampfmaschinen bemühten sich, das fünfstöckige Gebäude mit zahlreichen Läden zu retten. Die Löscharbeiten wurden durch die Enge der Straße sehr erschwert und trotz aller Anstrengungen wurde der größte Teil des Gebäudes ein Raub der Flammen.

wb. Grenoble, 5. Februar. Der frühere Direktor der Gemeindefürsorgeanstalten Rey wurde gestern abend wegen bedeutender Unterschleife verhaftet.

wb. New York, 5. Februar. Ein Telegramm aus Elizino in West-Virginia meldet, daß infolge einer Explosion in der der Davis-Rohlen- und Koksgrube zu Thomas gehörigen Grube 25 bis 30 Bergleute, meist Ausländer, getötet worden sind.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 4. Februar. Per 100 Kilogramm gute, marktübliche Ware: Weizen, hiesiger 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 60 Pf., Roggen, hiesiger 17 M. 10 Pf. bis 17 M. 20 Pf., Gerste, Acker- und Winter 17 M. 75 Pf. bis 18 M. 50 Pf., Gerste, Winter 17 M. 50 Pf. bis 18 M. 25 Pf., Hafer, hiesiger, neuer 17 M. 80 Pf. bis 18 M. 50 Pf., Raps, hiesiger 34 M., Raps, La Plata 14 M. bis 14 M. 25 Pf.

Rindviehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 4. Februar. Zum Verlaufe fanden: 365 Ochsen, 36 Bullen, 765 Kühe, Rinder und Stiere, 349 Kälber, 19 Schafe und Hammel, 1970 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 83—87 M., b) junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 72—76 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 67—70 M. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 76—78 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 72—74 M. Kühe und Färken (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewachsene Färken (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 78 bis 80 M., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 73—75 M., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 64—66 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Rast- (Wollm-Rast) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 100—104 Pf., (Lebendgewicht) 60—62 Pf., b) mittlere Rast- und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 88—96 Pf., (Lebendgewicht) 52—56 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 68—70 Pf., Schafe: a) Rastlamm: und jüngere Rastlamm (Schlachtgewicht) 80—82 Pf., b) ältere Rastlamm (Schlachtgewicht) 74—76 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 66 Pf., (Lebendgewicht) 52 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 65 Pf., (Lebendgewicht) 51 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 54—56 Pf.

Kuxen-Markt.

Tendenz: Auf dem heutigen Kuxenmarkt blieben schwere Werte durchweg etwas niedriger erhältlich. Nur Auguste-Viktoria und König Ludwig waren lebhafter und zum Teil höher gefragt. Von mittleren und leichten Papieren entwickelte sich wieder ein lebhaftes Geschäft in Trier, die bis zu 5550, zum Schluß aber wieder mit 5525 angeboten wurden. Ferner Umsätze in Alte Haase bis zu 1875, 1890 und Johann Deimelsberg. Von Braunkohlen wurden hauptsächlich nur Rheingold in Posten umgesetzt. Humboldt mit 2100 gefragt, 2125 angeboten. Lucherberg mit 3100 erhältlich. Der Kalkkuxenmarkt lag heute fest, doch blieben die Umsätze gering. Gehandelt wurden namentlich Carlsfund, Wilhelmshall und Wintershall; ferner höher gefragt Alexandershall, Burbach und Großherzog von Sachsen; jedoch kam Material nicht heraus. Erze ohne Interesse.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.

Dienstag, den 5. Februar 1907.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1850	1875	Helene, Amalie	18400	19000
Auguste Victoria	14000	14100	Hermann I.—III	3025	3075
Blankenburg	3100	3175	König Ludwig	3050	31300
Borussia	825	875	Königin Elisabeth	22000	22300
Constantin der Gr.	34000	—	Lothringen	33100	32150
Deutschl. h. Haßlgh	5650	5750	Mont-Cenis	20950	21100
Dorstfeld	15300	15700	Schärb. Charlottb.	1950	1975
Eintracht Tiefbau	—	7700	Trappe	3575	—
Ewald	58800	59500	Tremonia	3425	3475
Fr. Vogel u. Unverh.	3675	3750	Trier	5500	5525
Graf Schwerin	11250	11450	Victor	—	20000
Heinrich	5000	5125			

Braunkohle.	Nachfrage	Angebot	Braunkohle.	Nachfrage	Angebot
Brühl	—	1100	Roddergrube	31000	1350
Donatus	12400	12650	Schallmauer	4100	4180

Kali.	Nachfrage	Angebot	Kali.	Nachfrage	Angebot
Alexandershall	810	8250	Heldringen	1825	1875
Beienrode	7000	—	Hohenfels	—	—
Burbach	1300	1400	Hohenzollern	6550	6690
Carlsfund	8575	8300	Johannshall	—	4600
Desdemona	—	5000	Kaiseroda	7900	—
Deutschl. Justenbg.	4775	4825	Neustadt	17800	18500
Glückauf Sondersh.	17700	18500	Rothenb. Hedwgb.	2750	2800
Großh. v. Sachsen	4400	—	Wilhelmshall	13850	—
Günthershall	4375	4925	Wintershall	12300	12900

Erz.	Nachfrage	Angebot	Erz.	Nachfrage	Angebot
Apfelbaumorzug	1725	1775	Henriette	1850	1910
Bautenberg	2100	2150	Klösterweide	560	590
Biberaer Gruben	175	1600	Victoria b. Littfeld	960	—
Ferrie	3800	—	Widberg	910	990

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 5. Februar bis zum nächsten Abend:

Schwache östliche Winde, teils heiter, meist trocken, Frostwetter.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Redaktion: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: B. Schulte vom Brühl in Sonnenscheid; für das Feuilleton: J. Kaiser; für den übrigen redaktionellen Teil: J. Kaiser; für die Anzeigen und Belangen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 4. Februar 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. d. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			
Zf.	In %		
a) Deutsche.			
D. R. Schatz-Anw.	99.		
D. Reichs-Anleihe	98.10		
Pr. Schatz-Anw.	98.60		
Preuss. Consols	97.90		
Bad. A. v. 1901 uk. 09	96.80		
Anl. (abg.) s. fl.	97.		
Anl. v. 1886 abg.	96.70		
Anl. v. 1892 u. 94	96.50		
Anl. v. 1900 uk. 05	96.50		
A. 1902 uk. b. 1910	96.50		
A. 1904 u. 1912	96.50		
A. v. 1896	96.50		
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.10		
E.-B.-A. uk. b. 06	102.60		
E.-B.-A. A. A.	97.90		
E.-B.-Anleihe	96.10		
Braunschw. Anl. Thlr.	97.		
Brem. St.-A. v. 1888	97.		
A. v. 1892	97.		
A. v. 1899 uk. b. 1909	97.		
A. v. 1896	97.		
A. v. 1902 uk. b. 1912	97.		
Elsass-Lothr. Rente	97.		
Hamb. St.-A. 1900 u. 09	102.30		
St.-Rente	97.20		
St.-A. amrt. 1887	97.20		
A. v. 1893	97.20		
A. v. 1899	97.20		
A. v. 1904	97.20		
A. v. 1886	97.20		
A. v. 1897	97.20		
A. v. 1902	97.20		
Gr. Hess. St.-R.	102.30		
Anl. (v. 99)	102.50		
(abg.)	96.40		
(abg.)	96.40		
Meckl.-Schw. C. 90/94	96.60		
Sächsische Rente	96.60		
Waldeck-Pyrn. abg.	97.10		
Württ. v. 1875-80 abg.	97.10		
1881-83	97.10		
1885 u. 87	97.10		
1888 u. 1899	97.10		
1893	97.10		
1894	97.10		
1895	97.10		
1900	97.40		
1903	97.20		
1896	97.20		
b) Ausländische.			
I. Europäische.			
Belgische Rente Fr.	100.50		
Bern. St.-Anl. v. 1898	90.50		
Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100.40		
u. Herzeg. 1913	99.20		
Bulg. Tabak v. 1902	96.50		
Fr. 1902	96.50		
Öst. Goldrente ö. fl. O.	100.		
Silberrente ö. fl. O.	100.30		
Papierrente	99.30		
einheitl. Rte. cv. Kr.	99.30		
A. v. 1891	99.40		
A. v. 1896	99.40		
A. v. 1900	99.40		
A. v. 1905	99.40		
A. v. 1910	99.40		
A. v. 1915	99.40		
A. v. 1920	99.40		
A. v. 1925	99.40		
A. v. 1930	99.40		
A. v. 1935	99.40		
A. v. 1940	99.40		
A. v. 1945	99.40		
A. v. 1950	99.40		
A. v. 1955	99.40		
A. v. 1960	99.40		
A. v. 1965	99.40		
A. v. 1970	99.40		
A. v. 1975	99.40		
A. v. 1980	99.40		
A. v. 1985	99.40		
A. v. 1990	99.40		
A. v. 1995	99.40		
A. v. 2000	99.40		
A. v. 2005	99.40		
A. v. 2010	99.40		
A. v. 2015	99.40		
A. v. 2020	99.40		
A. v. 2025	99.40		
A. v. 2030	99.40		
A. v. 2035	99.40		
A. v. 2040	99.40		
A. v. 2045	99.40		
A. v. 2050	99.40		
A. v. 2055	99.40		
A. v. 2060	99.40		
A. v. 2065	99.40		
A. v. 2070	99.40		
A. v. 2075	99.40		
A. v. 2080	99.40		
A. v. 2085	99.40		
A. v. 2090	99.40		
A. v. 2095	99.40		
A. v. 2100	99.40		
A. v. 2105	99.40		
A. v. 2110	99.40		
A. v. 2115	99.40		
A. v. 2120	99.40		
A. v. 2125	99.40		
A. v. 2130	99.40		
A. v. 2135	99.40		
A. v. 2140	99.40		
A. v. 2145	99.40		
A. v. 2150	99.40		
A. v. 2155	99.40		
A. v. 2160	99.40		
A. v. 2165	99.40		
A. v. 2170	99.40		
A. v. 2175	99.40		
A. v. 2180	99.40		
A. v. 2185	99.40		
A. v. 2190	99.40		
A. v. 2195	99.40		
A. v. 2200	99.40		
A. v. 2205	99.40		
A. v. 2210	99.40		
A. v. 2215	99.40		
A. v. 2220	99.40		
A. v. 2225	99.40		
A. v. 2230	99.40		
A. v. 2235	99.40		
A. v. 2240	99.40		
A. v. 2245	99.40		
A. v. 2250	99.40		
A. v. 2255	99.40		
A. v. 2260	99.40		
A. v. 2265	99.40		
A. v. 2270	99.40		
A. v. 2275	99.40		
A. v. 2280	99.40		
A. v. 2285	99.40		
A. v. 2290	99.40		
A. v. 2295	99.40		
A. v. 2300	99.40		
A. v. 2305	99.40		
A. v. 2310	99.40		
A. v. 2315	99.40		
A. v. 2320	99.40		
A. v. 2325	99.40		
A. v. 2330	99.40		
A. v. 2335	99.40		
A. v. 2340	99.40		
A. v. 2345	99.40		
A. v. 2350	99.40		
A. v. 2355	99.40		
A. v. 2360	99.40		
A. v. 2365	99.40		
A. v. 2370	99.40		
A. v. 2375	99.40		
A. v. 2380	99.40		
A. v. 2385	99.40		
A. v. 2390	99.40		
A. v. 2395	99.40		
A. v. 2400	99.40		
A. v. 2405	99.40		
A. v. 2410	99.40		
A. v. 2415	99.40		
A. v. 2420	99.40		
A. v. 2425	99.40		
A. v. 2430	99.40		
A. v. 2435	99.40		
A. v. 2440	99.40		
A. v. 2445	99.40		
A. v. 2450	99.40		
A. v. 2455	99.40		
A. v. 2460	99.40		
A. v. 2465	99.40		
A. v. 2470	99.40		
A. v. 2475	99.40		
A. v. 2480	99.40		
A. v. 2485	99.40		
A. v. 2490	99.40		
A. v. 2495	99.40		
A. v. 2500	99.40		
A. v. 2505	99.40		
A. v. 2510	99.40		
A. v. 2515	99.40		
A. v. 2520	99.40		
A. v. 2525	99.40		
A. v. 2530	99.40		
A. v. 2535	99.40		
A. v. 2540	99.40		
A. v. 2545	99.40		
A. v. 2550	99.40		
A. v. 2555	99.40		
A. v. 2560	99.40		
A. v. 2565	99.40		
A. v. 2570	99.40		
A. v. 2575	99.40		
A. v. 2580	99.40		
A. v. 2585	99.40		
A. v. 2590	99.40		
A. v. 2595	99.40		
A. v. 2600	99.40		
A. v. 2605	99.40		
A. v. 2610	99.40		
A. v. 2615	99.40		
A. v. 2620	99.40		
A. v. 2625	99.40		
A. v. 2630	99.40		
A. v. 2635	99.40		
A. v. 2640	99.40		
A. v. 2645	99.40		
A. v. 2650	99.40		
A. v. 2655	99.40		
A. v. 2660	99.40		
A. v. 2665	99.40		
A. v. 2670	99.40		
A. v. 2675	99.40		
A. v. 2680	99.40		
A. v. 2685	99.40		
A. v. 2690	99.40		
A. v. 2695	99.40		



wird
enorm
billig
ausverkauft.

Leib-Wäsche

Bett-Wäsche

Tisch-Wäsche

Küchen-Wäsche

Trübgewordene

und

zurückgesetzte

Maass

Grundstücks-Versteigerung.

Im Auftrage der Eheleute Landwirt Philipp Mernberger hier versteigere ich am

Donnerstag,
den 7. Februar 1907,
nachmittags 7 Uhr,

im Rathause dahier 10 in hiesiger Gemarkung, Distrikte „Ober der Dietenmühle“ (nahe der Amelsbergstraße), „Buchen“, „Am Birnbaum“, „Bahnhof“, „Dielgentrich“, „Seienberg“, „Bornberg“, „Goldstein“ und „An der Platterstraße“ (Bauplatz) belegenen Grundstücke unter günstigen Bedingungen zum zweiten und letzten Male.

Bemerkt wird, daß ein Teil der Grundstücke im Bauquartier liegt, bezw. zur Spekulation geeignet ist.

Die Versteigerungs-Bedingungen und sonstigen Unterlagen liegen im hiesigen Rathause zur Einsicht aus, werden aber auch im Termin bekannt gegeben.

Sonnenberg,

den 2. Februar 1907.

Ludwig Chr. Dörr,
Ortsgerichtsvorsteher.

Reichshallen-Theater.

Gänzlich neues Programm
und ist

jede Nummer ein
Schlager,

deshalb

jeden Besucher meines
Theaters zufriedenstellend.

Alles Nähere siehe Straßenplakate.

Visit-, Verlobungs-,
Einladungskarten etc.
in schönster Ausführung.

13
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstr. 39, nahe der Kirchgasse.

Zwiebeln 5 Pfund 20 Pf.

Gelbe Rüben 5 Pfund 20 Pf.

Zitronen St. 5 Pf., 10 St. 45 Pf.

Apfelsinen 10 Stück 25 Pf.

Seidelbierwein 1/2 Gl. 65 Pf.

St. f. w. - Champagner 1/2 Gl. 1 Pf.

Gebr. Hattmer,

Adolfstraße 3, Albrechtstraße 24,
Zählersteinerstr. 1, Luxemburgstr. 5,
Meinstr. 73, Dohheimerstr. 74.

Weit unter Preis.

Dennoch vorhandenen Gummischuhe,
Winterschuhe und Pantoffel für
Herren, Damen und Kinder werden zu
noch nie dagewesenen Preisen verkauft
Neugasse 22, 1 St.

Schirmfabrik Renter,

Langgasse 3. Telefon 2201.
Reparaturen und Heberziehen
schnell bei bill. Berechnung.

Belgische

Anthrazit-
Kohlen,

Rorn II, in loser Fuhre p. Ztr. 1.80 Mk.,
Briketts " " " 0.95
Kupf.-Gries " " " 0.80
Holzkohlen " " 10 Pfund 0.65
sowie alle übrigen Kohlen-Sorten
empfehle billigt die Kohlen-Handlung

Gustav Hiess,

Telephon 2604. Walramstr. 27.

Laden- u. Küchen-Einrichtungen
Eisgeräthe, vom einfachsten bis zum
modernsten, immer große Auswahl am
Lager. Anton Maurer, Sedanplatz 7.



Wiener
Masken-Verkauf,
Wiesbaden, Langgasse 33,
gegenüber Europ. Hof.
Große Ausw. in Masken-
Anzügen und Dominos.
Billige Preise.
Madame E. Rehak.

M. Bentz, 1961
WIESBADEN,
Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass
garantiert guter Sitz.
Teleph. 341.
M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.

Fertige Federkissen, Federbetten,
Daunenplumeaus, Daunendecken,
Pikeedecken, Wolldecken,
vorzügliche Haar-Matratzen fertigt

G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. K 161

Volksbildungsverein zu Wiesbaden. E. V.

Zyklus wissenschaftlicher Vorträge.

Mittwoch, den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr
im Zivilkasino, Friedrichstrasse:

Vortragsabend moderner Dichtung.

- a) Entstehung, Werdegang u. Wertung der mod. dtsh. Lyrik.
Herr Dr. Viktor Naumann.
b) Rezitation von Gedichten und Stimmungsbildern von
Liliencron, Dehmel, George-Bandelaire, Vollmöller und
Thoma.
Frau Alma Renier, Kgl. Schauspielerin.

Eintrittskarten zu 1 Mk., bezw. 3 Mk. für res. Platz, an der
Abendkasse. Die Vortragskommission.

Ballstrümpfe

in allen
Farben.

Durchbrochene Strümpfe.

Seidene Strümpfe.

Gestickte Strümpfe.

Größte Auswahl in allen Preislagen.

130

Strumpfwarenhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Ratskeller

Mittwoch, 6. Februar, abends 8 Uhr,

III. Triumphator-Feier,

letzte Sendung des allgemein beliebten Stoffes.

Karnevalistisches Konzert

der Kapelle des Nass. Pionier-Bataillons Nr. 21.
Carl Herborn, Hoftraiteur.

Telephon 4603.

Telephon 4891.

Albert Schumann-Theater

Frankfurt a. M.

Täglich abends 8 Uhr:

Die Exkaiserin der Sahara,

sowie die übrigen erstklassigen Spezialitäten
des brillanten Februar-Programms. F 65

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 8. Februar d. J. beginnenden Ziehung der 2. Klasse 216. Lotterie
sind noch Lose abzugeben in den Königl. Lotterie-Einnahmen zu Wiesbaden:
R. Wiencke, v. Tschudi, v. Branconi,
Rainersstraße 31. Adelsheidestraße 7. Webergasse 3.

Zum Kreppelbacken

empfehle in bekannt besten Qualitäten:

Weizenmehl 1000 b. 10 Pfd. à 13 Pf.	Landbutter	Pfd. 106 Pf.
Weizenmehl 1 bei 5 Pfd. à 15 Pf.	Gutbutter	Pfd. 112 Pf.
Konfektmehl bei 5 Pfd. à 17 Pf.	Schrahmabutter	Pfd. 124 Pf.
Stampfbutter	(bei 2 Pfd. à 2 Pf. billiger).	
	Pfd. 20 Pf.	
Fama-Margarine, schäumt, bräunt und duftet wie Naturbutter.	Pfd. 70 Pf., bei 2 Pfd.	
Kondensierte Milch (Marke Milchmädchen) Dose 47, bei 10 Dosen à 46 Pf.		
Schweinefleisch, garantiert rein (kein Speisefett), Pfd. 58 Pf.		

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.
Telephon 414

Morgen Mittwoch:

Letzter Reste-Tag!

J. Hertz, Langgasse 20.

K 11

10 bis 50% Ermässigung auf Restbestände!

Kleiderstoffe, Unterröcke, fussfreie Regenröcke, Gardinen,
Tischwäsche, Handtücher, Hemdenstoffe, Bettuchleinen,
Taschentücher, Krawatten etc.,
so lange Vorrat, außerordentlich billig.

G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. K 161

Krieger- und
Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.

Fastnacht-Samstag, den 9. Februar:
Großer Maskenball

in sämtlichen oberen Räumen des Kinos,
Friedrichstraße 22.

Eintrittskarten für Mitglieder 75 Pf. und eine
Dame frei, Fremdenkarten 1.50 Mk. sind im Vor-

verkauf zu haben bei folgenden Herren Kameraden: Im Bureau des 1. Vorsitzenden
Herrn Justizrat Heintzmann, Moritzstr. 21, Rud. Hommerskirchen,
Restaurant, Friedrichstr. 35, Fritz Bender, Restaurateur, Mauritiusplatz 1,
Karl Lechner, Gärtner, Bahnhofstr. 6, Jean Dietz, Restaurateur, Saal-
gasse 34, Georg Schmitt, Zigarren-Handlung, Bleichstraße 10, und Ernst
Neuser, Kleidergeschäft, Kirchstraße 23.

Kassenpreis: Masken 1.50 Mk., Nichtmasken 1 Mk. Der Vorstand.

Atelier J. B. Schäfer,

Rheinstrasse 21,

empfehlen

Aufnahmen an Ball-Abenden

bei elektrischem Licht.

Anmeldung erwünscht.

Telephon 3727.

Telephon 3727.

NB. Vom April d. Js. ab befindet sich mein neuzeitlich ein-
gerichtetes Atelier Nikolassstr. 22, P., neben Hotel Reichspost.

101

Frau Elise Behling,
Hebamme.

Wohne Karlstr. 15, P.
Telephon 3583.

Meine zwei amer. H.

Kontroll-Kassen

gehe ich wegen Anschaffung größerer
Kassen bedeutend unter dem Einkauf ab.
Seib. Rheinstraße 82.

Gute Speisefarbstoffe,
Bentn. 2.50 u. 3 Mk., Mäuschen 5.50
Mark L. frei, Dohleimerstr. 24, 1.

Sichere Existenz

wird geboten durch den Erwerb der
Eigenschaft von D. M. B. Beleuchtungs-
Geräte, konfessionlos, jährlicher
Reinverdienst 3-5000 Mk. bei einig-
mähiger Tätigkeit. Auch Nichtfachleute
ist dies zu empfehlen, da die ganze
Anlage in wenigen Tagen zu erl. ist.
Alles Näh. u. L. 325 a. Tagbl.-Verl.

Kokof, Carmen

billig zu verkaufen Eifeldstraße 6, 1.

Elfsässer (Maskenanzug),

ganz neu, u. zwei eif. Kinderkleidchen zu
verkaufen. Adresse L. Tagbl.-Verl. L.

Bettstelle m. Sprung, 1 Tisch
billig zu verk. Moritzstraße 11, 3 L.

Der sucht Mittagstisch
in guter Familie. Gefl. Off. unter
N. 21 postlagernd Amt 3 erbeten.

Welch edelbesessener Herr
oder Dame leihet einer in Rot ge-
ratenen Familie baldigst 200 Mk.?
Strenge Diskretion. Offerten unter
N. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Ballkleider, sowie feinere Wäsche
zum Waschen u. Bleichen w. angen.
Adolfstraße 6, Mittelbau 2 St.

Zwei ich. Mask.-Kost., Sig., Elfsässer,
bill. zu verk. Kapellenstraße 7, 1.

Deutsch-Amerika u. Berner Oberl.
bill. zu verk. Bleichstraße 25, 1 L.

Gut beschleg. Anz., neu,
u. 3 Mk. an. Bleichstraße 33, P. 1.

Masken-Anzüge verkaufen
Gesam. Krag, Konfekt., Goethestr. 22.

Billa Weierwald, Ende Sonnen-
bergstr., hübsche 5-Bim.-B. m.
Garten billig. Näh. 2-4.

Klub „Edelweiß“.

Fastnacht-Samstag, den 9. Februar,
abends 8 Uhr, in den Sälen „Zur Turn-
Gefellschaft“, Wehrstr. 41:

Großer Maskenball
mit Preisverteilung,

6 Damen-, 4 Herren- und 3 Gruppenpreise.

Maskenkerne à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Chr. Harbach,
Turngesellschaft, Wehrstr. 41, Friseur Borkenstein, Albrechtstr. 25 und
Oranienstr., Ede Albrechtstr., Treidler, Maskengeschäft, Goldgasse 13,
J. Stassen, Kirchstraße 51 und Wehrstr. 5, E. du Pais, Adlerstr. 3,
Neuser, Kirchstraße, Ede Faulbrunnstr., S. Nemecek, Bleichstr. 43,
Best, Wollstr. 6. Kassenpreis erhöht. Nichtmasken 50 Pf. an der Kasse.
Preismasken müssen um 10 Uhr anwesend sein.

Der Vorstand.

NB. Die Preise sind im Schaufenster des Herrn E. Neuser, Kirchstraße,
Ede Faulbrunnstr., ausgestellt.

Gesellschaft Jung-Wildfang

Fastnacht-Sonntag, den 10. Febr.,
in der Männer-Turnhalle, Blatterstr. 16:

Großer

Preis-Maskenball

9 Preise! Nur bares Geld! 9 Preise!

1. Damenpreis 25 Mk., 1. Herrenpreis 20 Mk.

Im Gesamtbetrag von 100 Mk.

Dieselben sind ausgestellt bei Herrn Friseur Zimmer, Römerberg 7.

Wir laden unsere verehrten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der
Gesellschaft herzlich ein.

Im Vorverkauf: Maskenkarte 1 Mk., Nichtmaskenkarte 50 Pf.

An der Kasse: Maskenkarte 1.50 Mk., Nichtmaskenkarte 70 Pf.

Vorverkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Unsere Mitglieder erhalten ihre Maskenkarten bei H. Brecher, Römer-
berg 39, Nichtmasken bedürfen keiner Karte. Der Vorstand.

NB. Preis-Masken müssen um 10 Uhr im Saale anwesend sein, andern-
falls sie nicht konkurrieren. Das Tanzen ist denselben gestattet.

Gut erhaltenes Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Offerten unter
N. 11 hauptpostlagernd.

Gehr., unterh. große Weinflaschen
zu kaufen gesucht. Offerten unter
N. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel zum neuen Adler.

Grünebaum, Kfm., Frankenthal.

Schwarzer Bock.

Nollet, Regisseur und Schauspieler,

Berlin. — Hoffmann, Frl. Rent., Leip-
zig. — Baron von Brefeld, Kapitän
und Schiffskommandant, Triest. —

Glaser, Kfm. m. Fr., Karlsruhe.

Lewy, Fr. Rent., Breslau. — von

Oertzen, Rent., Zehlendorf.

Hotel Buchmann.

Gies, Schlagenbad.

Hotel u. Badhaus Continental.

Leist, Rent., Stuttgart. — Wallmann,

Kfm., Neuss. — Bäschel, Rent. m. Fr.,

Metz. — Billinger, Geh. Komm.-Rat

m. Fr., München.

Darmstädter Hof.

Thal, Riga. — Zimmer, Geometer,

Weilburg.

Kuranstalt Dietsmühle.

Hultgren, Fr., Heide (Holstein).

Hotel Einhorn.

Goldbach, Kfm., Frankfurt. —

Döriges, Kfm., Köln. — Prütz, Kfm.,

Bensheim. — Wagner, Kfm., Ravens-
burg. — Lensen, Kfm., Rhöndorf. —

Beckmann, Fabrikant, Solingen.

Hotel Erbprinz.

Bamberg, Kfm., Weimar. — Krause,

Kfm., Wien.

Europäischer Hof.

Mosebach, Kfm., Köln. — Cost, Kfm.,

Berlin. — Küppers, Kfm., Krefeld. —

Doergens, Kfm., Köln. — Obermeier,

Kfm., Elberfeld.

Hotel Falstaff.

Schreiner, Kfm., Remich.

Hotel Gambrius.

Loeben, Eisenh.-Praktikant m. Frau,

Elberfeld. — Wolff, Berlin.

Grüner Wald.

Bloch, Kfm., Berlin. — Drümmer,

Kfm., Berlin. — Loewy, Kfm., Berlin.

Deberg, Kfm., Berlin. — Goldberg,

Kfm., Berlin. — Hohnel, Kfm., Berlin.

Schneider, Kfm., Berlin. — Langer,

Kfm., Berlin. — Hoeckhaus, Baumeist.,

Berlin. — Lippmann, Kfm., Köln.

Kraatz, Kfm., Hamburg. — Newig,

Kfm., Brebach. — Voegler, Kfm.,

Solingen. — Ahlgrimm, Kfm., Ham-
burg. — Pretzfelder, Kfm., Burg-

kundstadt. — Frankeser, Kfm., Dül-

ken. — Puttrich, Kfm., Hamburg. —

Kwatsch, Fr., Wien. — Brandt, Kfm.,

Nürnberg. — Kobbé, Kfm., Stuttgart.

Knecht, Kfm., Cannstatt. — Heinze,

Ingen., Karlsruhe. — Amann, Kfm.,

Gera. — Chur, Kfm., Frankfurt. —

Knoil, Kfm., Dillenburg. — Schlager,

Kfm., Stuttgart. — Klein, Kfm., Krefeld.

Schulz, Kfm., Mannheim. —

Schiff, Kfm., Pforzheim.

Hotel Happel.

Kress, Kfm., Barmen. — Menges,

Kfm., Lübeck.

Vier Jahreszeiten.

Veit, Rent., New York. — Wahl, Frl.

Rent., Wiberg.

Kaiserbad.

Hanke, Kfm., Berlin.

Kaiserhof.

Lesser, Berlin. — Probst, m. Frau,

Köln. — Moser, Frl., Mainz. — von

Geyer, Freiherr, Köln. — Vogt, zwei

Fräul., Mainz. — Boemper, Frl., Nier-

stein. — Gastell, Fr. Dr. m. Tochter,

Mainz. — Alfeld, Frl., Mainz. —

Müller-Rau, Fr. m. Tochter, Eltville.

Müller-Rau, Dr., Eltville. — Deflo,

Lipkany.

Metropole u. Monopol.

Weing, m. Fr., Mannheim. —

Bischoff, Hauptm. m. Fr., Glogau. —

Berberich, m. Fr., Mainz. — Schuler,

Pforzheim. — Löhndorf, Kfm., Köln.

Kröner, Kfm., Pforzheim. — Röh,

Frl., Hamburg. — Basch, Kfm., Berlin.

Hotel Minerva.

Jassoy, Kfm., Frankfurt.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.

Popert, Fr., Kassel. — Lams, Korv.

Kapitän, Kiel. — Bergmann, Berlin.

Maurin, Andernach. — Köhler,

Baumeister m. Sohn, Kopenhagen. —

Hemsoth, Dortmund. — Wieland,

Berlin. — Günther, Fabrikbesitzer,

Aachen.

Nonnenhof.

Weyering, Kfm., Ulm. — Brigmüller,

Strassburg. — Scheer, Kfm., Frank-

furt. — Mayer, m. Fr., Bieberach. —

von Pfeil, Offizier, Stuttgart.

Palast-Hotel.

Dressler, Rent., Erfurt. — Hagedorn,

Konsul m. Frau, Essen. — v. Jaco-

zinski, Rittergutsbes., Posen.

Hotel Petersburg.

Raps, München.

Pfälzer Hof.

v. Donop, Kfm., Berlin.

Dr. Plessners Kurhaus.

Kunstmann, Kfm. m. Fr., Berlin.

Zur guten Quelle.

Paul, Kfm., Dietz.

Hotel Reichspost.

Duisberg, Hotelbes., Solingen. —

Schilder, Kfm., Berlin. — Troost,

Kfm., Düsseldorf. — Tollquot, Cham-

béry.

Sanatorium Dr. Schütz.

Wallach, Frl., Berlin.

Rhein-Hotel.

Gros, Reg.-Assessor, Hannover. —

Pollmann, Kfm., Renscheid. — Lam-

menz, Kfm., Frankfurt.

Hotel Rose.

Zaayer, Advokat Dr. m. Fr., Rotter-

dam. — Mühsam, Fr. Justizrat, Berlin.

Böhm, Frl., Berlin. — Hemmerich,

Leut. u. Adjutant m. Fr., Krotoschin.

Schweinsbergs

Hotel Holländischer Hof.

Emmerich, Kfm., München. — Gasser,

Kfm., Lahr. — Prescher, Kfm., Lang-

Schwalbach. — Doht, Kfm., Barmen.

Tannhäuser.

Gattke, Kfm., Köln. — Eiermann,

Kfm., Mannheim. — Lion, Kfm.,

Berlin. — Fontana, Kfm., Siegmars-

Widmann, Kfm., Berlin. — Reichardt,

Kfm., Köln. — Gröbel, Cand. med.,

Mülhausen. — Salmons, Kfm., Mann-

heim. — Bartsch, Kfm., Stromberg.

van Hees, Kfm., Remagen. —

Derigs, Kfm., Köln. — Fischer, Kfm.,

Gunselshausen.

Tannus-Hotel.

Spamer, Kfm., Höchst. — Bohnack,

Kfm., Bonn. — Mayer, Kfm., Daren.

Wallach, Kfm., Köln. — Schmitz,

Opernsänger, Strassburg. — Weinberg,

Kfm., Berlin. — Schulz, Hauptm. mit

Fr., Konstanz. — Rettig, Kfm., Kon-

stanz.

Hotel Union.

Egert, Kfm., Frankfurt. — Prill,

Kfm., Köln. — Weidling, Fabrikant,

Erfurt.

Hotel Weins.

Böhm, Weingutsbes., Oberalmstein.

Desch, Fabrikbes., Aschaffenburg.

Weiss, Kfm., Nürnberg. — Rinden-

schwender, Kfm., Köln.

Hotel Vogel.

Michaelis, Kfm., Berlin.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.

Conrad, Frl., Rutland. — Petersen,

Referendar, Frankfurt. — Zegers

Veeckens, Haarlem.

Westfälischer Hof.

Schmidt, Direktor, Bonn. — Häfke,

Kfm., Berlin. — Sonnenberg, Kfm.,

Berlin.

Hotel Wilhelm.

Hansa, Staatsbaumeister, Hamburg.

In Privathäusern:

Villa Columbia:

v. d. Siede, Stud., Krefeld. —

Pension Fortuna:

Grauer, Ger.-Assessor, Stuttgart.

Friedrichstraße 18:

von der Heyde, Frl., Königsberg.

Lesle, Kfm. m. Fr., Heidelberg.

Herrnstraße 9:

Pfützner, Amtsanwalt, Kottbus.

Christliches Hospiz 1:

v. Klenck, geb. Gräfin Grote, Baron,

Hannover.

Invalidenheim vom roten Kreuz:

Heuduck, Berlin.

Museumstrasse 4, 1:

Freiherr v. Overbeck, Offizier, Hanau.

Nikolastrasse 33:

Rall, Fr., Speier. — Steinel, Frl.,

Paris.

Röderstrasse 22:

Del Fabro, Berlin.

